

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung - Themen und Fragestellung der Untersuchung**

- 2. Untersuchungsmethode und Erhebungsablauf**
 - 2.1 Erhebungsinstrument
 - 4.1 Auswahlverfahren
 - 4.2 Besucherzahlen, Stichprobe und Repräsentativität
 - 4.3 Befragungssituation und Antwortverhalten

- 3. Untersuchungsergebnisse**
 - 4.4 Sozialprofil
 - 4.4.1 Nationalität
 - 4.4.2 Alter
 - 4.4.3 Geschlecht
 - 4.4.4 Bildungsabschluß
 - 4.4.5 Zusammenfassung des Sozialprofils der Besucher/innen
 - 4.5 Einzugsgebiet
 - 4.6 Motivation und Erwartungen
 - 4.6.1 Motivationsstruktur der Besucher/innen
 - 4.6.2 Erwartungen der Besucher/innen
 - 4.7 Interessen und Vorkenntnisse
 - 4.7.1 Allgemeine Interessen und Kenntnisse der Besucher/innen
 - 4.7.2 Spezifische Vorkenntnisse der Besucher/innen
 - 4.8 Besucherverhalten
 - 4.8.1 Die Sozialität der Besucher/innen
 - 4.8.2 Erst- und Mehrfachbesucher
 - 4.8.3 Intensität des Gedenkstättenbesuches
 - 4.8.4 Teilnahme an Führungen
 - 4.8.5 Erwerb einer Publikation über die Gedenkstätte
 - 4.9 Bewertung der Ausstellung
 - 4.9.1 Hinführung zum Thema Nationalsozialismus
 - 4.9.2 Beurteilung der Verständlichkeit der Ausstellungstexte
 - 4.9.3 Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte
 - 4.9.4 Umfang der schriftlichen Informationen insgesamt
 - 4.9.5 Wirkung und Wahrnehmung der ausgestellten Fotos

- 4.10 Bewertung des Dachau-Films
 - 4.10.1 Verständlichkeit des Dachau-Films
 - 4.10.2 Ausführlichkeit des Dachau-Film
 - 4.10.3 Inhalt des Dachau-Films
 - 4.10.4 Gesamtzufriedenheit mit dem Dachau-Film
- 4.11 Bewertung der Gedenkstätte insgesamt
 - 4.11.1 Infrastrukturelle Aspekte und Serviceleistungen
 - 4.11.2 Persönliche Betreuung in der Gedenkstätte
 - 4.11.3 Bewertung der Öffnungszeiten der Gedenkstätte
 - 4.11.4 Wichtigste Funktion der Gedenkstätte
- 4.12 Der Einsatz neuer Medien in der Gedenkstätte
 - 4.12.1 Befürwortung von audiovisuellen Medien
 - 4.12.2 Befürwortung einer Audioführung
 - 4.12.3 Bereitschaft zur Bezahlung einer Leihgebühr
- 4.13 Sonstige Aktivitäten der Gedenkstättenbesucher/innen

4. Fazit – Anregungen zur Neugestaltung

- 4.14 Gesamteindruck vom Besuch der Gedenkstätte
- 4.15 Zusammenfassung der Schlußfolgerungen

1. Einleitung - Themen und Fragestellung der Untersuchung

Es ist seit langem geplant, die KZ-Gedenkstätte Dachau in einigen Bereichen umzugestalten. Der Planungsprozeß ist begleitet von vielen, teilweise auch kontroversen Vorstellungen über die angemessene zukünftige Gestalt der Anlage. Diese Diskussion ist eingebettet in die allgemeine Problematik der künftigen Entwicklung von KZ-Gedenkstätten, die sich auch an anderen Orten stellt. Ihre Funktionen sind vielfältig und reichen von der Dokumentaion, Interpretation und Erklärung der Vergangenheit über die politisch-moralische Funktion bis hin zu pädagogisch-didaktischen Ansprüchen.

An Gedenkstätten werden also hohe Erwartungen herangetragen, von den Besucherinnen und Besuchern ebenso wie von politischer Seite. Sie sollen ein Ort der Trauer und der Erinnerung sein, gleichzeitig aber auch ein „Lernort“, ein Ort der Wissens- und Informationsvermittlung, ein Instrument der politischen Bildung und ein Hilfsmittel zur Abwehr rechtsextremistischer Gesinnung. Die Überfrachtung mit konträren Erwartungen und kaum erfüllbaren Zielsetzungen macht es schwer, der künftigen allgemeinen Entwicklung und Gestaltung von Gedenkstätten eine Richtung vorzugeben. „Erinnerung an unsere Vergangenheit wachhalten und sowohl national als auch international demokratische Gesinnung fördern“ und „über die Ursprünge und Strukturen des Nationalsozialismus aufklären, über die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung seiner Gegner und Opfer“ und „ die Erinnerung wachhalten an Opposition und Widerstand“, diese Ziele setzte sich die Bonner Gruppe „Gegen das Vergessen - für Demokratie“ (Distel, 1993, S.28). Dies alles verwirklichen zu wollen, ist eine gewaltige Aufgabe, die aber angesichts der gegenwärtigen Entwicklung wichtiger denn je geworden ist.

Dennoch kann der Besuch einer Gedenkstätte kein Heilmittel gegen Rechtsextremismus, sondern nur Teil eines politischen Bildungsprogrammes sein (Distel 1993, S. 25). Diese Zielsetzung allerdings - einen Beitrag zur politischen Bildung leisten zu wollen - kann gar nicht ernst genug genommen werden.

Jedes Jahr kommen viele hunderttausend Besucher/innen nach Dachau. Ihre Motivationen und Erwartungen, ihre Vorkenntnisse und die Wirkungen, die der Besuch bei ihnen hinterlassen hat, zu kennen, ist ebenso wichtig, wie zu erfahren, ob ihr Informationsbedürfnis ausreichend erfüllt wurde und ob sie sich in der Gedenkstätte persönlich ausreichend betreut fühlten.

In unserer Untersuchung haben wir sehr viele positive Reaktionen, insbesondere von ausländischen Besuchern, erfahren und es wurde immer wieder die Pflicht zur Erinnerung angemahnt. Nicht als unaufhörliche Schuldzuweisung, sondern einfach um nicht vergessen zu lassen, wozu Menschen fähig sind, und weil wir wachsam sein müssen, deshalb muß es solche Orte geben, sagte ein Besucher aus den USA.

Die Fragestellungen unserer Untersuchung leiteten sich vor allem aus dem Zusammenhang mit der Neugestaltung der Gedenkstätte her. So steht die Ausstellung immer wieder in der Diskussion, sie erscheint als nicht mehr zeitgemäß, zu wenig konsistent, die Exponate sind zum Teil zu wenig und meist nur für deutschsprachige Besucher verständlich erklärt. Bei einem ausländischen Besucheranteil von weit über der Hälfte bedarf dies einer Korrektur. So wurde in der Fragenzusammenstellung beispielsweise recht ausführlich berücksichtigt, wie die Besucher die Ausstellung, deren Informationsangebot und deren Verständlichkeit beurteilen.

Wichtig ist auch zu wissen, welches die wichtigsten Anregungen zum Besuch und die besonderen Erwartungen an den Besuch der Gedenkstätte sind, mit welchen Vorkenntnissen und Interessen die Besucher/innen ausgestattet sind, was sie als die wichtigste Funktion eine Gedenkstätte ansehen, welche Bereiche der Anlage von ihnen hauptsächlich besichtigt werden, wie lange ihr Besuch dauert und ob sie gerne weitere infrastrukturelle Angebote (wie z.B. einen Buchladen oder Verpflegungsangebote) in der näheren Umgebung hätten. Weiter wollten wir wissen, wie der Dachau-Film auf die Besucher/innen wirkt und wie sie diesen beurteilen. Ein sehr wichtiger Aspekt war auch, wie die Besucher/innen das geplante Angebot von Audioführungen annehmen würden.

***Eingangssituation ist nicht sehr glücklich, Diskussion um Verlegung des Eingangs an den authentischen Ort, beim Tor „Arbeit macht frei“
(hier anführen, daß wir von mehreren Besuchern auf dieses Tor angesprochen wurden, weil sie es gesucht haben und vermutet haben, daß doch am Eingang diese Überschrift sein müsse. Wird über die Medien offenbar in alle Welt verbreitet, und die Besucher finden es dann nicht wieder.***

Diskussion „Eventkultur“ vs. Gedenkstättenkultur

Zugänglichmachen des Bunkers

Gedenkstättenpädagogik

2. Untersuchungsmethode und Erhebungsablauf

2.1 Erhebungsinstrument

Es wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt mittels eines achtseitigen größtenteils standardisierten Fragebogens. Er umfaßte - einschließlich des soziodemographischen Teils - 35 Fragen und am Ende die Möglichkeit für kurze Mitteilungen in offener Form. Die Fragen wurde so einfach und verständlich wie möglich formuliert, weitgehend wurde auch auf Filterführungen verzichtet, um das „handling“ des Instruments zu erleichtern und eine Beantwortung jedem, der dies wollte, möglich zu machen. Die Skalen zur Bewertung einzelner Bereiche der Gedenkstätte oder auch des Films orientierten sich am deutschen Schulnotensystem. Einzelne Fragen ließen Mehrfachantworten zu, bei anderen war das Ankreuzen nur einer Antwortvorgabe erwünscht, darauf wurde jeweils explizit hingewiesen.

Der Fragebogen lag in deutscher und in englischer Sprache auf. Das Fehlen weiterer Übersetzungen stellte sich im Rahmen unserer Untersuchung als großes Problem dar, wie weiter unten noch erläutert wird.

2.2 Auswahlverfahren

Bei Besucherbefragungen ist es in der Regel üblich, die zu befragenden Personen nach einem Zufallsverfahren auszuwählen. Die Interviewer/innen bitten nach einer vorher festgelegten Quote, so z.B. etwa jede(n) fünften(n) Besucher/in, am Ende des Besuches vor dem Verlassen der Gedenkstätte den Fragebogen auszufüllen. Bei Verweigerungen werden dann in der Regel zwei Personen übersprungen und der nächstfolgende Besucher bzw. die nächste Besucherin befragt. Aufgrund der spezifischen Situation der Gedenkstätte, sowohl was die Lage und Anordnung der jeweiligen Ausstellungsbereiche betrifft, als auch was die psychische Verfassung der Gäste am Ende ihres Besuches angeht, mußte bei dieser Befragung von dem soeben beschriebenen Verfahren abgewichen werden. Eine Darstellung des hier getroffenen Auswahlverfahrens wird weiter unten, im Abschnitt zu Befragungssituation und Antwortverhalten, vorgenommen.

Befragungen werden sinnvollerweise in mehreren Befragungswellen von jeweils einer Woche Dauer (einschließlich des Wochenendes) durchgeführt. Damit soll

dem Umstand Rechnung getragen werden, daß zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedliche Publikumsgruppen zu erwarten sind, was sich vor allem bei Besucher/innen von Gedenkstätten bemerkbar macht, da diese eine außerordentlich große regionale und internationale Streuung aufweisen und damit vor allem während der Sommermonate und zu Urlaubszeiten ausländische Besucher einen großen Teil des täglichen Publikums ausmachen. Auch bezüglich der Wahl der Wochentage und der täglichen Befragungszeiten müssen diese Phänomene von charakteristischen Besucherhäufungen berücksichtigt werden, wenn man eine repräsentative Auswahl sicherstellen möchte.

Gemäß diesen Überlegungen wurden die folgenden zwei Befragungszeiträume ausgewählt:

- Erste Welle: Dienstag, 31.08. bis Sonntag, 05.09.1999 (Sommerferien in Bayern und Baden-Württemberg)
- Zweite Welle: Dienstag, 28.09. bis Sonntag, 03.10.1999 (zweite Woche des Oktoberfestes in München, dessen Besuch von vielen ausländischen Touristen auch zum Besuch der KZ-Gedenkstätte genutzt wird).

Am Montag ist die Gedenkstätte generell geschlossen. Die Befragung wurde jeweils über die gesamte tägliche Öffnungszeit, von ca. 9.00 bis ca. 17.00 Uhr durchgeführt.

2.3 Besucherzahlen, Stichprobe und Repräsentativität

Ein Problem, mit dem die Untersuchung von Anfang an konfrontiert war, bestand darin, daß keinerlei Informationen über die Grundgesamtheit vorlagen, aus der unsere Zufallsstichprobe gezogen werden mußte. Wir verfügten weder über die Gesamtzahl der Besucher/innen der Gedenkstätte pro Jahr noch über die Anzahl der Besuche pro Woche (vor allem während des Zeitpunkt der beiden geplanten Befragungswellen) geschweige denn über ein Besucherprofil hinsichtlich der wichtigsten soziodemografischen Merkmale (Nationalität, Alter, Geschlecht, Schüler/innen oder andere Besucher/innen). Um zumindest den Ausschöpfungsgrad unserer Stichprobe angeben zu können, wurde versucht, die Besucher/innen am Eingang mittels einer Strichliste zu zählen. Die in Tabelle XX dazu angegebenen Zahlen dürften die Gesamtzahl der Besucher/innen pro Befragungstag u. E. zumindest annähernd wiedergeben. Soll in der Gedenkstätte auch zukünftig Besucherforschung als Grundlage für die konzeptionelle Arbeit und

deren Weiterentwicklung dienen und betrieben werden, erachten wir es als unabdingbar, für die Gedenkstätte Dachau eine Besucherzählung durchzuführen und in deren Rahmen zu versuchen, auch Informationen über die oben angesprochenen individuellen Besuchermerkmale zu erhalten, um somit grundsätzliche Informationen zum Besucherprofil der Gedenkstätte zur Verfügung zu haben.

Während der beiden Befragungswellen wurden insgesamt ca. 21.650 Besucher/innen gezählt, davon entfielen auf die erste Welle 7.800 und auf die zweite Welle ca. 13.850 Besucher/innen. Von diesen 21.650 Besucher/innen füllten insgesamt 1.551 einen Fragebogen aus, 741 während der ersten Welle (dies entspricht einem Anteil von 9,5 %) und 810 Besucher während der zweiten Welle (dies entspricht einem Anteil von 5,8 %). Insgesamt beträgt die Befragtenquote 7,2 %. Die nachfolgende Tabelle stellt den Verlauf der Befragung detailliert dar.

Tabelle XX: Verlauf der Besucherbefragung zur Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Dachau

Tag		Gezählte Besucher/innen	Befragte Besucher/innen	Befragungsquote
Dienstag	31.08.99	1.300	57	4,4 %
Mittwoch	01.09.99	1.400	164	11,7 %
Donnerstag	02.09.99	1.200	129	10,8 %
Freitag	03.09.99	1.100	132	12,0 %
Samstag	04.09.99	1.400	134	9,6 %
Sonntag	05.09.99	1.400	125	8,9 %
1. Welle insgesamt		7.800	741	9,5 %
Dienstag	28.09.99	2.450	146	5,6 %
Mittwoch	29.09.99	2.250	153	6,8 %
Donnerstag	30.09.99	2.050	153	7,5 %
Freitag	01.10.99	1.800	149	8,3 %
Samstag	02.10.99	2.650	83	3,1 %

Sonntag 03.10.99	2.850	126	4,4 %
2. Welle insgesamt	13.850	810	5,8 %
Befragung insgesamt	21.650	1.551	7,2 %

Der wesentlich niedrigere Anteil an Befragten während der zweiten Untersuchungswelle weist auf den oben bereits erwähnten Umstand hin, daß der Fragebogen nur in deutscher und englischer Sprache vorlag. Während der Zeit des Oktoberfestes nutzten sehr viele italienische, aber auch französische und spanische Gäste ihren Aufenthalt in München zu einem Besuch der KZ-Gedenkstätte. In diesen Ländern sind aber englische Sprachkenntnisse nicht so weit verbreitet wie in anderen europäischen Ländern. Die Sprachkenntnisse (der Interviewer/innen, die nicht gut Italienisch oder Spanisch sprachen bzw. der Besucher/innen, die lediglich ein bißchen Englisch oder Deutsch sprachen) reichten meist gerade so weit, um sich darüber verständigen zu können, daß sich der Besucher oder die Besucherin nicht in der Lage sieht, einen deutschen oder englischen Fragebogen auszufüllen. Häufig wurde auch auf nonverbale Art der Unmut über das Fehlen eines muttersprachlichen Fragebogens mitgeteilt, da diese Besucher/innen oft besonders gerne an der Befragung teilgenommen hätten. Vereinzelt wurden Versuche unternommen, einen Fragebogen auszufüllen, aber nach einiger Zeit ergebnislos abgebrochen, weil man feststellen mußte, daß die Sprachkenntnisse nicht ausreichen.

Noch gravierender machte sich dies bei osteuropäischen Besucherinnen und Besuchern bemerkbar. Hier war es meist nicht einmal möglich, unser Anliegen mitzuteilen. Auch von einer israelischen Besuchergruppe wurde beklagt, daß es keinen Fragebogen in hebräischer Sprache gab.

Es muß also insgesamt von einer verzerrten Stichprobe ausgegangen werden. Was allerdings die Repräsentativität innerhalb der erfaßten Nationalitäten anbetrifft, so darf man annehmen, daß die Befragung eine realistische Abbildung der Einschätzungen der Ausstellungsbesucher ergeben hat.

Des Weiteren ist auch hier darauf hinzuweisen, daß für evtl. geplante weitere Befragungen unbedingt sichergestellt werden muß, entsprechende Erhebungsinstrumente und Interviewer/innen mit den notwendigen Sprachkenntnissen zur Verfügung zu haben.

2.4 Befragungssituation und Antwortverhalten

Weiter oben wurde bereits angedeutet, daß die Auswahl der zu befragenden Besucher auf eine modifizierte Art vorgenommen wurde, welche von der einer statistisch „sauberen“ Zufallsauswahl abweicht. Es waren vor allem zwei Gründe, die uns dazu veranlaßt hatten: Eine klassische Ausgangsbefragung, bei der die Besucher/innen am Ende ihres Besuches zur Befragung gebeten werden, ist nur dort gut möglich, wo es ein definiertes örtliches „Ende“ des Besuches gibt. Aufgrund der Gegebenheiten liegt ein solches in der Gedenkstätte aber nicht vor, zumindest nicht als geschlossener Raum, in dem man etwa 15 Minuten lang einen Fragebogen ausfüllen könnte. Dies wäre nur direkt am Haupteingang möglich gewesen, aber zu diesem Zweck hätte man eine überdachte Sitzgelegenheit (etwa ein Zelt oder dergleichen) aufstellen müssen. Die anderen möglichen Orte, an denen man Tische für die Befragung aufstellen konnte (entweder in den Baracken oder im Bunker, die Ausstellung schied dafür aus), lagen nicht am Ausgang und man konnte somit nicht einschätzen, ob der angesprochene Besucher oder die Besucherin am Ende des Besuches angelangt oder noch an dessen Anfang ist. Als zweites Problem kam - wie wir sehr schnell feststellen mußten - hinzu, daß die Bitte, einen Fragebogen auszufüllen, viele Besucher/innen als starke Zumutung empfanden. Wir führten dies darauf zurück, daß sich manche(r) Besucher/in ersichtlich in einer psychischen Ausnahmesituationen befanden, vor allem solche, die gerade den Film gesehen hatten. Man wollte in dieser Verfassung einfach keinen Fragebogen ausfüllen.

Diese Schwierigkeiten, mit denen wir am ersten Befragungstag umzugehen hatten, schlugen sich deutlich in der relativ niedrigen Befragungsquote des ersten Tages von 4,4 % nieder (siehe Tabelle). Wir änderten daraufhin ab dem zweiten Befragungstag unsere Vorgehensweise derart, daß wir alle Besucher/innen am Eingang - bereits vor ihrem Besuch - über die stattfindende Befragung informierten, ihnen mitteilten, wo wir zu finden seien, und daß sich jeder, der das möchte, daran beteiligen kann. Lediglich bei größeren Gruppen gaben wir eine Quote vor, hier baten wir darum, daß sich etwa ein Fünftel der Gruppe an der

Befragung beteiligen sollte. Die Besucher/innen reagierten auf diese Information meist sehr interessiert und wohlwollend, und am Ende ihres Besuches kamen sehr viele - ohne weitere Aufforderung - in den vorher bezeichneten Befragungsraum, den wir vom Bunker in die Baracke verlegt hatten. Am zweiten Befragungstag konnten wir eine Quote von 11,7 % realisierten Befragungen verzeichnen. Insgesamt lag die Befragungsquote in der ersten Woche bei 9,5 %, das war in etwa die Größenordnung, die wir angestrebt hatten.

In der zweiten Woche sank die Quote allerdings wieder etwas ab, vor allem am Wochenende. Am Samstag, dem 2.10. lag sie bei nur 3,1 %, das waren lediglich 83 Befragte bei einem (bis dahin zumindest) Besucherrekord von 2.650 Personen (siehe Tabelle). Die Erklärung für diese geringe Ausschöpfung liegt für diesen Tag und auch für den darauffolgenden Sonntag (Quote 4,4 %) darin, daß die Fragebögen nur in deutscher und englischer Sprache vorlagen. An diesem Wochenende waren viele Hundert italienische Besucher (vermutlich in Verbindung mit dem Oktoberfest) gekommen, die aufgrund ihrer nicht vorhandenen Englischkenntnisse nicht befragt werden konnten. Sehr häufig traf dies auch auf spanische bzw. französische Besuchergruppen zu.

Die Bearbeitung eines Fragebogens dauerte meist zwischen zehn und zwanzig Minuten, wobei sich kaum Schwierigkeiten oder Unklarheiten ergaben. Nur sehr selten wurde aus Zeitgründen abgebrochen, weil man feststellen mußte, daß die Gruppe oder ein Angehöriger nicht mehr warten will oder der Bus noch erwischt werden muß. Der größte Teil der Fragebögen wurde sorgfältig und vollständig ausgefüllt, fehlende Angaben kamen eher selten vor, am häufigsten dann, wenn es sich um Mißverständnisse bezüglich des Beantwortungsmodus handelte. Am häufigsten nicht beantwortet wurden die Fragen nach

- der wichtigsten Anregung für den Besuch der Gedenkstätte,
- der Beurteilung des Kataloges,
- der wichtigsten Funktion der Gedenkstätte,
- der Bewertung des Dachau-Films sowie
- der Zufriedenheit mit infrastrukturellen Aspekten und Serviceleistungen.

Es ist zu beachten, daß diejenigen Befragten, die eine Frage nicht beantwortet haben bzw. nicht beantworten konnten, in den Tabellendarstellungen und Grafiken in der Regel nicht berücksichtigt sind, so daß die Gesamtzahl von 1.551 Befragten nicht immer erreicht wird.

Das Verhalten der Besucher beim Ausfüllen der Fragebögen war in aller Regel sehr ruhig und angenehm, es gab nur vereinzelt kleinere Probleme mit Provokateuren oder auch wenige Male mit etwas zu lautstarken Schülergruppen, die um Rücksichtnahme auf die anderen Besucher/innen gebeten werden mußten. Ernsthafte Zwischenfälle gab es zu keinem Zeitpunkt.

Einige Male wurden die Interviewer/innen von Lehrer/innen oder Gruppenleitern angesprochen, die es sehr gut fanden, daß man den jungen Leuten mit Hilfe dieser Befragung ein „Ventil“ geboten wurde, und die explizit die ruhige Atmosphäre lobend erwähnten, in der dies ermöglicht wurde. Auf ablehnende Reaktionen bezüglich der gestellten Fragen von seiten derer, die zum Ausfüllen der Fragebögen in den Barackenraum gekommen waren, sind wir nur sporadisch gestoßen. Häufig allerdings wurden - zum Teil auch recht unwirsch - Fragebögen in weiteren Sprachen angemahnt.

3. Untersuchungsergebnisse

3.1 Sozialprofil

Im folgenden wird das allgemeine Sozialprofil der Besucher dargestellt, indem die Verteilung der wichtigsten soziodemographischen Merkmale, wie Nationalität, Alter, Geschlecht und formaler Bildungsabschluß in der Stichprobe beschrieben und deren Bedeutung aufgezeigt wurde. An späterer Stelle werden diese Merkmale in Beziehung gesetzt zu Variablen des Besucherverhaltens und der Einstellungen bestimmter Besuchergruppen.

Als Vergleichsbasis zum befragten Publikum wird bei anderen Besucherbefragungen in der Regel die deutsche Bevölkerung herangezogen. Auf diese Weise kann normalerweise ermittelt werden, welche spezifischen Bevölkerungsgruppen ganz allgemein das Publikum eines Museums oder einer Ausstellung bilden. Als Datenbasis für den Vergleich zwischen der Besucherstruktur und der Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung werden dabei sowohl Daten der amtlichen Statistik als auch des ALLBUS¹ herangezogen.

Aufgrund des hohen Anteils ausländischer Besucher/innen ist dieses Vorgehen für diese Untersuchung nicht geeignet. Hier wäre es eher angebracht vom Sozialprofil der Besucher/innen der Gedenkstätte insgesamt auszugehen bzw. Daten auf europäischer bzw. internationaler Ebene heranzuziehen.

Da mit dieser Untersuchung relatives Neuland betreten wurde, kann bis dato auch kein Vergleich zum Besucherprofil anderer Gedenkstätten gezogen werden. Für den Bereich von Ausstellungen allgemein und Museen gibt es allerdings eine Fülle von Vergleichsdaten, welche Aufschlüsse über mögliche Unterschiede zwischen dem allgemeinen Museumspublikum und den Besuchern von Gedenkstätten geben können.

3.1.1 Nationalität

Evtl. muß die Nationalität auch bei den Variablen Alter, Geschlecht und Bildungsstatus kontrolliert werden,

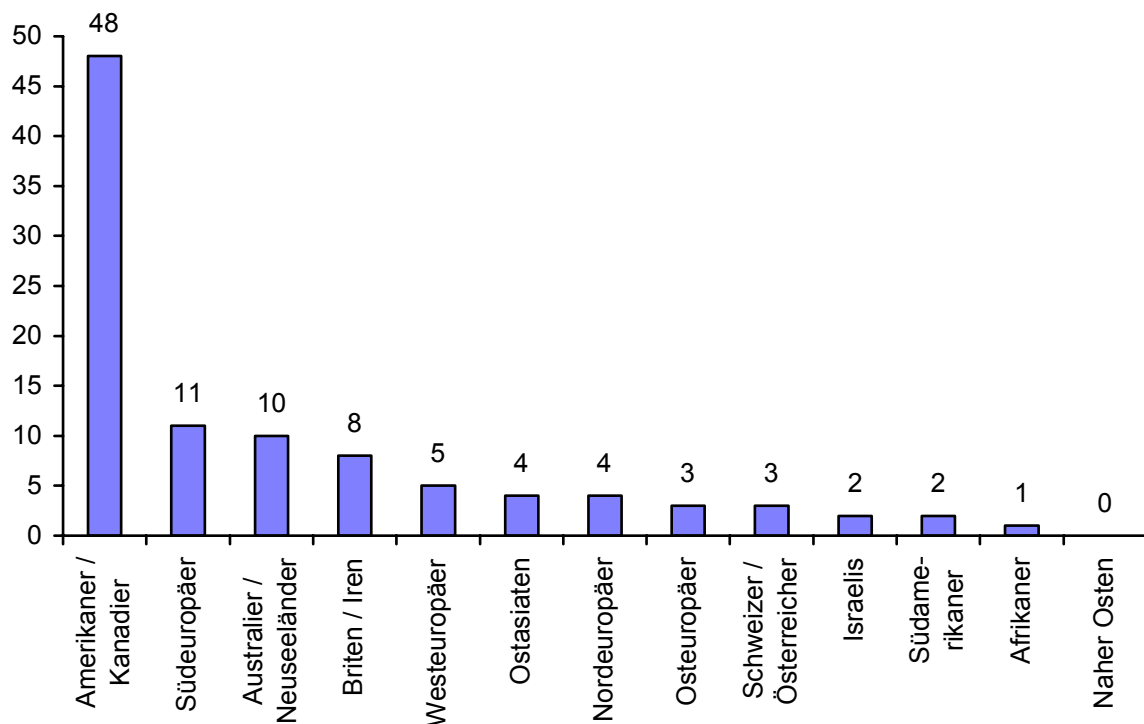
¹ Der ALLBUS ist die „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ und wird in zweijährigem Abstand durchgeführt. Seine Ergebnisse gelten als repräsentativ für die bundesdeutsche Bevölkerung.

Vergleich mit allgemeinen deutschen Anteilen wäre dann sinnvoller.

Von den Befragten sind nur 43 % deutsche Staatsbürger. Weit über die Hälfte der Besucher/innen sind Ausländer, 3 % der Befragten machten hier keine Angabe. In diesem Zusammenhang muß berücksichtigt werden, daß sehr viele ausländische Besucher aus sprachlichen Gründen überhaupt nicht befragt werden konnten. Es ist also anzunehmen, daß der Anteil der ausländischen Besucher/innen noch um einiges höher sein dürfte, als er sich hier in den erhobenen Zahlen darstellt.

Fast jede(r) zweite ausländische Besucher/in kommt aus Nordamerika. Mit jeweils etwa 10 % stellen die südeuropäischen Befragten und die Besucher/innen aus Australien und Neuseeland die nächstwichtigsten Gruppen dar. Die genaue Verteilung aller anderen ausländischen Gäste ist in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Staatsbürgerschaft der ausländischen Besucher/innen (N = 839; Angaben in Prozent)



3.1.2 Alter

Eine Untersuchung der Altersstruktur der befragten Besucher ist deshalb interessant, weil dazu Daten aus vielen Studien der achtziger und neunziger Jahre vorliegen, die sich allerdings nur auf die Struktur des Museumspublikums beziehen. Ein Vergleich zwischen „normalen“ Museumsbesuchern und den Besuchern der KZ-Gedenkstätte kann dennoch lohnend sein.

Für das Bild des Museumsbesuchers galt bis vor kurzem noch das Klischee des introvertierten, ernsthaften Personenkreises mittleren bis höheren Alters. In einem Teil der angesprochenen Studien² wurden dagegen überwiegend junge Besucher /innen (vor allem hohe Anteile der 20- bis 30-jährigen) festgestellt. Die vom Sozialwissenschaftlichen Institut München (SIM) durchgeführten Untersuchungen von Besucherstrukturen in den letzten Jahren für das Haus der Bayerischen Geschichte, die sich vor allem mit historischen Ausstellungen befaßten, zeigten dagegen ein ganz anderes Bild. Hier waren in der Regel (mit Ausnahme der Landesausstellung in Ingolstadt zur Geschichte der Frauen in Bayern) die älteren Bevölkerungsgruppen wesentlich stärker repräsentiert. Das Durchschnittsalter lag etwa zwischen 45 und 50 Jahren.

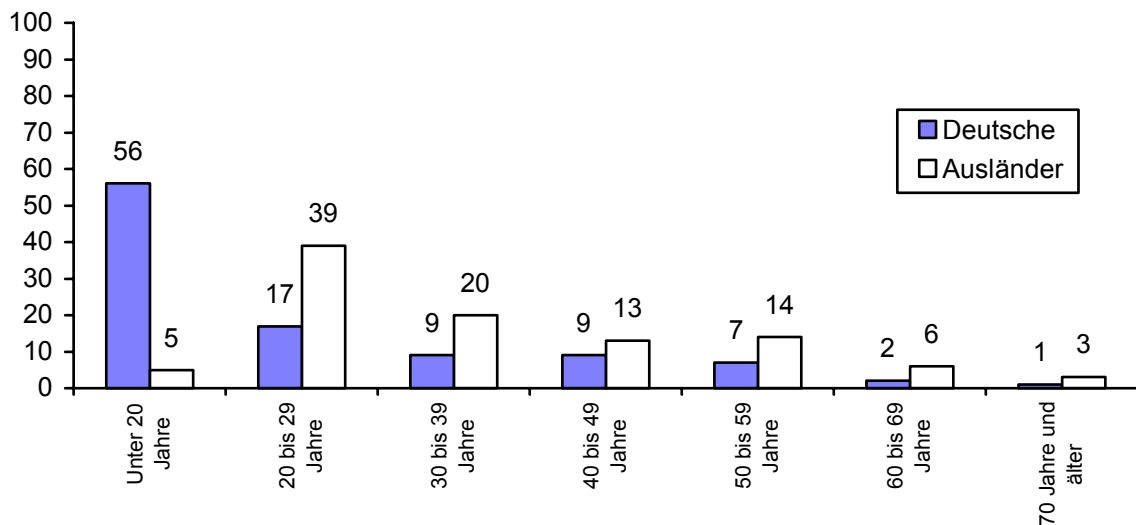
Im Vergleich dazu ist wiederum erstaunlich, daß die/der durchschnittliche Besucher/in (arithmetisches Mittel) in dieser Untersuchung ein Alter von knapp 31 ½ Jahren aufweist. Der Zentralwert liegt sogar nur bei 27 Jahren, d.h. die Hälfte aller Besucher ist jünger als 27 Jahre. Die Gruppe der unter 20jährigen ist mit 26 % vertreten, 20 bis 29 Jahre alt sind 28 Prozent der Befragten. Ab dieser Altersgruppe sinken die Anteile stark ab: 30 bis 39 Jahre alt sind nur mehr knapp 15 %, in den Gruppen 40-49 und 50-59 Jahre sind jeweils knapp 11 % vertreten, die 60-69jährigen sind nur mehr mit 4 % und die der 70 Jahre alten und älteren Besucher mit unter 2 % beteiligt.

Weiter ist zu beachten, daß die Altersverteilung innerhalb der Nationalitäten bzw. der Sprachgruppen sehr unterschiedlich ist. Es kommen sehr viele deutsche Schulklassen in die Gedenkstätte, dies senkt den Altersdurchschnitt innerhalb der deutschen Besucher/innen sehr stark ab. Vergleicht man nur die Altersgruppe derer, die 20 Jahre und älter sind, so stellt man fest, daß hier der Ausländeranteil bei 73 % liegt und die Quote der deutschen Besucher/innen lediglich 27 % ausmacht.

² Vgl. hierzu Klein, H.J. (1984), S. 59 ff. bzw. Klein, H.-J. (1990), S. 146 ff.

Auch hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Ausländeranteil vermutlich noch unterschätzt wird wegen der Ausfälle aufgrund der Sprachprobleme.

Grafik : Altersverteilung der Gedenkstättenbesucher und Staatsbürgerschaft (Angaben in Prozent)



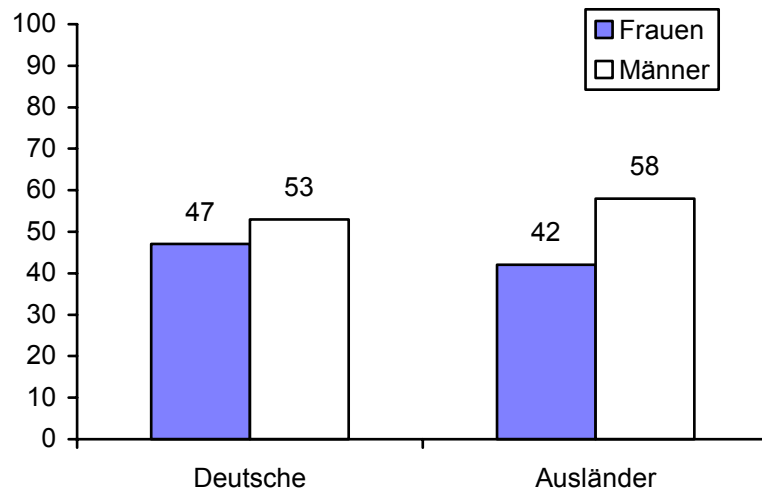
Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

3.1.3 Geschlecht

Die Verteilung von männlichen und weiblichen Besuchern in der Stichprobe entspricht nicht derjenigen der Gesamtbevölkerung. Dieses Ergebnis zeigt sich generell bei Ausstellungsbefragungen, allerdings ist die männliche Überrepräsentation bei den Gedenkstättenbesucher/innen noch stärker als bei den anderen bisher untersuchten Ausstellungen für das Haus der Bayerischen Geschichte. 53 % der Befragten waren Männer, fast 5 % des Publikums machte zu dieser Frage keine Angabe und nur 42 % der Besucher/innen der Gedenkstätte waren Frauen, Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Personen weiblichen Geschlechts insgesamt in Deutschland derzeit etwa bei 53 %.³

Bei den ausländischen Befragten ist die Unterrepräsentanz bei den Frauen sogar noch stärker ausgeprägt, nur 42 % der ausländischen Besucher/innen sind weiblich.

³ Statistisches Bundesamt (1998): Frauen in Deutschland, S. 6.

Grafik : Geschlecht der Befragten und Nationalität (Angaben in Prozent)


3.1.4 Bildungsabschluß

Bei einem internationalen Publikum, wie wir es hier vorfinden, ist die Erhebung des formalen Bildungsabschlusses etwas problematisch, weil die Bildungsgänge in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich verlaufen, daher schon die Benennung der Bildungswege schwierig ist und die einzelnen Abschlüsse untereinander nur sehr schwer vergleichbar sind. Eine Aussage über den Bildungsstatus der Besucher/innen insgesamt ist also nur eingeschränkt möglich. Andererseits bezieht sich der Begriff „Besucherstruktur“ neben der Altersgliederung aber vor allem auch auf das Kriterium des Bildungsstatus. Dieser ist immer noch ein relativ guter Indikator für die Sozialschichtzugehörigkeit, wenn er auch in den letzten Jahrzehnten etwas an Aussagekraft eingebüßt hat. Dem Bildungsstatus der Besucher/innen kommt also eine große Bedeutung zu, denn damit wird das zentrale Interesse einer so wichtigen Einrichtung wie der KZ-Gedenkstätte berührt, möglichst breite Kreise der Bevölkerung anzusprechen und für den Besuch zu interessieren. Es stellt sich hier in hohem Maße die Frage, ob es gelingt, auch „untere“ Bildungsschichten zu erreichen.

Anhand der erhobenen Bildungsabschlüsse muß festgestellt werden, daß dies nicht im wünschenswerten Ausmaß der Fall ist. Diese Ergebnisse decken sich bis zu einem gewissen Grad mit den Befunden anderer Studien⁴, die zeigen, daß Höhergebildete deutlich häufiger Ausstellungen besuchen als Personen mit einem niedrigeren formalen Bildungsniveau. Ein derart außerordentlich hoher Bildungsstand wie bei den Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte dürfte allerdings unerreicht sein.

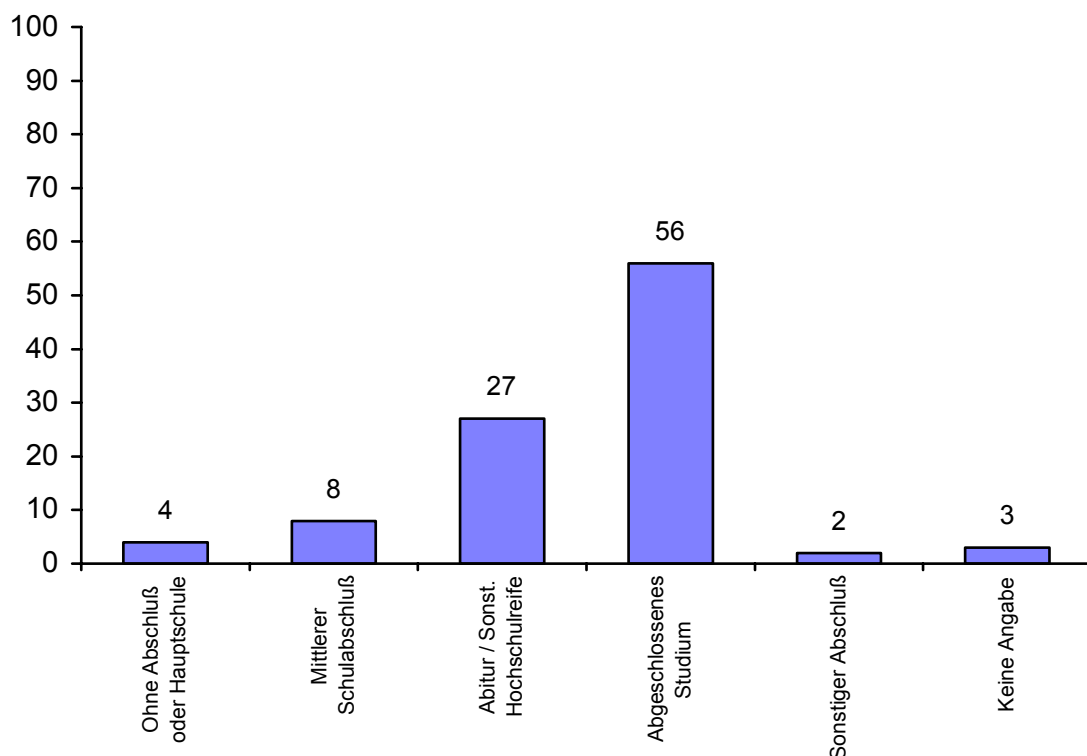
Da sich unter den Befragten ein sehr hoher Anteil von Schülern befindet, deren Bildungsverlauf noch nicht abgeschlossen ist, wird im folgenden nur der formale Bildungsstand der über 20-jährigen wiedergegeben.⁵ Der Anteil der über 20-jährigen Befragten ohne Schulabschluß liegt bei unter 1 %, Volks- oder Hauptschulabschluß haben etwas über 3 %. Wir haben - aufgrund der sehr geringen Anteile - in den weiteren Auswertungen diese beiden Gruppen zu einer gemeinsamen Merkmalsausprägung „ohne Abschluß oder Hauptschule“ gruppiert. Einen mittleren Schulabschluß können knapp 8 % vorweisen, das Abitur (oder eine

⁴ Siehe hierzu etwa Hutzelmann, R. (o.J.), S. 73f.; Klein, H.-J. (1984), S. 73ff; Fröhlich, W. (1999), Tabelle 2. **(Hier München und Zürich noch rein!!!)**

⁵ Auf diese Frage haben auch fast 6 % keine Angaben gemacht. Als 100 %-Basis werden in diesem Fall also diejenigen Befragten angesetzt, die sowohl Angaben zu dieser Frage gemacht haben als auch über 20 Jahre alt sind.

vergleichbare Hochschulzugangsberechtigung) haben 28 % erworben. 58 % der Befragten haben darüberhinaus noch eine akademische Ausbildung abgeschlossen. Gut 2 % haben „andere Abschlüsse“ - z.B. nicht mit deutschen Bildungsgängen vergleichbare Abschlüsse - erworben, 3 % der Befragten wollten sich zu dieser Frage nicht äußern.

Grafik ... Höchster Bildungsabschluß (Angaben in Prozent)

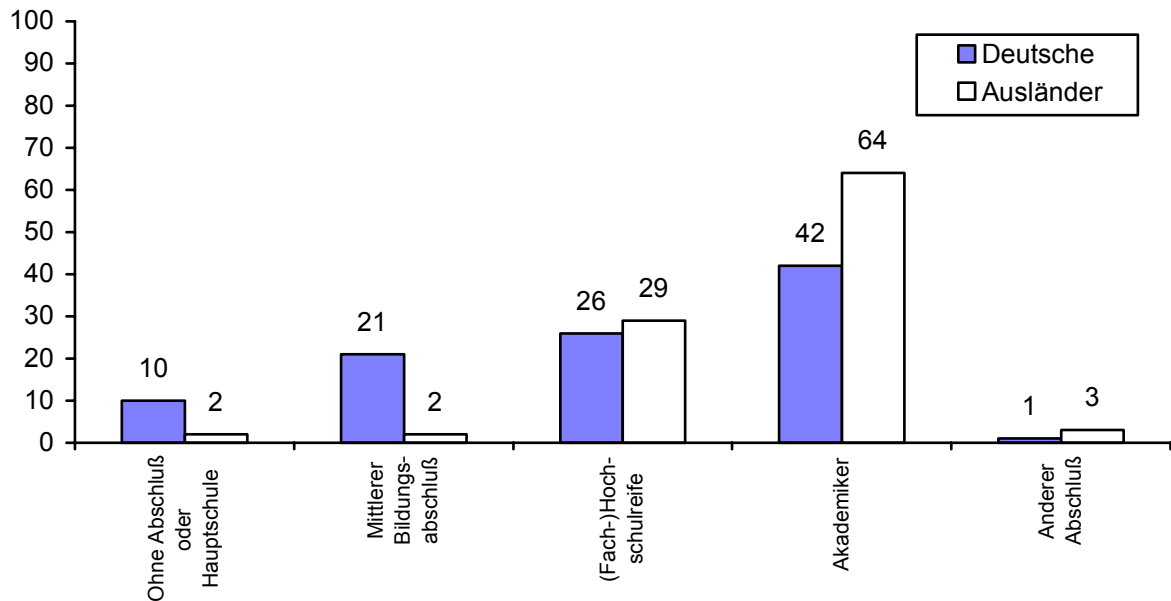


Vergleichen wir wieder das Bildungsniveau der ausländischen mit dem der deutschen Besucher/innen, so ergibt sich eine deutliche Verschiebung des Hochgebildetenanteils in Richtung der ausländischen Befragten. Der Anteil der hochgebildeten deutschen Besucher/innen (Abitur und/oder akademischer Abschluß) liegt mit 68 % im Rahmen dessen, was wir auch bei anderen

Besucherbefragungen vorfinden⁶, während der Anteil der hochgebildeten Ausländer mit 93 % immens hoch ist.

⁶ Vgl. hierzu Fröhlich, W. (1999), Tabelle 2.

Grafik Bildungsabschlüsse der Befragten und ihre Nationalität (Angaben in Prozent)



3.1.5 Zusammenfassung des Sozialprofils der Besucher/innen

Die Besucherstruktur der KZ-Gedenkstätte, die in nachfolgender Tabelle nochmals überblicksartig zusammengestellt ist, zeichnet sich im Vergleich zu anderen Institutionen (wie Museen, Ausstellungen usw.) durch folgende Besonderheiten aus:

- Die Besucher/innen sind im Schnitt sehr viel jünger als diejenigen von Museen und anderen Institutionen. Der Altersunterschied beträgt im Schnitt 15 Jahre und mehr.
- Damit eng zusammen hängt die Tatsache, daß sich in der Gedenkstätte in Dachau deutlich mehr Schüler/innen aufhalten als etwa bei den Ausstellungen des Hauses der Bayerischen Geschichte.
- Der Anteil der hochgebildeten Besucher/innen ist insgesamt betrachtet zwar ähnlich hoch wie bei anderen Besucherbefragungen. Hier ist allerdings zu beachten, daß die ausländischen Besucher/innen fast ausschließlich aus hochgebildeten Schichten kommen.
- Schließlich und letztlich zeichnet sich die Besucherstruktur der Gedenkstätte durch einen immens hohen Ausländeranteil aus. Dieser dürfte - aus besagten

Gründen - noch über den 54 % liegen, der unserer Untersuchung zugrundeliegt. In anderen Institutionen bewegt sich dieser Anteil zwischen 5 % und 20 %.

Diese heterogene und mit Besucherprofilen anderer Institutionen nicht zu vergleichende Besucherstruktur stellt mithin auch die große Herausforderung für die Neukonzeption der Gedenkstätte dar. Aufgrund dieser Heterogenität werden natürlich sehr detaillierte und spezifische Anforderungen von den Besucher/innen an die Gedenkstätte herangetragen. Diese in geeigneter Form aufzugreifen und umzusetzen ist die große Herausforderung mit der sich die Verantwortlichen auseinandersetzen haben. Unsere Untersuchung kann hier lediglich einige Hinweise liefern, entbindet aber die Verantwortlichen nicht davon, Entscheidungen darüber treffen zu müssen, welche dieser Hinweise sie aufgreifen und welche dieser Besucherwünsche sie verwerfen.

Tabelle XX: Überblick - Sozialprofil der Besucher/innen

Geschlecht	53 % männliche Besucher
Alter	Durchschnittsalter aller Besucher/innen: 31 ½ Jahre Durchschnittsalter ohne Schüler/innen: 35 ½ Jahre
Bildungsniveau	Ca. zwei Drittel der Besucher/innen sind „hochgebildet“ (Abitur und Akademiker/innen)
Besucherguppe	26 % der Besucher/innen sind Schüler/innen 1. Welle: 20 % - 2. Welle: 32 %
Nationalität	54 % ausländische Besucher/innen (davon ca. jede(r) zweite U.S.-Bürger/in)

4.2 Einzugsgebiet der KZ-Gedenkstätte Dachau

Die Befragung zur Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Dauchau hat auch den Herkunfts- bzw. Wohnort der Besucher erfaßt, um das Einzugsgebiet darzustellen. Hier ist nochmals darauf hinzuweisen, daß der Anteil der ausländischen Besucher/innen aufgrund der Tatsache, daß für die Erhebung neben den deutschen nur englischsprachige Erhebungsinstrumente zur Verfügung standen, eher unterschätzt sein dürfte. Große Besuchergruppen, wie etwa aus Italien, den osteuropäischen Ländern usw., konnten nämlich nicht erhoben werden. Für mögliche weitere Befragungen sollte dieser Gesichtspunkt - wie bereits angesprochen - unbedingt Berücksichtigung finden, um so ein möglichst genaues Bild der Besucher/innen der Gedenkstätte abbilden zu können. Rund die Hälfte der Befragten reiste aus dem Ausland an, 46 % wohnen in der Bundesrepublik Deutschland und ca. 6 % haben keine Angaben zu ihrem Wohnort gemacht. Die meisten deutschen Besucher/innen kamen aus den Postleitregionen 5 und 8. Alle anderen verteilen sich - mit Ausnahme der Regionen 0,1 und 3 - relativ gleichmäßig auf die restlichen Postleitregionen der Bundesrepublik. Insgesamt teilen sich die Besucher/innen wie in nachfolgender Tabelle dargestellt auf die Postleitregionen der Bundesrepublik und das Ausland auf.


Tabelle 2: Lage der Wohnorte der Gedenkstättenbesucher/innen

Lage des Wohnortes der befragten Besucher/innen	Anzahl Besucher/innen	Anteil an den Befragten
Postleitregion 0	33	2,1%
Postleitregion 1	10	0,6%
Postleitregion 2	65	4,2%
Postleitregion 3	44	2,8%
Postleitregion 4	68	4,4%
Postleitregion 5	134	8,6%
Postleitregion 6	62	4,0%
Postleitregion 7	60	3,9%
Postleitregion 8	154	9,9%
Postleitregion 9	86	5,5%
Ausland	749	48,3%
Keine Angabe	86	8,2%
INSGESAMT	1.551	100%

Interessant erscheint im Zusammenhang mit dem Einzugsgebiet, inwieweit sich dieses etwa zwischen der ersten und zweiten Befragungswelle unterscheidet. Dazu kann man festhalten, daß sich signifikante Unterschiede zeigen, wobei wir hier die Besucher/innen aus dem Ausland aus der Analyse ausgeschlossen haben und lediglich die Befragten mit Wohnort in Deutschland untersucht haben. Während der ersten Befragungswelle kamen die Befragten häufiger aus den Postleitregionen 5, 4 und 7 als während der zweiten Welle. Demgegenüber waren während dieser öfter Besucher/innen aus den Regionen 3 und 9 in Dachau als zum Zeitpunkt der ersten Befragung.

Tabelle XX: Lage der Wohnorte der Besucher/innen und Befragungszeitpunkt (nur Wohnorte in Deutschland; N=717; Angaben in Prozent)

Postleitregion	Erste Befragungswelle	Zweite Befragungswelle
Postleitregion 0	4	5
Postleitregion 1	2	1
Postleitregion 2	10	8
Postleitregion 3	3	9
Postleitregion 4	13	7
Postleitregion 5	22	16
Postleitregion 6	7	10
Postleitregion 7	11	6
Postleitregion 8	23	20
Postleitregion 9	5	18


 Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Von weiterem Interesse dürfte sein, ob etwa Schulklassen (97 % aller befragten Schüler/innen kommen aus Deutschland) aus anderen Regionen der Bundesrepublik anreisen als die befragten Einzelbesucher. Auch hier zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede. So kommen die Schulklassen häufiger aus den Postleitregionen 2, 4, 5 und 6 als die Einzelbesucher. Diese wiederum reisen öfter als die Schulklassen aus den Regionen 0, 7 und 8 zur Gedenkstätte an (vgl. nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Lage der Wohnorte der Besucher/innen und Besuchergruppe (nur Wohnorte in Deutschland; N=717; Angaben in Prozent)

Postleitregion	Schulklassen	Andere Besucher
Postleitregion 0	1	9
Postleitregion 1	0	2
Postleitregion 2	13	5
Postleitregion 3	8	5
Postleitregion 4	13	6
Postleitregion 5	28	9
Postleitregion 6	11	6
Postleitregion 7	1	16
Postleitregion 8	13	30
Postleitregion 9	12	12



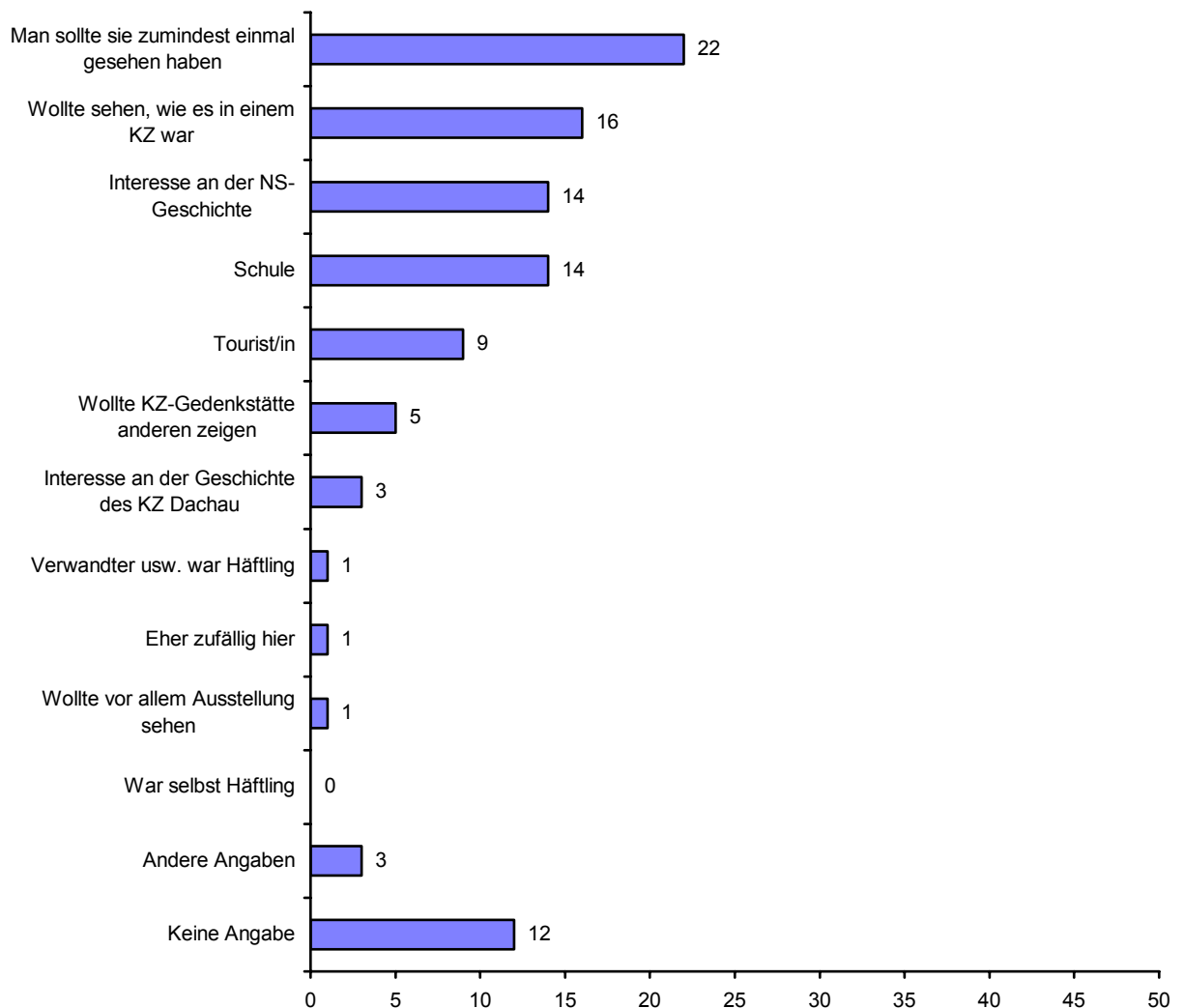
Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

4.3 Motivation/Anregung zum Besuch sowie Erwartungen an den Besuch der KZ-Gedenkstätte

4.3.1 Motivationsstruktur der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte Dachau

Als bedeutendste Anregung zum Besuch der KZ-Gedenkstätte wird von den Befragten angeführt, daß sie glauben, man sollte „eine Gedenkstätte zumindest einmal gesehen haben“ (22 %). Weitere 16 % der Besucher/innen weisen eine ähnlich unspezifische Betroffenheits- und Motivationsstruktur auf und wollten „einfach sehen, wie es in einem KZ war“. Für fast 40 % der Besucher/innen steht damit nicht ein spezifisches historisches Interesse an der Zeit des Nationalsozialismus im Vordergrund, sie sind nicht direkt Betroffen oder intrinsisch motiviert („Wollte die KZ-Gedenkstätte anderen zeigen“), sondern ein eher diffuses Gefühl bzw. eine unbetroffene Neugier hinsichtlich der Abläufe, der Gestalt usw. dieses historischen Ortes. Etwa jede(r) siebte Besucher/in kommt zur Gedenkstätte, weil ein spezifisches „Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus“ besteht und ist damit unmittelbar interessengetrieben. Hervorzuheben sind drei weitere Ergebnisse: Rund 14 % der Besucher/innen - natürlich überwiegend die befragten Schüler/innen - wurden direkt von der Schule zum Gedenkstättenbesuch motiviert. Etwa 9 % der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte in Dachau sind rein touristische Besuchergruppen, die im Rahmen ihres Aufenthaltes in der Region auch die KZ-Gedenkstätte besuchen. Hier finden wir ein Besucherpotential vor, das vermutlich ebenfalls keinen unmittelbaren bzw. umfassenden Bezug zur Gedenkstätte hat. Schließlich hat fast jede(r) achte Besucher/in keine Angabe zur eigenen Motivationsstruktur gemacht. Alle anderen Anregungsdimensionen - u.a. die direkte Betroffenheit der Besucher/innen - spielen hinsichtlich des Besuches der KZ-Gedenkstätte eher eine marginale Rolle. Die genaue Verteilung der Ergebnisse findet sich in nachfolgender Grafik.

Grafik XX: Wichtigste Anregung zum Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau (Angaben in Prozent)



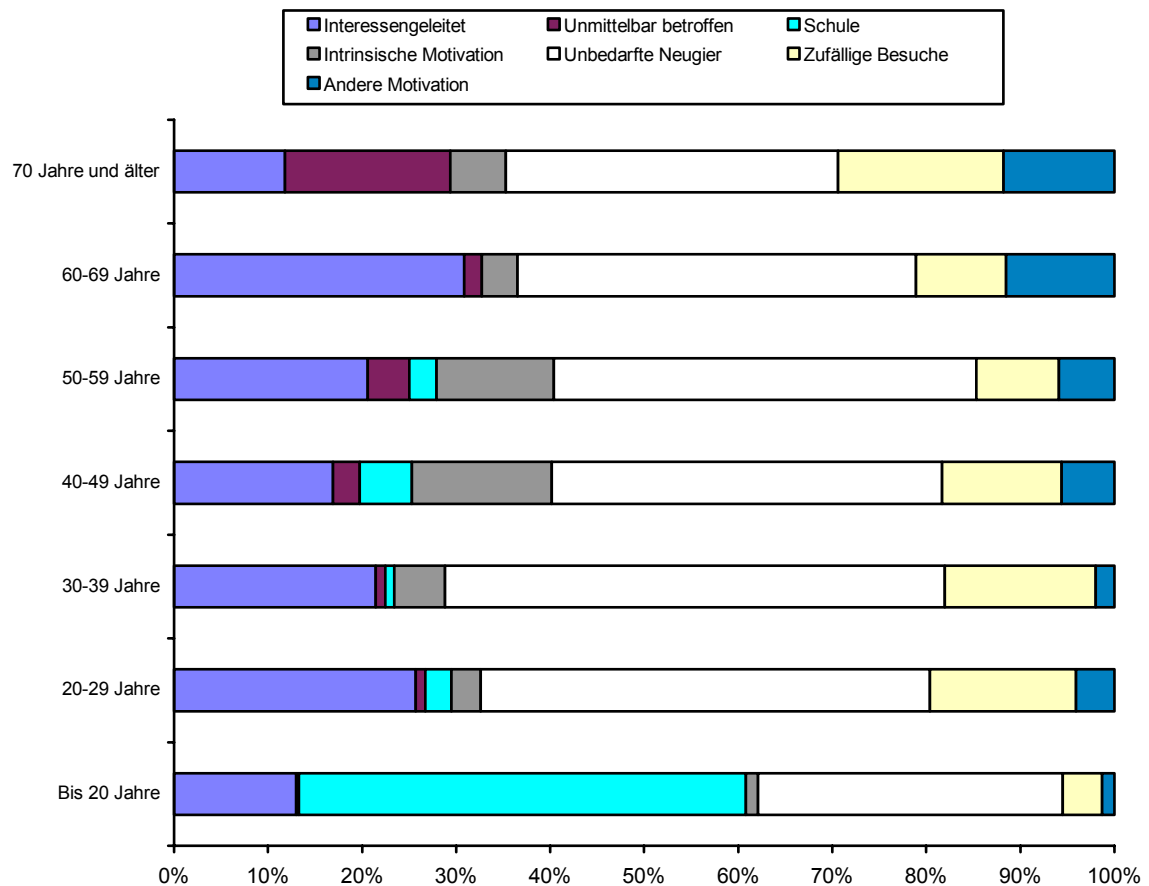
Es ist davon auszugehen, daß die Motivation für einen Besuch der KZ-Gedenkstätte bezüglich unterschiedlicher Besuchermerkmale deutlich differiert. So ist anzunehmen, daß Höhergebildete sehr viel häufiger in der KZ-Gedenkstätte anzutreffen sind, weil sie ein spezifisches Interesse an den historischen Themen haben bzw. intrinsisch motiviert sind und anderen die Gedenkstätte zeigen möchten.

Im folgenden wird dargestellt, inwieweit die Motive bzw. Anregungen für den Ausstellungsbesuch zu den oben beschriebenen soziodemographischen und anderen individuellen Merkmalen in Beziehung stehen.⁷

Für die genannten Motive bzw. Anregungen können altersspezifische Unterschiede festgestellt werden. Eine interessengeleitete Motivationsstruktur weisen vor allem die 20- bis 29-jährigen sowie die 60- bis 69-jährigen Besucher/innen auf. Eine intrinsische Motivation erkennen wir hauptsächlich bei den Befragten im Alter von 40 bis 59 Jahren. „Unbedarfte / unspezifische Neugier“ führt demgegenüber die jüngeren Besucher/innen zwischen 20 und 39 Jahren zur KZ-Gedenkstätte. Diese Befragten sind zusammen mit den über 70-jährigen auch diejenigen, die eher „zufällig“ zur KZ-Gedenkstätte kommen (vgl. Grafik 10).

⁷ Für die folgenden Analysen wurden die genannten Motive inhaltlich sinnvoll zu insgesamt sieben Motivationsdimensionen zusammengefaßt. Die „Interessengeleitete Motivation“ beinhaltet die Variablen „Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus“, „Interesse an der Geschichte des KZ Dachau im speziellen“ und „Ich wollte vor allem die Ausstellung sehen“. Aus den Merkmalsausprägungen „Ich war selbst Häftling im KZ Dachau“ und „Ein Verwandter [...] war Häftling im KZ Dachau“ bildeten wir die Dimension „Unmittelbare Betroffenheit“. In die Motivationsdimension „Unbedarfte / unspezifische Neugier“ gingen die Variablen „Ich wollte einfach sehen, wie es in einem KZ war“ sowie „Ich glaube, man sollte eine Gedenkstätte zumindest einmal gesehen haben“ ein. „Zufällige Besuche“ werden repräsentiert durch die Kategorien „Ich bin eher zufällig zur KZ-Gedenkstätte gekommen“ und „Ich bin als Tourist hier in der Gegend und besuche deshalb die KZ-Gedenkstätte“. Die drei anderen Kategorien blieben als einzelne Dimensionen unverändert. Die Merkmalsausprägung „Ich wollte die KZ-Gedenkstätte anderen zeigen“ wurde von uns inhaltlich als „Intrinsische Motivation“ interpretiert.

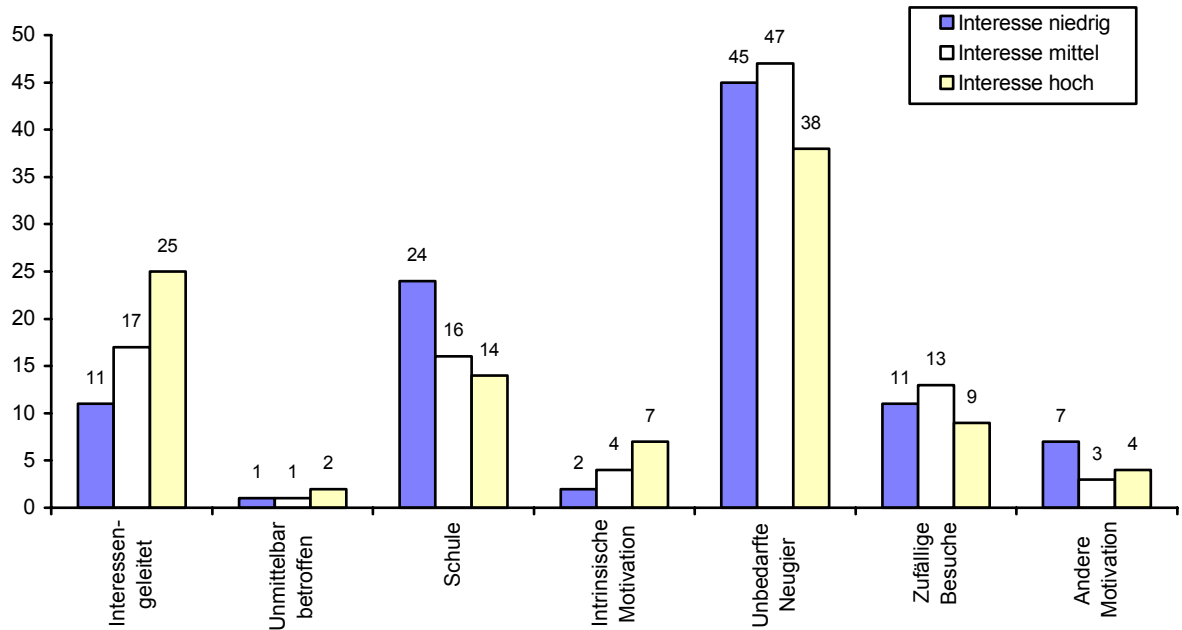
Grafik 10: Motivation/Anregung zum Ausstellungsbesuch und Alter



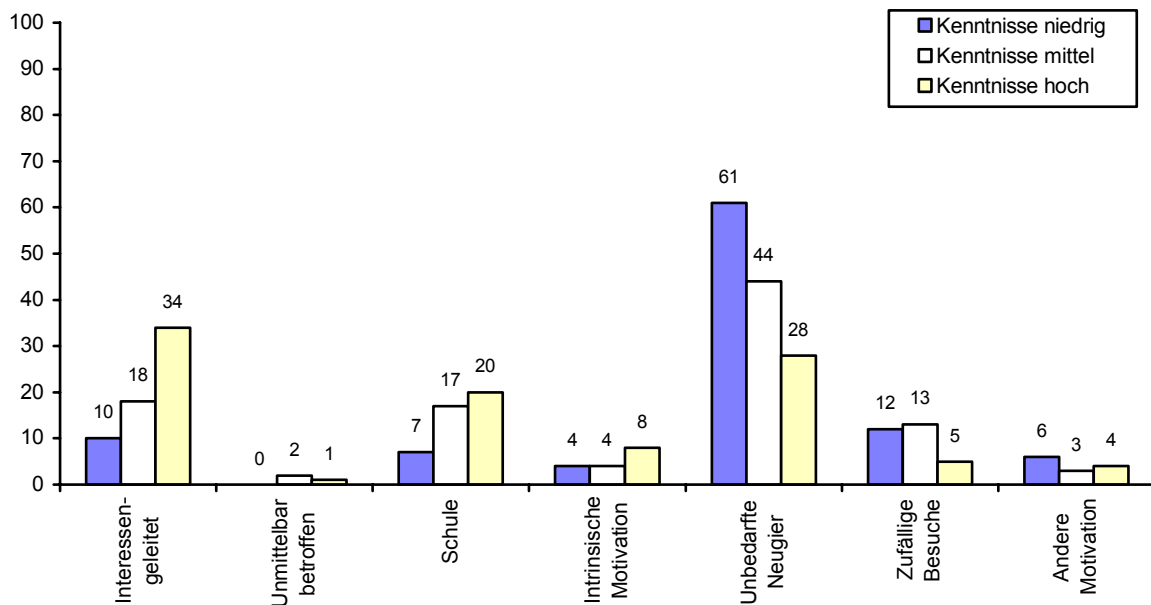
Die Motivation zum Besuch der KZ-Gedenkstätte ist, wie vermutet, abhängig von der Selbsteinschätzung der eigenen historischen und politischen Kenntnisse und Interessen der Befragten. Zusammenfassend kann man hier folgende Besonderheiten der Motivationsstruktur der Besucher/innen festhalten: Die interessengeleitete Motivation wird von den Besucherinnen und Besuchern, die sowohl ihr geschichtliches Interesse als auch ihre Kenntnisse des Nationalsozialismus sowie ihr politisches Interesse höher einschätzen, hoch signifikant öfter angeführt. Ähnliches gilt für die „intrinsische Motivation“ der Befragten: Je höher die entsprechenden Interessen oder Kenntnisse, umso häufiger führen die Befragten diese Motivationsdimension an. Demgegenüber geben Besucher/innen, die ihre Interessen und Kenntnissen in den angeführten Bereichen als niedrig bewerten, sehr viel öfter die Motivationsdimension „Unbedarfte / unspezifische Neugier“ dafür an, sich in der KZ-Gedenkstätte Dachau aufzuhalten. Hervorzuheben ist in diesem Zusam-

menhang noch, daß vor allem Befragte mit hohen Kenntnissen des Nationalsozialismus weitaus weniger „zufällig“ die Gedenkstätte besuchen als diejenigen, die hier niedrige Kenntnisse aufweisen (vgl. hierzu die Grafiken XXa bis XXc).

Grafik XXa: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstätte und geschichtliches Interesse (Angaben in Prozent)

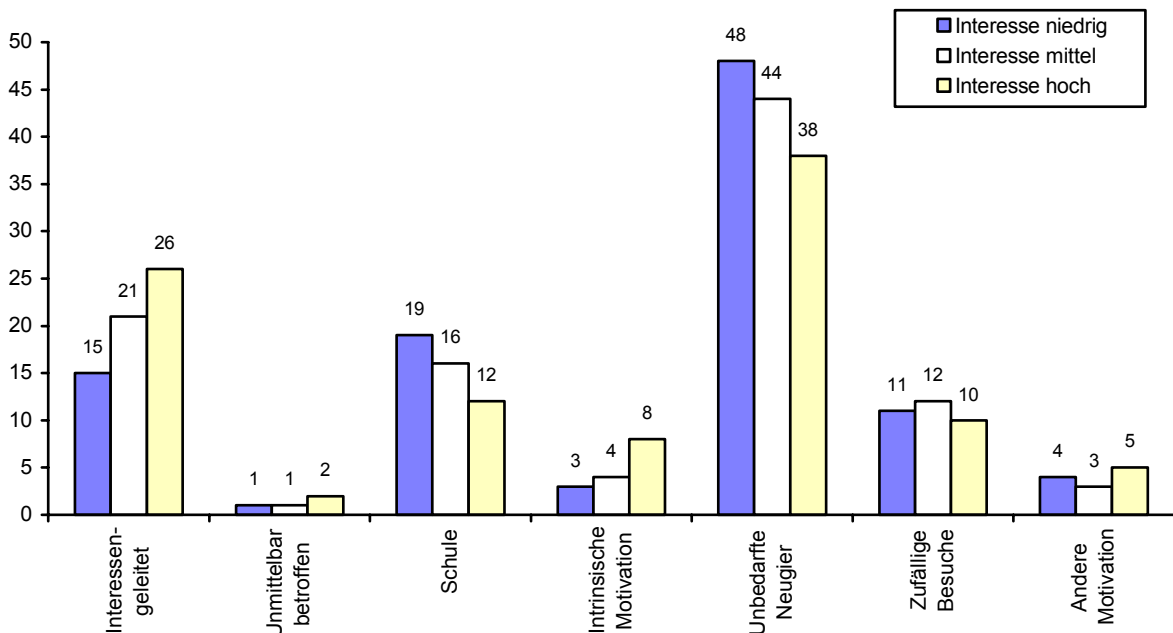


Grafik XXb: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstätte und Kenntnisse des Nationalsozialismus (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

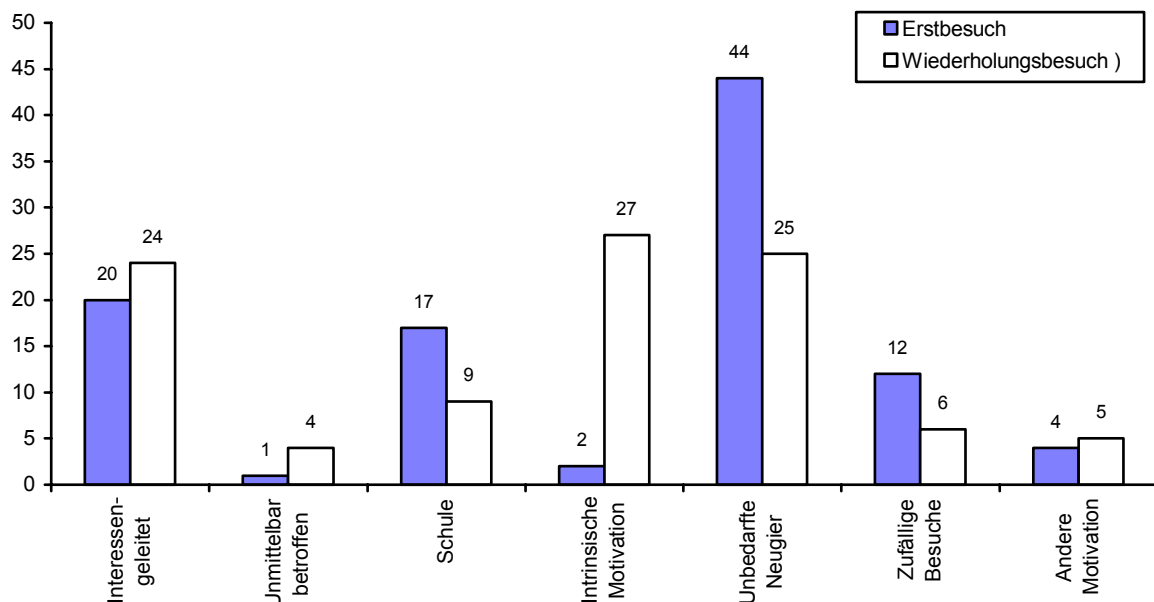
Grafik XXc: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstätte und politisches Interesse (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

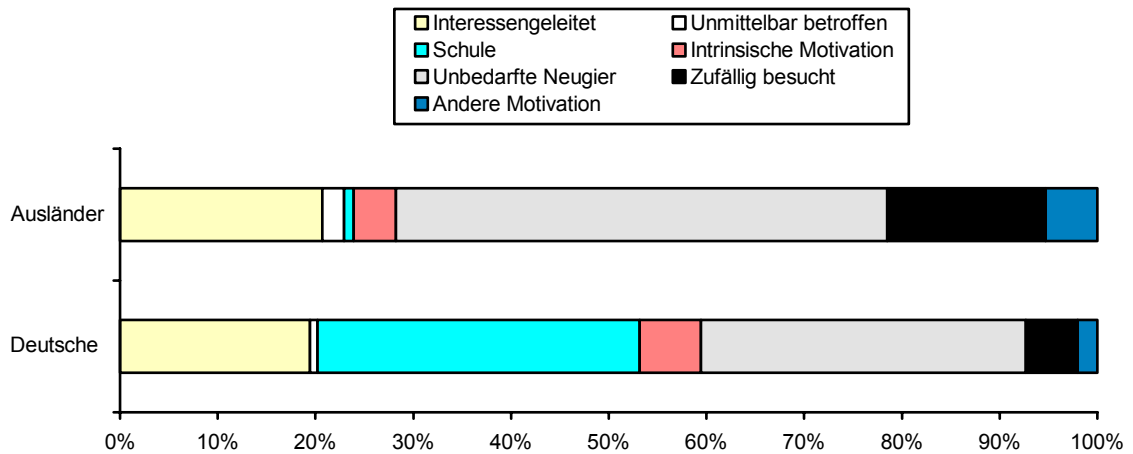
Die Bedeutung der verschiedenen Motive für den Ausstellungsbesuch hängt auch damit zusammen, ob jemand zum ersten oder bereits zum wiederholten Mal die KZ-Gedenkstätte in Dachau besucht. Es läßt sich folgende Motivationsstruktur feststellen: Eine intrinsische Motivation wird von den Wiederholungsbesuchern signifikant häufiger angeführt als von den Erstbesuchern. Diese wiederum verfügen hoch signifikant öfter über die Motivationsdimensionen „unbedarfte Neugier“ sowie „zufällige Besuche“.

Grafik 13: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstatt und Erst- bzw. Wiederholungsbesuche (Anagben in Prozent)



Erwähnenswert ist auch die anders gelagerte Motivationsstruktur von deutschen und ausländischen Besucher/innen. Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede in der Motivations- bzw. Anregungsstruktur - läßt man die Schule aus verständlichen Gründen außen vor - bei der „unbedarften Neugier“ sowie am „zufälligen“ Besuch. Beide waren viel häufiger Anregung für die Ausländer/innen, die KZ-Gedenkstätte in Dachau zu besuchen.

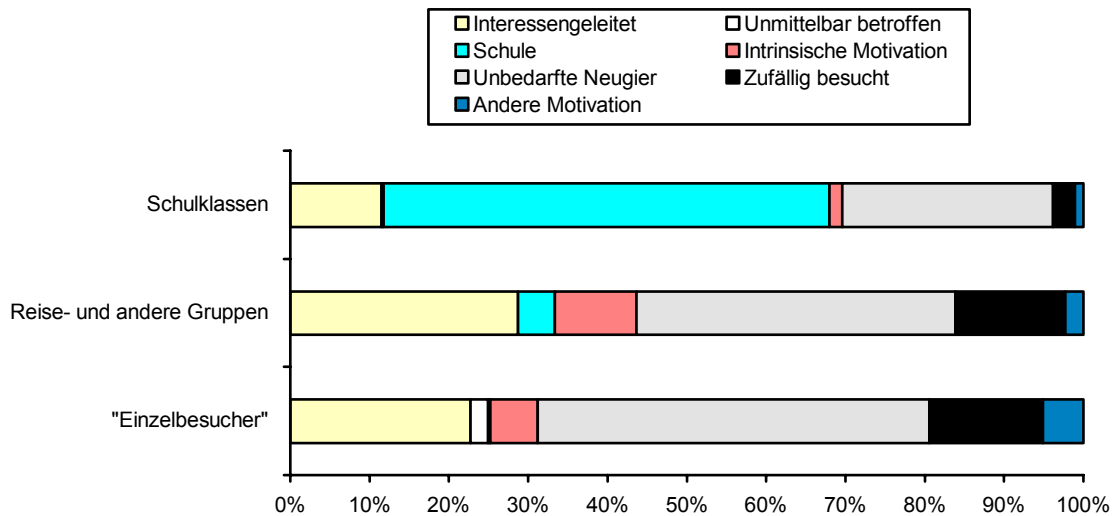
Grafik 14: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstätte und Staatsbürgerschaft



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Die Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte sind ganz grob in zwei (drei) Besuchergruppen zu differenzieren: Schulklassen, Reise- und andere Gruppen und Einzelbesucher im weitesten Sinne (also auch solche, die mit Partner/in, Freunden usw. kommen). Es ist zu vermuten, daß diese drei Besuchergruppen ebenfalls eine unterschiedlich gelagerte Motivationsstruktur für ihren Besuch aufweisen. Die Analyse ergibt hoch signifikante besuchersgruppenspezifische Unterschiede in der Motivation. So stehen bei den Reise- und anderen Gruppen interessengeleitete Motive und die „intrinsische Motivation“ deutlicher im Vordergrund als bei den beiden Vergleichsgruppen. Die „Einzelbesucher“ nennen gegenüber den Gruppenbesuchern (sowohl Reisegruppen als auch Schulklassen) deutlich häufiger „unbedarfte / unspezifische Neugier“ als Motive des Gedenkstättenbesuchs. Schulklassen beziehen ihre Anregung zum Gedenkstättenbesuch - wie nicht anders zu erwarten - hauptsächlich über die Schule.

Grafik 11: Motivation/Anregung zum Besuch der Gedenkstätte und Besuchergruppe



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Ein u. E. erwähnenswertes Ergebnis ist, daß die jeweilige Motivation zum Besuch der Gedenkstätte nicht - wie aufgrund der Ergebnisse anderer Besucherstudien⁸ zu erwarten war - mit dem formalen Bildungsniveau der Befragten zusammenhängt.

4.3.2 Erwartungen der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte Dachau bezüglich ihres Besuches

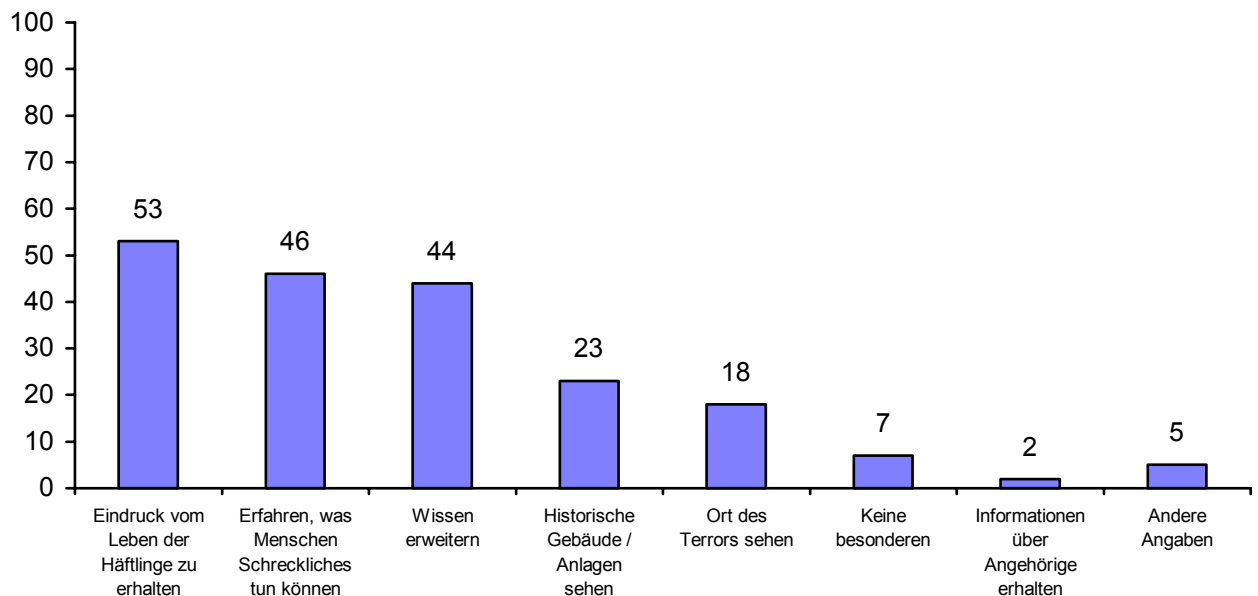
Eine zweite wichtige Dimension die den Besuch einer Gedenkstätte im Vorfeld strukturiert sind die subjektiven Erwartungen, die die Befragten mit diesem Besuch verbinden. Es ist davon auszugehen, daß die Erwartungsstruktur des einzelnen Besuchers bzw. der einzelnen Besucherin die jeweilige Rezeption und Perzeption bis zu einem gewissen Grad beeinflusst: Besucher/innen, die mit der Erwartung ihr Wissen zu erweitern die KZ-Gedenkstätte besuchen, werden andere Informationen erwarten und „suchen“ wie etwa Personen, die erwarten, hier „zu erfahren, was Menschen Schreckliches tun können“. Während bei der einen Besuchergruppe die historischen Informationen eindeutig im Vordergrund stehen

⁸ Vgl. Eisenstecken, E. (1994), S. 17f.; Eisenstecken, E. und W. Fröhlich (1994a), S. 15; Eisenstecken, E. und W. Fröhlich (1994b), S. 20 und Eisenstecken, E. und W. Fröhlich (1995), S. 20f.

dürften, ist zu vermuten, daß sich die andere Gruppe der Gedenkstätte von vornherein emotionaler nähert.

Ganz allgemein können wir hinsichtlich der Erwartungsstruktur der Besucher/innen zunächst feststellen, daß drei subjektive Erwartungshaltungen im Vordergrund stehen. Mehr als die Hälfte der Besucher/innen erhofft sich vom Besuch der Gedenkstätte, „einen Eindruck vom Leben der Häftlinge zu erhalten“. Rund 46 % der Befragten erwarten für sich selbst, „zu erfahren, was Menschen Schreckliches tun können“ und ein fast ebenso hoher Anteil von Befragten erwartet eine Wissenserweiterung (ca. 44 %). Alle anderen Perspektiven spielen eine weniger bedeutende Rolle. Erwähnenswert ist, daß rund jede(r) vierzehnte Besucher/in keine besonderen Erwartungen mit dem Besuch der KZ-Gedenkstätte verbindet. Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sowohl die eher emotionalen Erwartungshaltungen im Vordergrund stehen als auch die „historischen Wissensaspekte“. Des weiteren nimmt auch die „rein wissenschaftliche“ Beschäftigung mit dem Thema (Wissenserweiterung) eine nicht unbedeutende Rolle in der Erwartungsstruktur der Besucher/innen ein. Die Ergebnisse sind im einzelnen in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Erwartungsstruktur der Besucher/innen
(Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)



Es ist nun auch hier davon auszugehen, daß die subjektiven Erwartungen, die an einen Besuch der KZ-Gedenkstätte formuliert werden, hinsichtlich bestimmter Besuchermerkmale zum Teil deutlich differieren. So ist anzunehmen, daß Höhergebildete sehr viel häufiger mit der subjektiven Erwartung die Gedenkstätte besuchen, ihr Wissen zu erweitern. Bevor wir darstellen, inwieweit sich die Erwartungsstruktur der Besucher/innen hinsichtlich der bereits beschriebenen soziodemographischen und anderer individueller Merkmale unterscheidet, möchten wir die Erwartungsvariablen faktorenanalytisch untersuchen. Nachdem die Vielzahl von Variablen bezüglich der Erwartungsstruktur dieses Spektrum sehr breit darstellt, wird in der Folge eine Faktorenanalyse durchgeführt. Dieses häufig verwendete Verfahren ist ein geeignetes Mittel, um eine Vielzahl von Variablen (empirische Phänomene) auf wenige Komponenten zu reduzieren. Es läßt auf der Basis von Korrelationen (Beziehungen) zwischen einzelnen Variablen (z.B. Fragebogenaussagen) eine Verdichtung der Einzelinformationen zu übergeordneten Dimensionen (= Faktoren) zu. Diese neu definierten bzw. gefundenen „Faktoren“ stehen dann „stellvertretend“ für andere (latente) Verhaltensdimensionen, so daß die Überprüfung von Zusammenhängen mit weiteren

Untersuchungsbereichen vereinfacht wird. Die in den Tabellen angegebenen „Faktorladungen“ sind ein Maß, daß den Zusammenhang zwischen Ursprungsvariable und Faktor mißt. Je größer der Wert (max.: 1.0), desto größer der Zusammenhang.⁹

Die Faktorenanalyse der Erwartungsstruktur extrahiert aus den acht Variablen vier Faktoren (vgl. Tabelle XX).¹⁰

- Faktor eins wird gebildet von den Items:
 - * „Historische Gebäude und Anlagen sehen“
 - * „Mein Wissen zu erweitern“
 - * „Einen Eindruck vom Leben der Häftlinge zu erhalten“
- Der zweite Faktor umfaßt die Items:
 - * „Zu erfahren, was Menschen Schreckliches tun können“
 - * „Einen Ort des Terrors zu sehen“
- Faktor drei beinhaltet das Item:
 - * „Informationen über meine Angehörigen [...] zu erhalten“
- Der vierte Faktor wird gebildet vom Item:
 - * „Andere Erwartung“

Die inhaltliche Deutung der Faktoren ist u.E. wie folgt möglich. Der erste Faktor sammelt offensichtlich Items, welche für historische (Wissens-)Vermittlung stehen, für die Erwartung einen Eindruck der historischen Dimension eines Konzentrationslagers zu erhalten. Wir wollen den Faktor 1 mit dem Etikett „Historische (Wissens-) Vermittlung“ versehen. Der zweite Faktor beinhaltet Items, die die emotionale Erwartungsdimension abbilden; er soll deshalb mit dem Label „Emotionale Orientierung“ versehen werden. Der dritte und vierte Faktor beinhaltet jeweils nur ein Item und erklärt sich damit auch inhaltlich von selbst.

⁹ Zum genauen mathematisch-statistischen Vorgehen vgl. etwa Backhaus, K. u.a. (1996), S. 189ff. und Brosius, G. (1989), S. 140ff.

¹⁰ Hier ist anzumerken, daß im folgenden nur sieben Statements aufgeführt sind, weil die Aussage „Keine besonderen Erwartungen“ auf keinem der vier Faktoren eindeutig lädt.

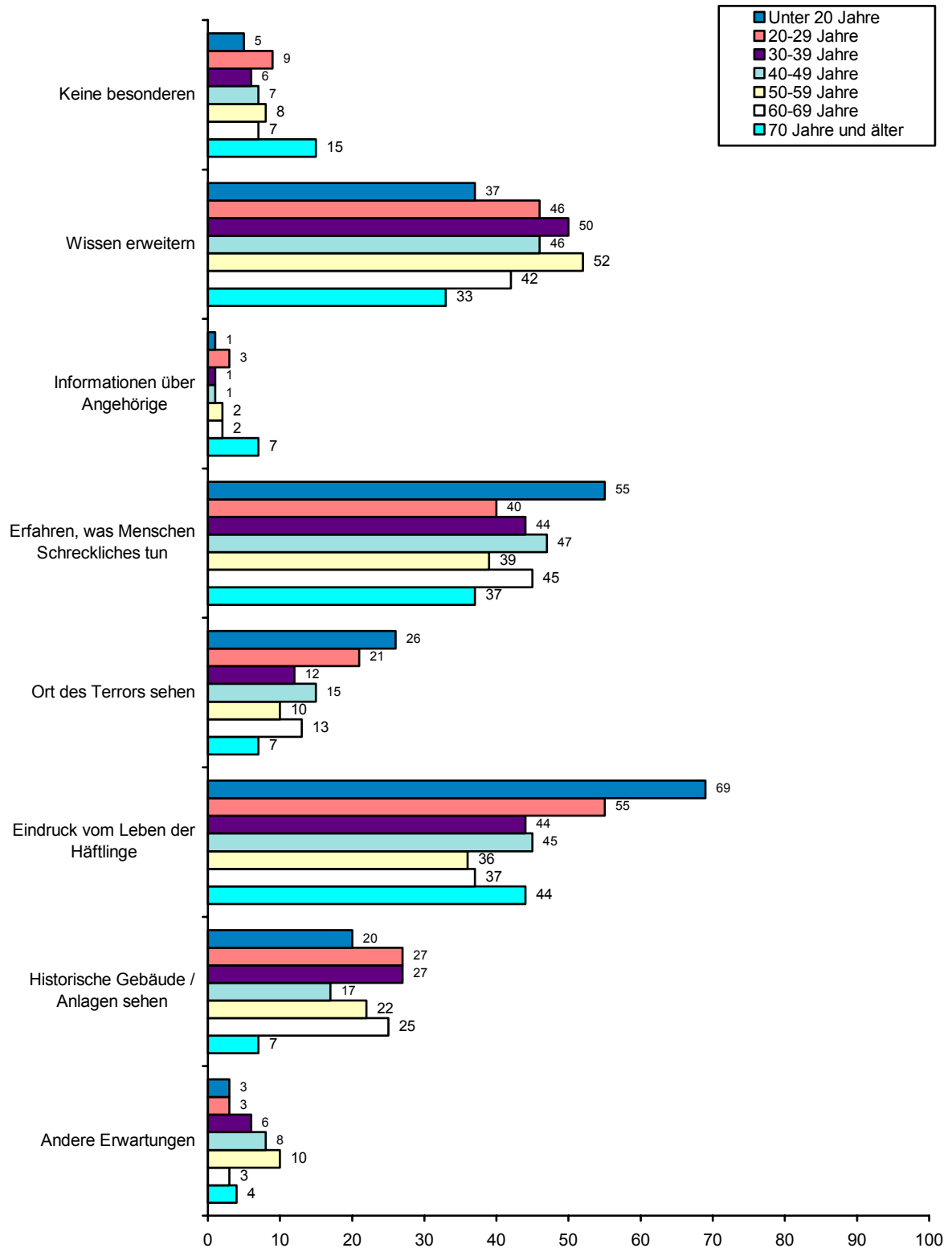
Tabelle XX: Erwartungsdimensionen der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte (Hauptkomponentenanalyse; Varimax-Rotation)

Item	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4
Historische Gebäude und Anlagen zu sehen	0,691	- 0,019	0,099	0,040
Mein Wissen zu erweitern	0,664	- 0,194	- 0,063	- 0,146
Einen Eindruck vom Leben der Häftlinge zu erhalten	0,568	0,299	- 0,014	- 0,024
Zu erfahren, was Menschen Schreckliches tun können	- 0,118	0,769	- 0,193	- 0,090
Einen Ort des Terrors zu sehen	0,019	0,583	0,377	- 0,110
Informationen über meine Angehörigen zu erhalten	0,014	- 0,056	0,914	0,019
Andere Erwartungen	- 0,078	- 0,076	0,003	0,956
Keine besonderen Erwartungen	- 0,435	- 0,539	0,057	- 0,263

Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Wir können zunächst altersspezifische Unterschiede bezüglich der Erwartungsstruktur der Besucher/innen feststellen. Bei den jungen Besucher/innen steht umfassender als bei den anderen Befragten die „emotionale Orientierung“ ihrer Erwartungen im Vordergrund. Zudem besuchen diese Befragten die KZ-Gedenkstätte mit der Perspektive, mehr über das Leben der Häftlinge in einem Konzentrationslager zu erfahren. Demgegenüber erwarten sich die 20- bis 59-jährigen Besucher/innen von ihrem Besuch häufiger als die ganz jungen und die älteren Besucher/innen über 60 Jahre eine Erweiterung ihres Wissens (vgl. Grafik XX).

Grafik XX: Erwartungsstruktur der Besucher/innen und Alter (Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)

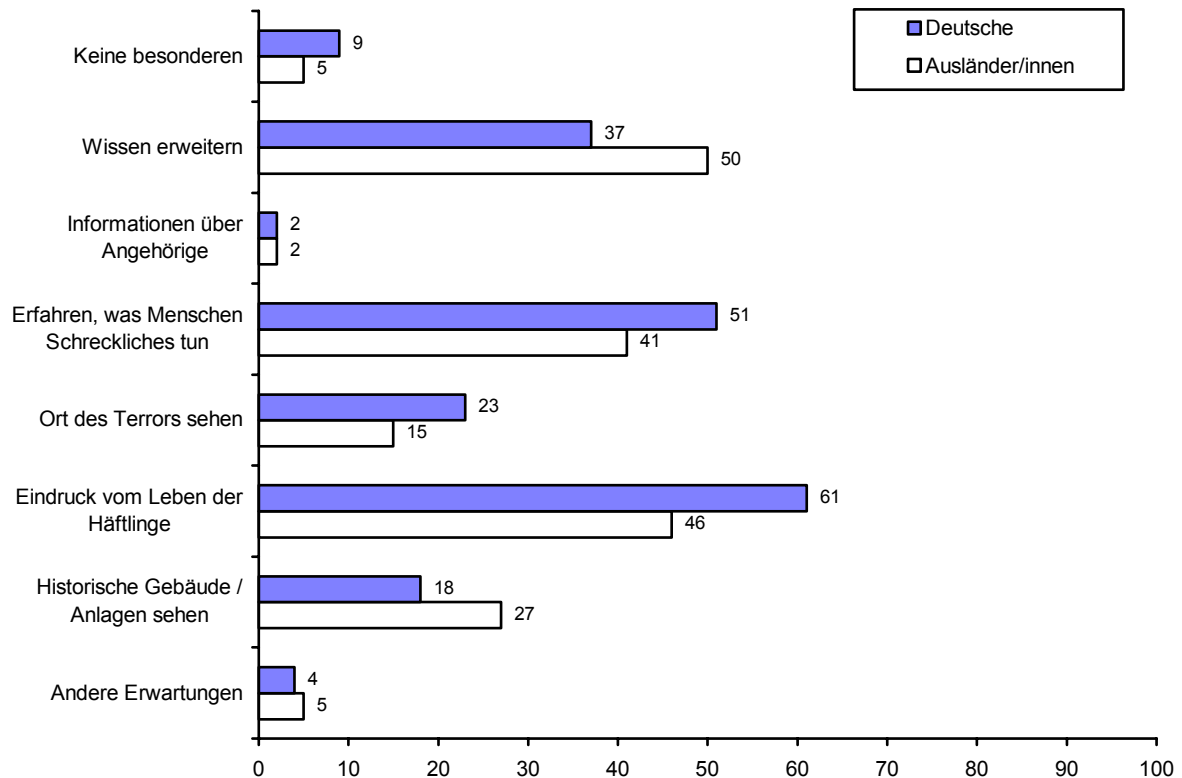


Die Erwartungsstruktur hinsichtlich des Besuches der KZ-Gedenkstätte ist, wie vermutet, auch abhängig von der Selbsteinschätzung der eigenen historischen und politischen Kenntnisse und Interessen der Befragten. Zusammenfassend kann man hier im wesentlichen folgende Besonderheit der Erwartungsstruktur der Besucher/innen festhalten: Die Dimension der „historischen (Wissens-)Vermittlung“ und hier wiederum die spezifische Erweiterung des eigenen Wissens wird von den Besucherinnen und Besuchern, die sowohl ihr geschichtliches Interesse als auch ihre Kenntnisse des Nationalsozialismus sowie ihr politisches Interesse höher einschätzen, hoch signifikant öfter angeführt als von den anderen Befragten.

Die subjektiven Erwartungen bezüglich des Besuches hängen auch damit zusammen, ob jemand zum ersten oder bereits zum wiederholten Mal die KZ-Gedenkstätte in Dachau besucht. Es zeigt sich folgendes Erwartungsgefüge: Die Erstbesucher/innen kommen häufiger mit der Perspektive der „historischen Vermittlung“ zur Gedenkstätte. Die Wiederholungsbesucher/innen sind bezüglich ihrer Erwartungen wohl differenzierter: Sie führen sehr viel öfter „Andere Erwartungen“ als die genannten an, weisen also ein breiteres, spezifischeres Erwartungsspektrum auf.

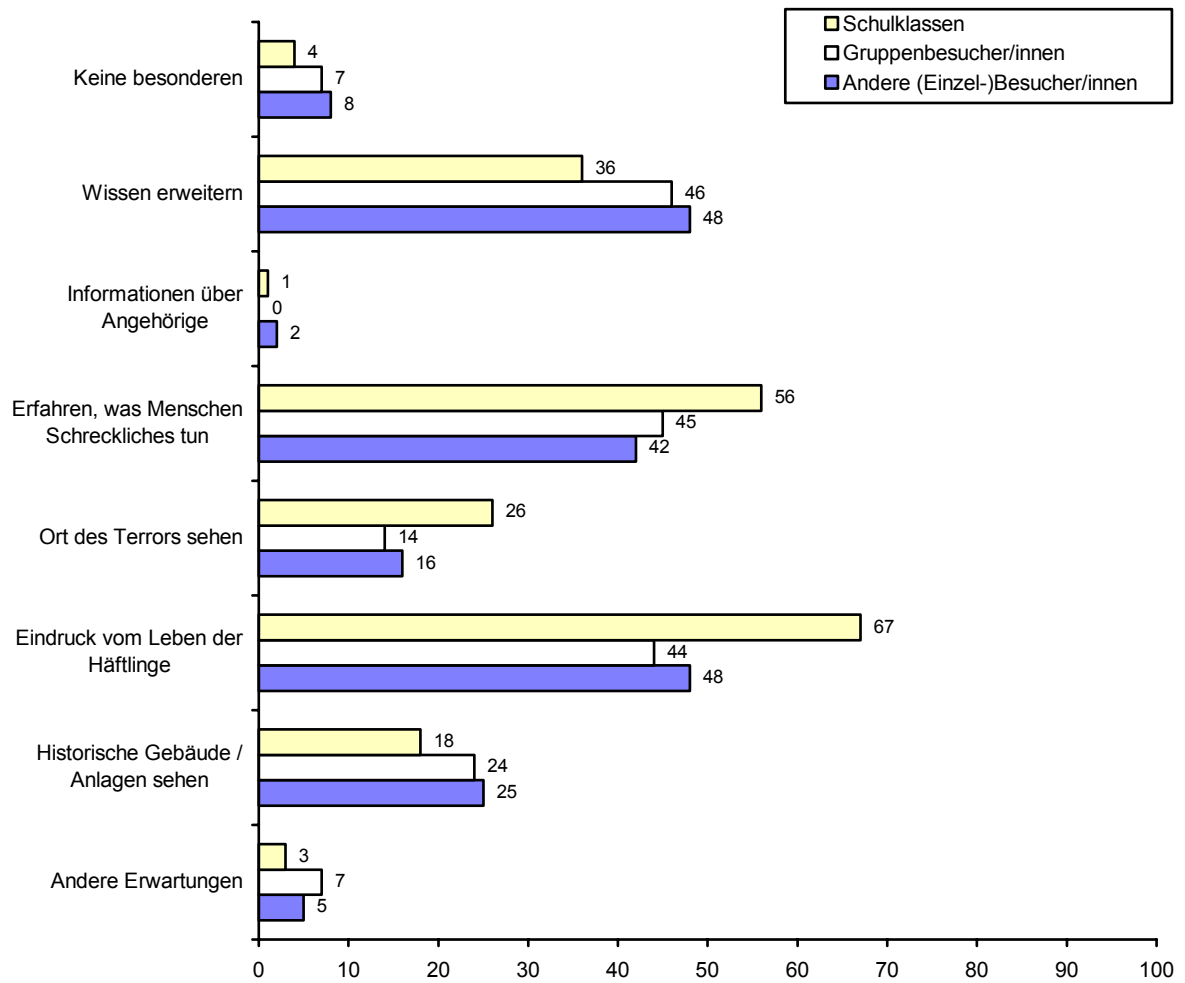
Erwähnenswert ist auch die anders gelagerte Erwartungsstruktur von deutschen und ausländischen Besucher/innen. Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede - mit Ausnahme des Statements „Einen Eindruck vom Leben der Häftlinge zu erhalten“ - zwischen der „historischen (Wissens-)Vermittlung“ und der „emotionalen Orientierung“. Stehen für die Ausländer/innen Erwartungen hinsichtlich der „historischen (Wissens-)Vermittlung“ im Vordergrund, so zeichnen sich die deutschen Besucher/innen durch die umfassendere Erwartungsdimension der „emotionalen Orientierung“ aus.

Grafik XX: Erwartungsstruktur der Besucher/innen und Staatsangehörigkeit (Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)



Schließlich bleiben hinsichtlich der Erwartungsdimensionen des Gedenkstättenbesuches zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Schulklassen und den anderen Besucher/innen (Einzel- oder Gruppenbesucher) festzuhalten. Während die Schüler/innen häufiger mit Erwartungen zur Gedenkstätte kommen, die durch die Dimension der „emotionalen Orientierung“ abgebildet sind, stehen bei den anderen Besucher/innen die Erwartungen im Vordergrund, die in der Dimension „Historische (Wissens-)Vermittlung“ gebündelt sind (mit Ausnahme des Aspektes „Einen Eindruck vom Leben der Häftlinge zu erhalten“).

Grafik XX: Erwartungsstruktur der Besucher/innen und Staatsangehörigkeit
(Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)



4.4 Interessen und Vorkenntnisse der Besucher/innen

Für die Rezeption einer Ausstellung oder für die Verarbeitung von Informationen, die an historischen Stätten angeboten werden, ist ganz entscheidend, mit welchen Vorkenntnissen bzw. Interessen die Besucher/innen in die jeweilige Ausstellung oder an den entsprechenden historischen Ort kommen. Das Vorwissen der Besucher/innen beeinflusst (wie aus anderen Besucherstudien bekannt ist) nicht nur entscheidend die Bewertung von Ausstellungen sondern ist auch ausschlaggebend für das Verständnis der historischen Zusammenhänge. Sowohl für die Bewertung einer bestehenden Ausstellung als auch für die Ausstellungsplanung ist es deshalb von zentraler Bedeutung, Informationen über die vorhandenen Vorkenntnisse und das Wissen der Besucher/innen zu ausstellungsrelevanten Themen zu verfügen. Wir haben deshalb in der vorliegenden Untersuchung Interessen und Vorkenntnisse der Besucher/innen in spezifischen Bereichen gezielt abgefragt. Da es im Rahmen dieser Besucherbefragung nicht möglich war, dezidiert Fragen zu bestimmten Wissensbereichen zu stellen, die objektives Wissen messen könnten, mußten wir uns auf die Selbsteinschätzung der Besucher/innen zu diesen Bereichen beschränken. Auch unter Berücksichtigung möglicher Effekte, die mit dieser Erfassung zusammenhängen (Antworten der sozialen Erwünschtheit usw.) geben die Ergebnisse wohl ein annähernd realistisches Bild über das Vorwissen der Befragten wieder.

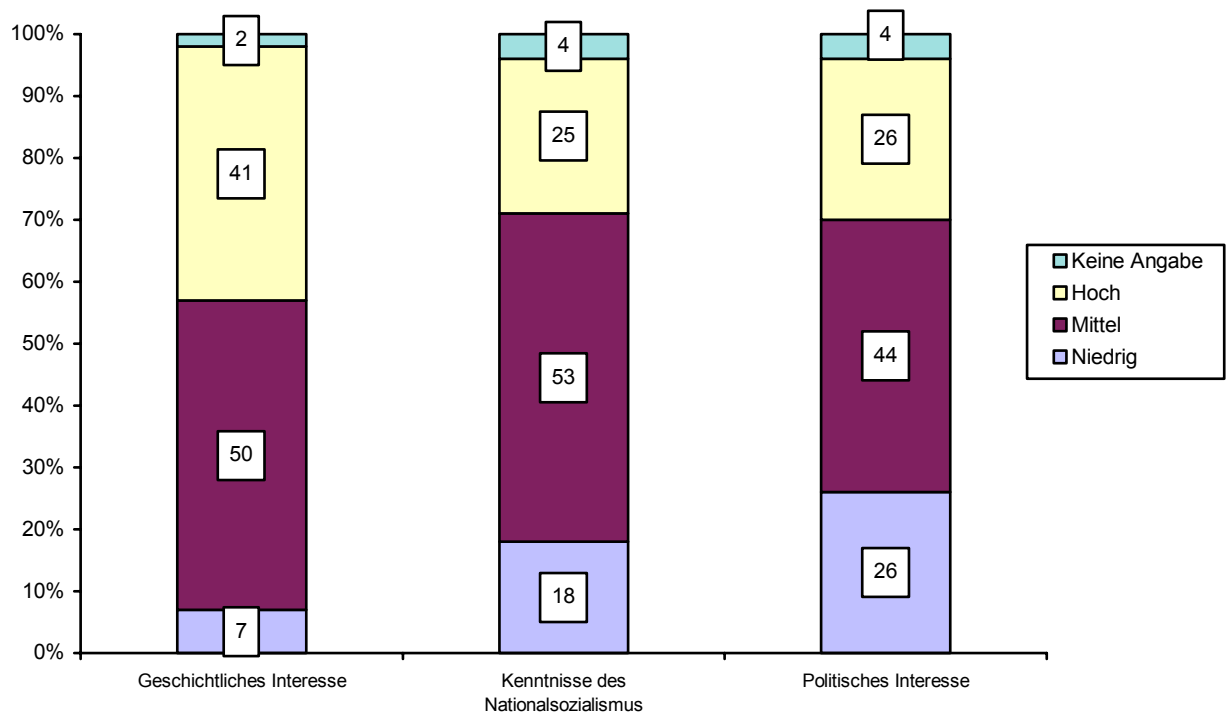
4.4.1 Allgemeine Interessen und Kenntnisse der Besucher/innen

Bevor wir im nächsten Abschnitt auf die Vorkenntnisse der Besucher/innen zu spezifischen Themenbereichen eingehen, die im Zusammenhang mit dem Gedenkstättenbesuch relevant erscheinen, möchten wir zunächst ganz allgemein die Selbsteinschätzung von Interessen und Kenntnissen der Befragten darstellen. Für die vorliegende Untersuchung schienen uns drei Dimensionen besonders interessant: Das geschichtliche Interesse insgesamt, die Kenntnisse über den Nationalsozialismus und das vorhandene politische Interesse der Besucher/innen.

Das geschichtliche Interesse der Befragten hebt sich dabei deutlich von den anderen beiden Dimensionen ab. So schätzen 41 % der Besucher/innen ihr eigenes geschichtliches Interesse insgesamt als hoch ein, während jeweils nur ein Viertel der Befragten sowohl ihre Kenntnisse des Nationalsozialismus als auch ihr politisches Interesse selbst als hoch bezeichnen (vgl. Grafik XX). Wir treffen bei den

Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte Dachau somit auf Personen, die sich zwar durch ein eigenes relativ hohes geschichtliches Interesse auszeichnen, die aber andererseits selbst eingestehen weniger Kenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus haben, die für den historischen Zusammenhang und das Verständnis des Gedenkortes Dachau besonders wichtig ist.

Grafik XX: Interessen und Kenntnisse der Besucher/innen (Angaben in Prozent)

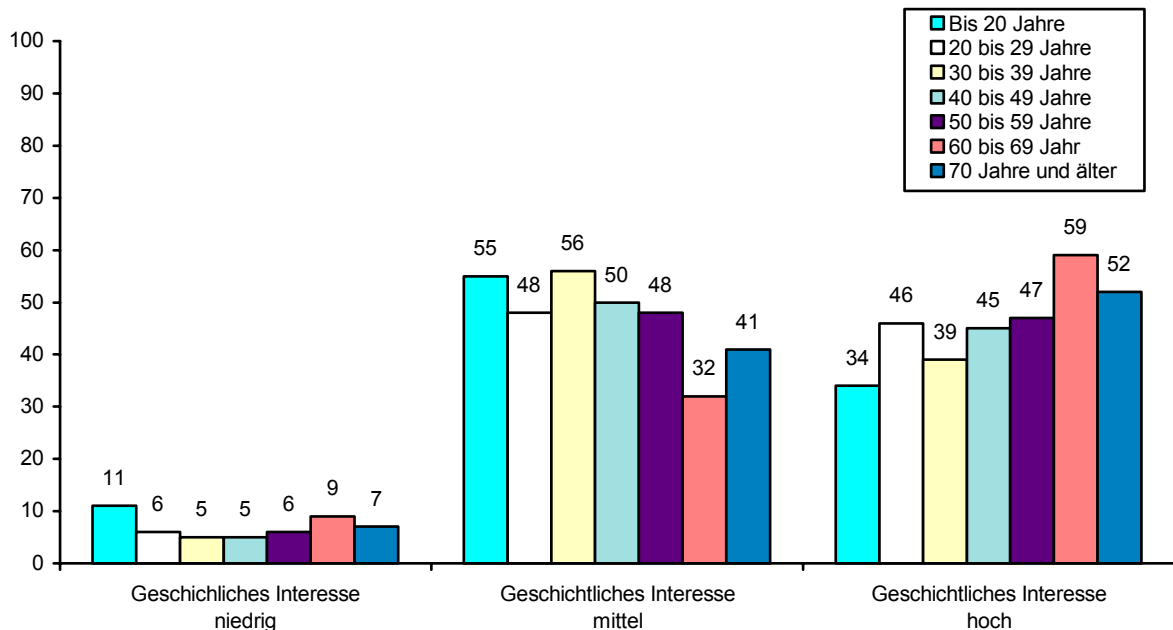


Es ist davon auszugehen, daß sich diese drei Dimensionen bezüglich bestimmter Besuchergruppen und -merkmale deutlich differenzieren. So ist zu erwarten, daß die Kenntnisse über den Nationalsozialismus bei den ausländischen Besucher/innen weniger stark ausgeprägt sind wie bei den deutschen Befragten. Das politische Interesse dürfte bei den älteren Besucher/innen höher sein als bei den jüngeren und ähnliches.

Bezüglich des geschichtlichen Interesses der Befragten ergeben sich zunächst alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede. Das geschichtliche Interesse ins-

gesamt ist in der Regel umso höher, je älter die Besucher/innen sind. Die nachfolgende Grafik zeigt die Ergebnisse im einzelnen.

Grafik XX: Geschichtliches Interesse und Alter der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



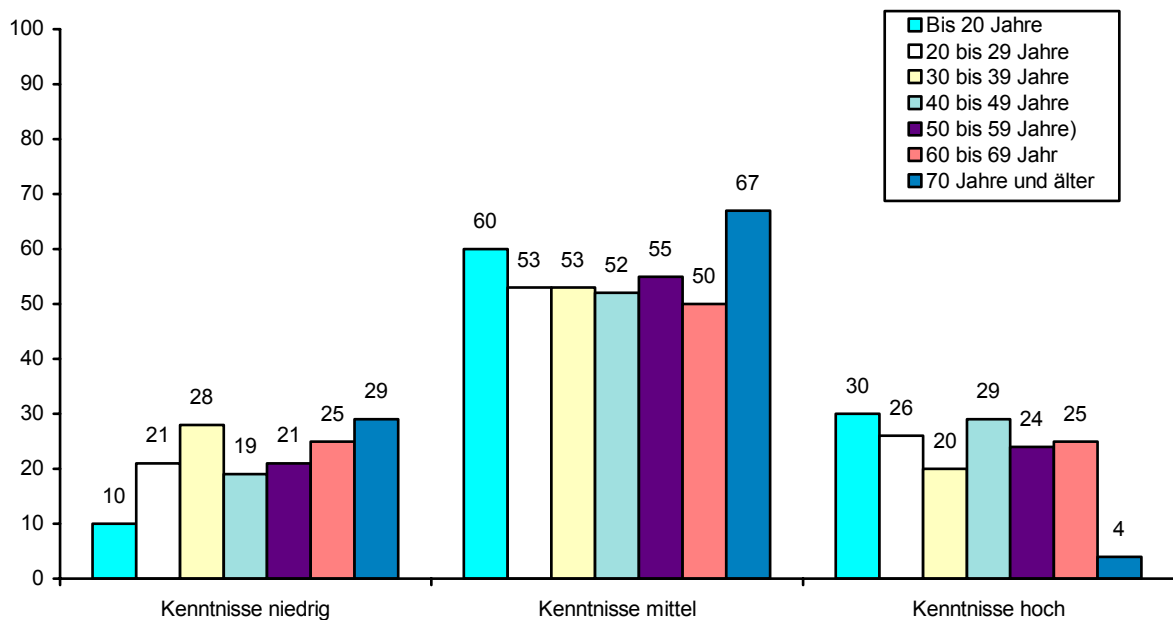
Des weiteren schätzen die befragten männlichen Besucher ihr geschichtliches Interesse höher ein als die Frauen, die die KZ-Gedenkstätte besuchten. 48 % der Männer, aber nur 35 % der Frauen bezeichneten ihr geschichtliches Interesse allgemein als hoch.

Noch differenzierter stellt sich die Einschätzung der Besucher/innen dar, wenn wir die selbstgeschriebenen Kenntnisse über den Nationalsozialismus betrachten. Hier können wir neben den bereits berichteten alters- und geschlechtsspezifischen Differenzierungen noch Unterschiede hinsichtlich der unterschiedlichen Besuchergruppen (Schulklasse usw.) und der Nationalität der Befragten festhalten.

Hinsichtlich der altersspezifischen Differenzierung ist besonders auffällig, daß die unter 20-jährigen Befragten ihre eigenen Kenntnisse des Nationalsozialismus be-

trächtlich höher einschätzen als die anderen Besucher/innen. 90 % dieser Altersgruppe bezeichnen ihre Kenntnisse als mittel bzw. hoch, während dies in den anderen Altersgruppen lediglich zwischen 71 % und 81 % tun. Dies mag damit zusammenhängen, daß sich diese Altersgruppe hauptsächlich aus Schüler/innen zusammensetzt, die in der Regel diese historische Epoche vor dem Besuch der KZ-Gedenkstätte im Unterricht behandelt haben. Die genaue Verteilung der Ergebnisse zeigt die nachfolgende Grafik.

Grafik XX: Kenntnisse des Nationalsozialismus und Alter der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Dieses Ergebnis spiegelt sich auch wider, wenn wir die einzelnen Besuchergruppen betrachten. Die Befragten, die mit einer Schulklasse zur KZ-Gedenkstätte kamen, schätzten ihre Kenntnisse im allgemeinen ebenfalls deutlich besser ein als die sog. „Einzelbesucher“ bzw. die Besucher/innen, die mit Reisegruppen kamen. Lediglich 9 % der Schüler/innen bezeichneten ihre Kenntnisse als niedrig, während 23 % der Einzelbesucher/innen und 21 % der Gruppenbesucher/innen ihre eigenen Kenntnisse in diesem Bereich für niedrig halten. Entsprechend findet jede(r) dritte Schüler/in, ihre Kenntnisse über den Nationalsozialismus seien hoch.

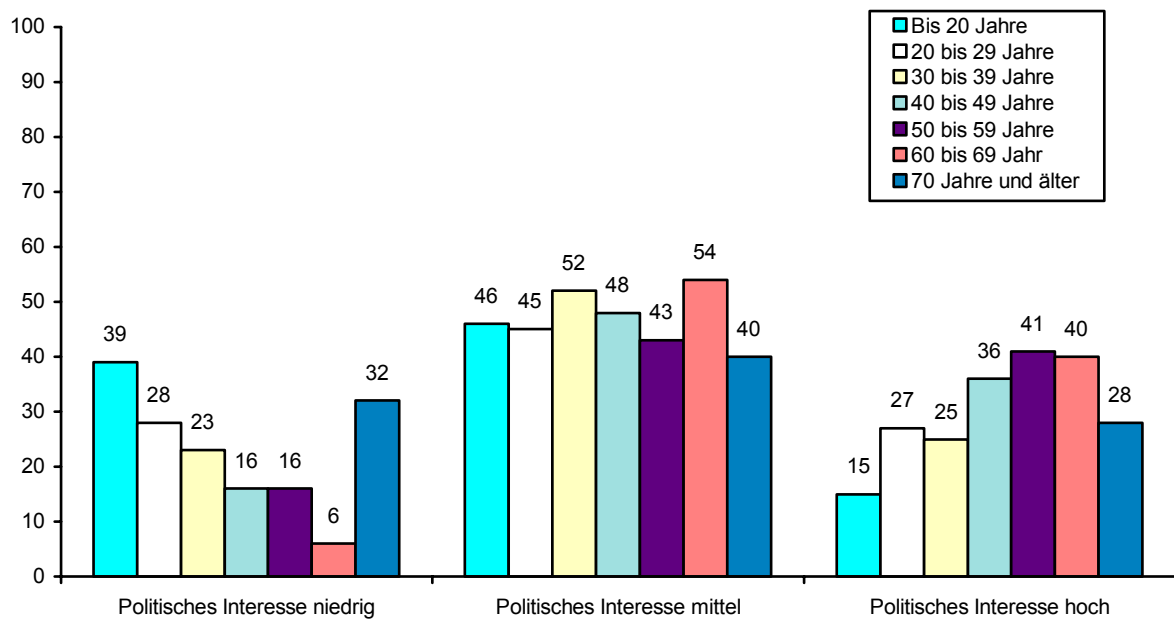
Bei den Einzelbesucher/innen schätzen dagegen „nur“ 24 % und bei den Gruppenbesucher/innen 27 % ihre entsprechenden Kenntnisse als hoch ein.

Ein leicht signifikanter Effekt zeigt sich auch hinsichtlich des Geschlechts der Befragten: 29 % der Männer, aber nur 23 % der Frauen bezeichnen ihre Kenntnisse über den Nationalsozialismus als hoch.

Am deutlichsten werden die Unterschiede zwischen den Besucher/innen hinsichtlich ihrer Kenntnisse des Nationalsozialismus, wenn wir die Nationalität der Befragten betrachten. Der Prozentsatz der deutschen Befragten, die diese Kenntnisse als hoch einschätzen ist mit 37 % mehr als doppelt so hoch wie derjenige der ausländischen Besucher/innen (17 %). Diese wiederum bewerten ihre eigenen Kenntnisse deutlich niedriger als die deutschen Befragten (29 % gegenüber 7 %).

Auch hinsichtlich des politischen Interesses beobachten wir alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede in der Selbsteinstufung der Befragten. Der altersspezifische Effekt stellt sich - wie nicht anders zu erwarten - wie folgt dar: Je älter die Besucher/innen sind, desto höher ist ihr politisches Interesse nach eigener Einschätzung. Besonders niedrig ist das politische Interesse bei den Befragten unter 20 Jahre (vgl. Grafik XX). Hier zeigt sich wohl auch das allgemeingesellschaftliche Problem der „Politikverdrossenheit“, das ja gerade bei der jüngeren Generation sehr ausgeprägt scheint.

Grafik XX: Kenntnisse des Nationalsozialismus und Alter der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Des weiteren ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, daß die männlichen Besucher ihr eigenes politisches Interesse deutlich höher einstufen als die befragten Frauen: Der Prozentsatz der Männer, die ihr politisches Interesse als hoch bezeichnen ist mit 34 % fast doppelt so hoch wie derjenige der weiblichen Befragten (18 %).

Die Analyse der allgemein vorhandenen Interessen und Kenntnisse der Besucher hat zusammengefaßt folgende wichtige Ergebnisse erbracht: Zunächst ist festzuhalten, daß ein allgemein hohes geschichtliches Interesse der Besucher/innen auf weniger hohe Kenntnisse über den Nationalsozialismus trifft. Des weiteren ist hervorzuheben, daß sich die Interessen und Kenntnisse vor allem alters-, geschlechts- und nationalitätsspezifisch differenzieren. Erwähnenswert ist vor allem, daß die älteren Besucher/innen sich zwar durch ein höheres geschichtliches Interesse ausweisen als die jüngeren Befragten. Gleichzeitig schätzen die Älteren ihre eigenen Kenntnisse über den Nationalsozialismus deutlich geringer ein als die jüngeren Befragten (vor allem die unter 20-jährigen). Dies mag - wie bereits angedeutet - damit zusammenhängen, daß die unter 20-jährigen Besucher/innen vorwie-

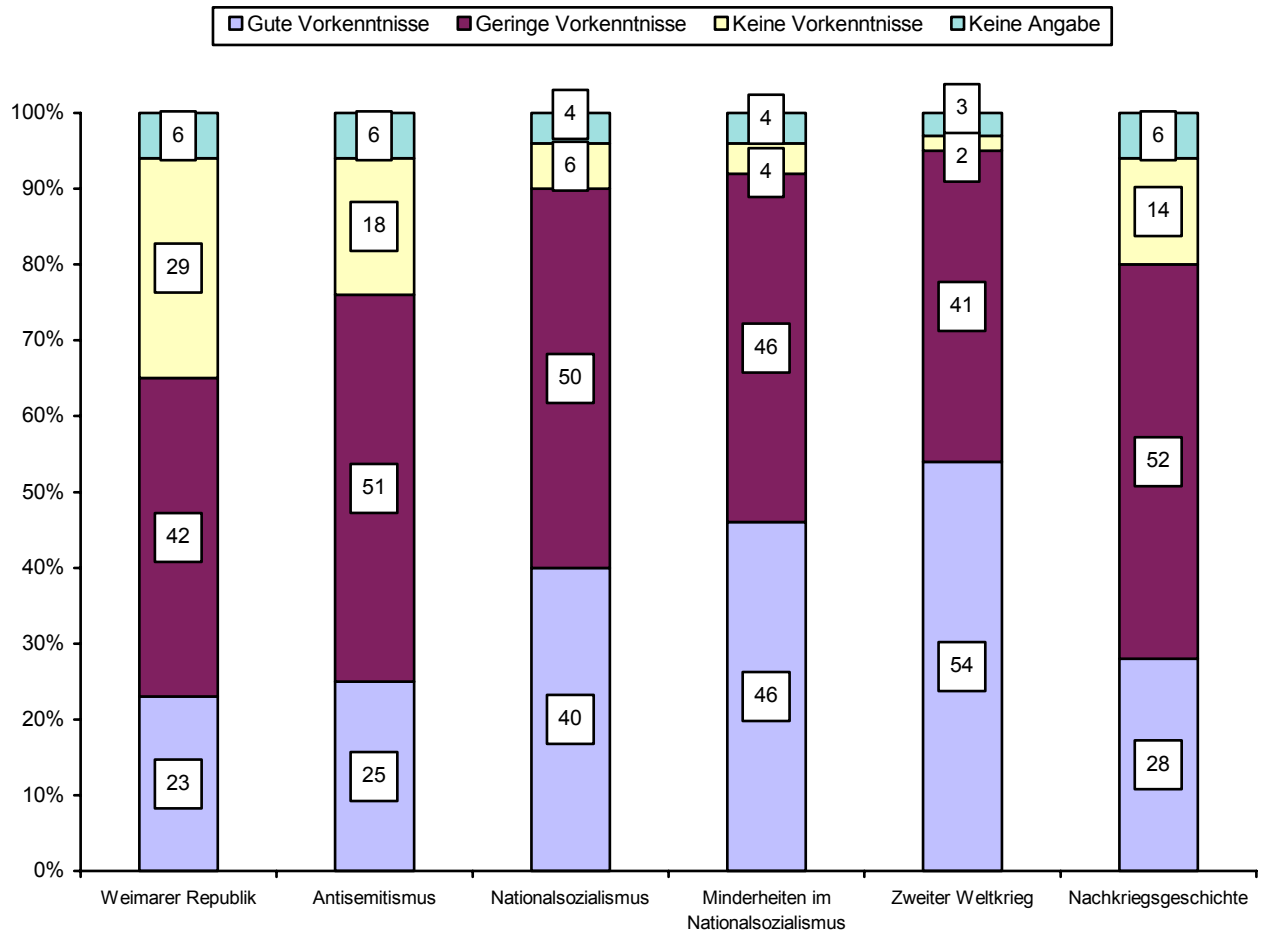
gend mit Schulklassen zur Gedenkstätte kommen und die Geschichte des Nationalsozialismus wahrscheinlich vorher im Unterricht behandelt haben. Bemerkenswert ist auch, daß sich die männlichen Befragten sowohl durch ein höheres geschichtliches und politisches Interesse als auch durch umfassendere Kenntnisse des Nationalsozialismus ausweisen als die Besucherinnen der Gedenkstätte. Schließlich ist noch hervorzuheben, daß sich deutsche und ausländische Besucher/innen zwar in gleichem Maße geschichtlich interessiert zeigen, daß aber die ausländischen Befragten über bei weitem geringere Kenntnisse des Nationalsozialismus verfügen wie die deutschen Besucher/innen. Schon diese auf relativ allgemeinen Kategorien beruhenden Ergebnisse zeigen, daß die Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte ihren Besuch mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen antreten. Dies macht die Aufgabe der Neukonzeption der KZ-Gedenkstätte insgesamt und einzelner Aspekte (wie Ausstellung, Information usw.) sicher nicht leichter, muß aber bis zu einem gewissen Grad bei den Planungen wohl berücksichtigt werden.

4.4.2 Spezifische Vorkenntnisse der Besucher/innen

Neben diesen eher allgemeinen Interessen und Kenntnissen der Besucher/innen interessiert in Hinblick auf die Neukonzeption der KZ-Gedenkstätte natürlich, mit welchen Vorkenntnissen hinsichtlich spezifischer historischer Themen die Besucher/innen zur Gedenkstätte in Dachau anreisen. Wir haben dazu sechs Kenntnisbereiche abgefragt und die Besucher/innen wiederum gebeten eine Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer vorhandenen Vorkenntnisse abzugeben. Für die sechs abgefragten Dimensionen können wir dabei eine Zweiteilung beobachten in Bereiche, in denen relativ gute Vorkenntnisse vorhanden sind und in solche, in denen die Vorkenntnisse der Befragten nicht so gut sind. Gute Vorkenntnisse weisen die Besucher/innen bezüglich der Entstehung und des Verlaufs des Zweiten Weltkrieges, der Entstehung und Vorgeschichte des Nationalsozialismus und - erstaunlicherweise auch - hinsichtlich der Geschichte der Verfolgung von Minderheiten im Nationalsozialismus auf. Für diese drei Bereiche geben zwischen 40 % und 54 % der Befragten an, gute Vorkenntnisse zu besitzen. Für die anderen drei abgefragten Bereiche („Weimarer Republik“, „Entstehung und Vorgeschichte des Antisemitismus“ und „Nachkriegsgeschichte Deutschlands“) sind sie deutlich geringer. Nur 23 % bis 28 % der Besucher/innen schätzen ihre Vorkenntnisse hier als gut ein. Erwähnen sollte man in diesem Zusammenhang noch, daß 29 % der Befragten angeben,

daß sie über die Weimarer Republik keine Vorkenntnisse haben. Die Verteilung der Ergebnisse ist in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Spezifische Vorkenntnisse der Besucher/innen
(Angaben in Prozent)



Nachdem wir bereits für die eher allgemeinen Interessen und Kenntnisse der Besucher/innen deutliche Unterschiede festgestellt haben, ist zu vermuten, daß sich ähnliche Differenzierungen auch hinsichtlich dieser spezifischeren Vorkenntnisse ergeben. Wir haben im folgenden sowohl die einzelnen Themenbereiche als auch die „Gesamtvorkenntnisse“ hinsichtlich der wichtigsten Besuchermerkmale analysiert. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Effekte hinsichtlich des Gesamtindex der Vorkenntnisse im großen und ganzen auch für die einzelnen

Themenbereiche zu beobachten waren, so daß wir uns in der Folge auf die Darstellung der Ergebnisse beschränken möchten, die sich auf den „Gesamtvorkennnisindex“¹¹ beziehen. Der summative Index der oben genannten sechs Themenbereiche ergibt, daß 29 % der Besucher/innen gute Vorkenntnisse aufweisen. 64 % der Befragten verfügen über insgesamt betrachtet geringe Vorkenntnisse und 7 % haben demnach über alle Bereiche betrachtet keine Vorkenntnisse.

Zunächst können wir auch hinsichtlich der spezifischen Vorkenntnisse insgesamt geschlechtsspezifische Unterschiede beobachten. Die männlichen Befragten verfügen häufiger über gute Vorkenntnisse als die Besucherinnen der Gedenkstätte (33 % gegenüber 24 %).

Einen ebenfalls bedeutenden Einfluß auf die Vorkenntnisse hat wiederum das Alter der Besucher/innen. Insgesamt gute Vorkenntnisse weisen neben den unter 20-jährigen (die wahrscheinlich durch den Schulunterricht entsprechend vorgebildet sind; siehe unten) die über 40-jährigen Befragten auf (34 % bis 39 % haben insgesamt gute Vorkenntnisse). Über deutlich weniger gutes Vorwissen verfügen dagegen die 20- bis 39-jährigen Besucher/innen der Gedenkstätte (20% bzw. 25 % haben hier gute Vorkenntnisse).

Wie bereits gesagt, sind die unter 20-jährigen Befragten auch insgesamt durch ein gutes Vorwissen ausgewiesen. Unsere Ergebnisse bestätigen nun die Vermutung, daß dies mit der Vorbildung im Schulunterricht zusammenhängt. Betrachten wir die einzelnen Besuchergruppen, so zeigt sich, daß die Befragten, die mit Schulklassen zur Gedenkstätte in Dachau kamen, auch insgesamt gesehen häufiger gute Vorkenntnisse aufweisen (38 %) wie etwa die sog. „Einzelbesucher“ (25 %) oder die Befragten, die mit Reisegruppen usw. (33 %) die Gedenkstätte besuchen.

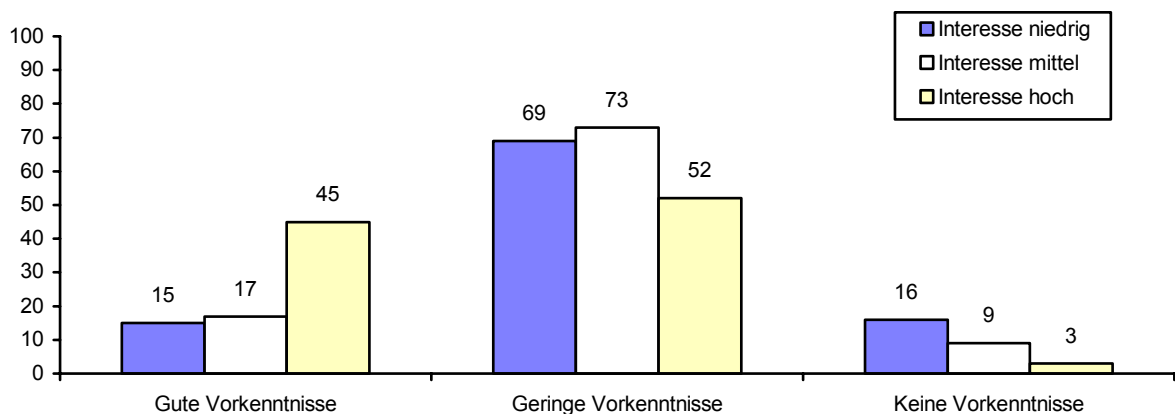
Sehr deutlich zeigen sich die Unterschiede im vorhandenen Vorwissen, wenn man die Nationalität der Befragten in die Analyse einbezieht. So verfügen zwar 46 % der deutschen Besucher/innen über insgesamt gute Vorkenntnisse, aber nur 16 % der ausländischen Befragten, von denen wiederum jeder zehnte auch insgesamt

¹¹ Wir haben hierzu einen summativen Index aus den sechs abgefragten Themenbereichen gebildet. Die ermittelten Durchschnittswerte wurden wiederum zusammengefaßt zu den drei Ausprägungen „Gute Vorkenntnisse“ (1,00 bis 1,49), „Geringe Vorkenntnisse“ (1,50 bis 2,49) und „Keine Vorkenntnisse“ (2,50 bis 3,00).

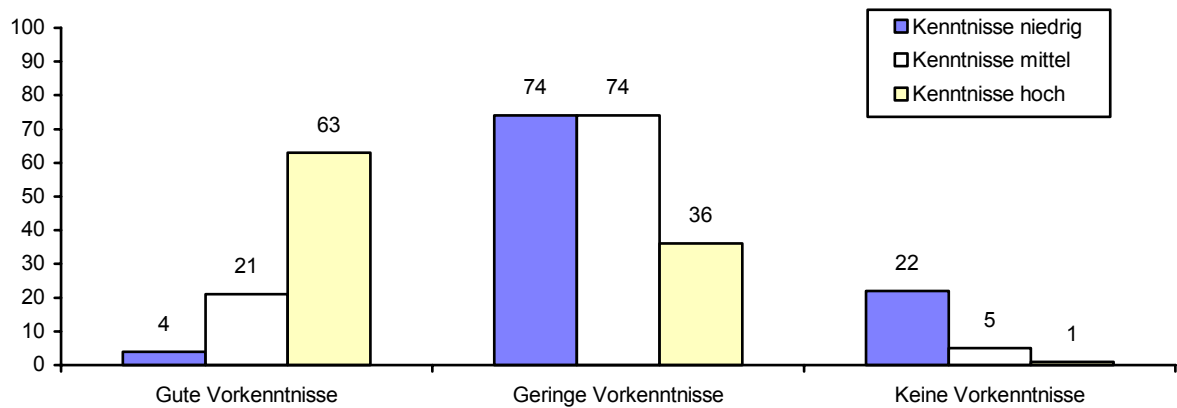
betrachtet keine Vorkenntnisse hat, bevor er die Gedenkstätte besucht. Bei den Deutschen trifft dies dagegen nur auf jede(n) fünfundzwanzigste(n) zu.

Des weiteren ist anzunehmen, daß das Vorwissen und die Vorkenntnisse der Besucher/innen natürlich sehr stark damit zusammenhängt, ob sie generell geschichtlich bzw. politisch interessiert sind oder bereits ganz allgemeine historische Kenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus haben. Es zeigt sich auch, daß das Ausmaß der gesamten Vorkenntnisse der Besucher/innen am deutlichsten mit den allgemeinen Interessen und Kenntnissen der Befragten zusammenhängt. Interessiert man sich ganz generell für geschichtliche Zusammenhänge oder hat bereits allgemeine historische Kenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus, interessiert man sich in der Regel wohl auch für spezifischere Themenbereiche in diesem Zusammenhang und hat sich bereits entsprechendes Wissen angeeignet. Man kann nun folgendes Ergebnis festhalten: Die Besucher/innen verfügen über alle Themenbereiche betrachtet umso häufiger über gute Vorkenntnisse, je höher ihr geschichtliches bzw. politisches Interesse und ihre Kenntnisse des Nationalsozialismus sind. Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Ergebnisse im einzelnen.

Grafik XX: Gesamtindex der Vorkenntnisse und geschichtliches Interesse der Besucher/innen (Angaben in Prozent)

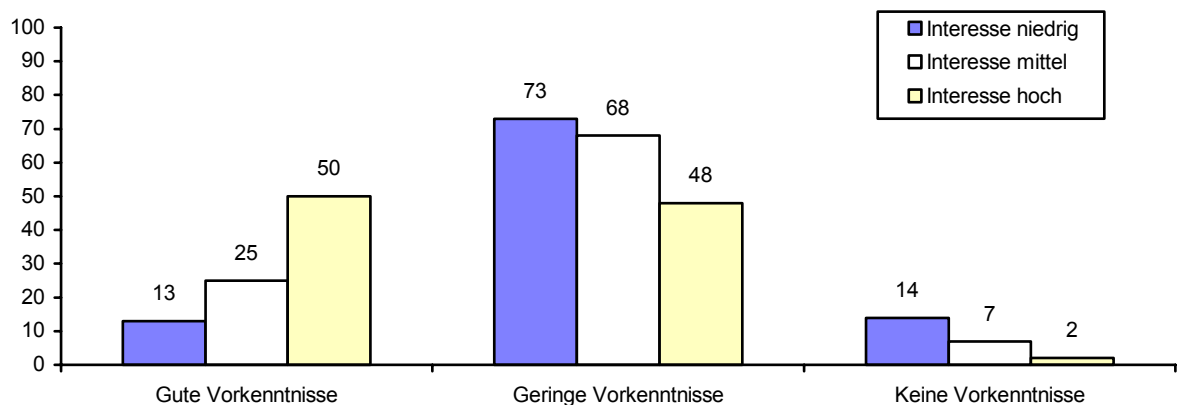


Grafik XX: Gesamtindex der Vorkenntnisse und Kenntnisse des Nationalsozialismus der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Grafik XX: Gesamtindex der Vorkenntnisse und politisches Interesse der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Interessant erscheint uns schließlich und letztlich auch, daß Befragten, die die Gedenkstätte das erste Mal besuchen - und das ist der große Teil - insgesamt deutlich weniger gutes Vorwissen (26 %) haben wie diejenigen Besucher/innen, die bereits zum wiederholten Male (45 %) in der KZ-Gedenkstätte in Dachau sind.

Bezüglich der Analyse der spezifischen Vorkenntnisse der Besucher/innen mit denen sie zur Gedenkstätte kamen, soll abschließend nochmals festgehalten werden, daß die Gesamtheit dieser Vorkenntnisse bezüglich wichtiger soziodemografischer und anderer wichtiger Besuchermerkmale deutlich variiert. Häufiger gutes Vorwissen weisen die männlichen Befragten auf. Ebenso verfügen deutsche und ältere Besucher/innen öfter über gute Vorkenntnisse. Auch Schüler/innen haben vor dem Besuch der Gedenkstätte häufiger gute Vorkenntnisse als die anderen Besuchergruppen. Gleiches gilt für Wiederholungsbesucher/innen gegenüber Befragten, die das erste Mal in Dachau sind. Schließlich differenziert sich das Vorwissen am deutlichsten hinsichtlich des allgemeinen geschichtlichen und politischen Interesses sowie der generellen historischen Kenntnisse des Nationalsozialismus der Besucher/innen. Befragte mit hohen Interessen und großer Kenntnis weisen auch häufiger insgesamt gute Vorkenntnisse auf. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auch noch einmal darauf, daß sich diese Ergebnisse in der Regel auch für die einzelnen Themenbereiche bestätigen.


Es bleibt nun die Frage zu beantworten, welcher der beobachteten Effekte erhalten bleibt, wenn man den Einfluß der jeweils anderen Variablen kontrolliert. Um diese Frage befriedigend beantworten zu können, wurde eine logistische Regressionsanalyse durchgeführt.¹² Wie die Überprüfung ergibt, erweisen sich das Alter, die Nationalität, das allgemeine geschichtliche und politische Interesse sowie die generellen historischen Kenntnisse des Nationalsozialismus als signifikante Einflußgrößen des insgesamt Vorwissens der Besucher/innen. Die Einflüsse des Geschlechts, der Sozialität und der Anzahl der Besuche können nicht aufrechterhalten werden (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

¹² Mit diesem Verfahren kann man die Abhängigkeit einer dichotomen Variablen von anderen unabhängigen Variablen untersuchen, die beliebiges Skalenniveau aufweisen können. Um diese Analyse durchführen zu können, haben wir sowohl die abhängige Variable als auch einige unabhängige Variable dichotomisiert. Die abhängige Variable „Vorkenntnisse“ hat folgende Ausprägungen: 1 = gute Vorkenntnisse und 0 = geringe/keine Vorkenntnisse. Die unabhängigen Variablen sind wie folgt dichotomisiert: Geschlecht (1=Frau; 0=Mann), Nationalität (1=Deutsche; 0=Ausländer), Sozialität (1=Andere Besucher/innen; 0=Schüler/innen), Besuche (1=Wiederholte Besuche; 0=Erster Besuch), Geschichtliches und politisches Interesse sowie Kenntnisse des Nationalsozialismus (1=Hohe(s) Interesse/Kenntnisse; 0=Niedrige(s)/mittlere(s) Interesse/Kenntnisse). Zusätzlich wurde das Alter in Jahren in das Modell aufgenommen

Tabelle XX: Logistische Regression: Gesamtindex der Vorkenntnisse der Besucherinnen (1=Gute Vorkenntnisse)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Geschlecht (1=Frauen)	- 0,2867	3,427	0,064
Nationalität (1=Deutsche)	1,9291	95,345	0,000
Sozialität (1= Keine Schüler/innen)	0,0803	0,154	0,695
Besuche (1=Wiederholter Besuch)	0,2719	1,543	0,214
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,9298	32,897	0,000
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	1,6203	102,094	0,000
Politisches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,6747	14,847	0,000
Alter in Jahren	0,0204	11,318	0,001
(Constant)	- 3,7004	142,850	0,000

-2 Log Likelihood: 1126,362 Model- χ^2 : 454,330 Sign.: 0,000 N = 1.309

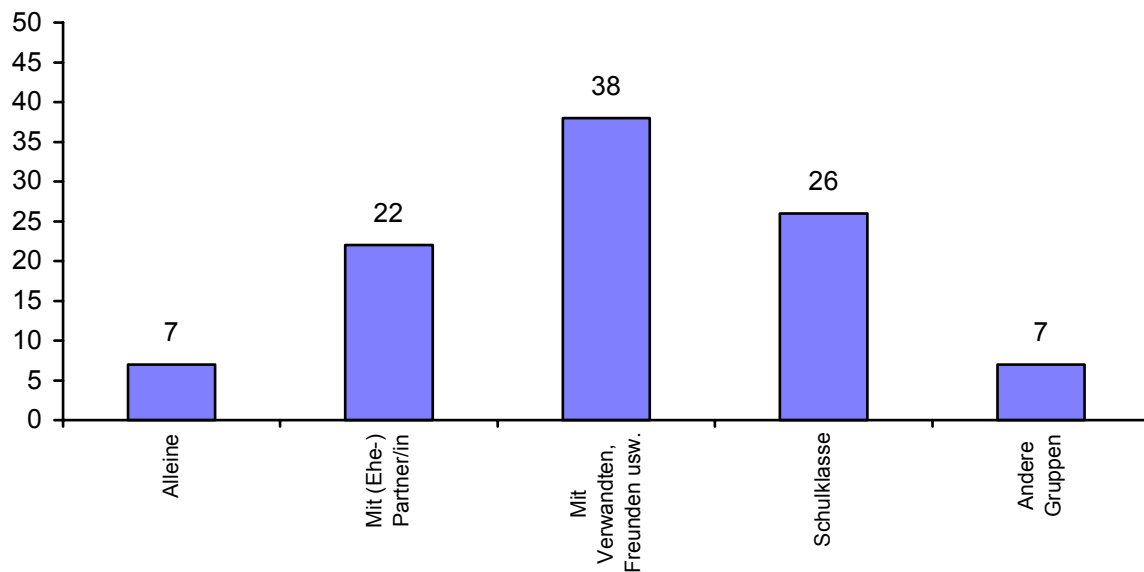
 Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

4.5 Besucherverhalten

4.5.1 Die Sozialität der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte

Wie Besucherstudien im Ausstellungs- und Museumsbereich zeigen, erfolgen außerhäusliche Kulturaktivitäten - wie Ausstellungsbesuche - zum Großteil in Begleitung anderer Personen. Es ist nun zu vermuten, daß auch der Besuch von historischen Orten oder Gedenkstätten größtenteils nicht alleine erfolgt. Wie die vorliegende Untersuchung zeigt gilt dies auch für die KZ-Gedenkstätte in Dachau. 60 % der befragten Besucher/innen haben die Gedenkstätte mit dem (Ehe-) Partner, mit Freunden, Verwandten, Bekannten usw. zusammen besucht. Nur etwa jede(r) vierzehnte Befragte ist hingegen alleine gekommen. Der Anteil von Gruppenbesucherinnen und -besuchern (vorwiegend Reisegruppen, Kulturvereine usw.) beträgt ebenfalls 7 %. Hervorzuheben ist der mit 26 % relativ hohe Anteil von Schulklassen, die die KZ-Gedenkstätte in Dachau besuchen.

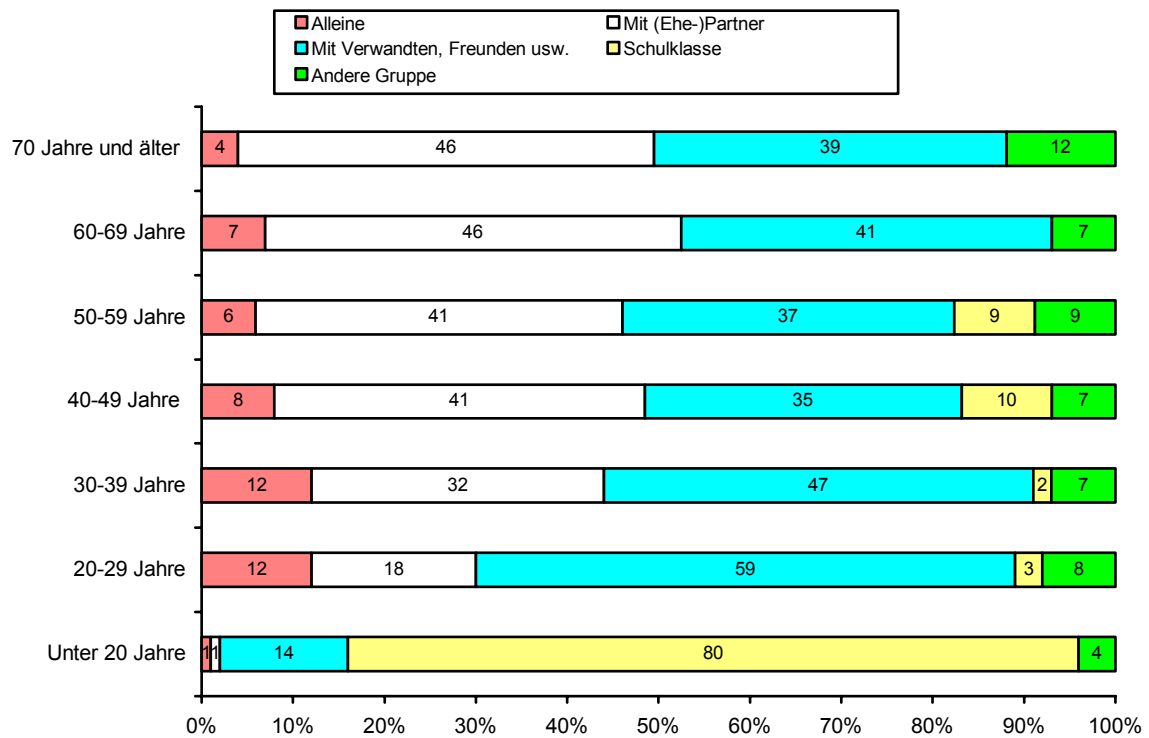
Grafik 25: Die Sozialität der Ausstellungsbesucher/innen (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Von Interesse ist vor allem, ob sich die Sozialität der Besucher bezüglich soziodemografischer Merkmale unterscheidet. Ein Blick auf die Struktur der jeweiligen Besucherkategorien ermöglicht folgende Feststellungen: Zum einen ergeben sich altersspezifische Unterschiede in der Sozialität. So sind vor allem die Besucher/innen zwischen 20 und 39 Jahren häufiger alleine bzw. in Begleitung von Verwandten oder Freunden zur Gedenkstätte gekommen als die entsprechenden Vergleichsgruppen. Viel öfter mit dem (Ehe-)Partner waren die über 40-jährigen Befragten hier. Der Anteil der Besucher/innen, die mit einer Schulklasse zur Gedenkstätte kamen ist selbstverständlich bei den unter 20-jährigen am höchsten. Bei den Anteilen in den anderen Altersgruppen dürfte es sich hier um die jeweiligen Lehrer/innen handeln, die ihre Klasse begleiteten.

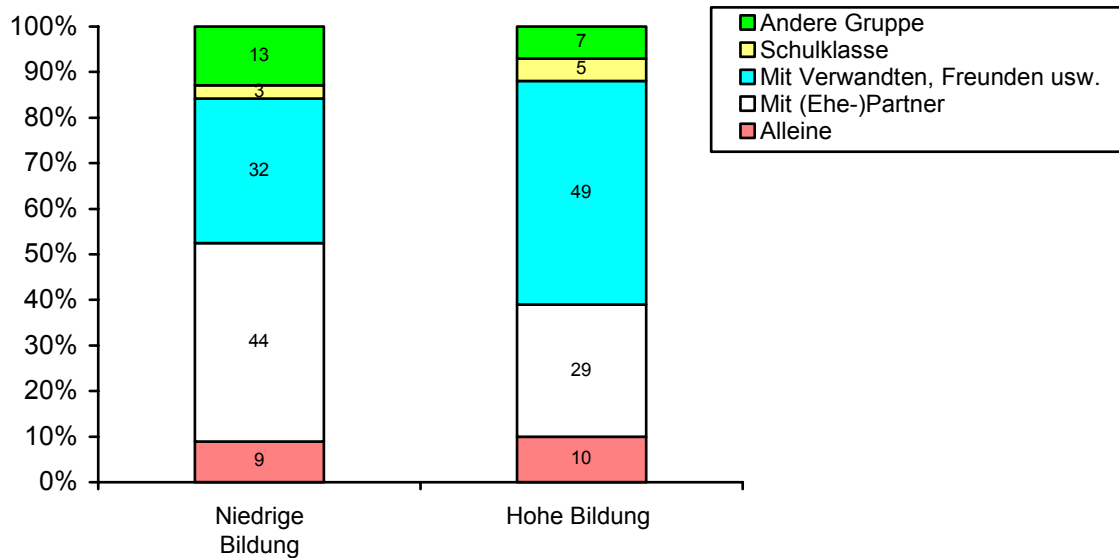
Grafik 26: Sozialität der Ausstellungsbesucher/innen und Alter



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Auffallend ist zudem, daß die höher gebildeten Besucher/innen häufiger mit Verwandten oder Freunden zur Gedenkstätte kommen, während die Befragten mit niedrigeren Bildungsabschlüssen dagegen öfter mit ihren (Ehe-)Partner/innen oder mit Reise- oder sonstigen Gruppen die Gedenkstätte in Dachau aufsuchen.¹³

¹³ Für alle bildungsspezifischen Analysen wurden die unter 20-jährigen Befragten ausgeschlossen, weil wir lediglich die Personen in die Auswertung aufnehmen wollten, von denen wir mit hinreichender Sicherheit annehmen konnten, daß sie einen ersten Bildungsabschluß bereits erreicht haben. Des weiteren haben wir alle unter der Kategorie „Andere Abschlüsse“ angegebenen Bildungsabschlüsse ausgeschlossen, weil hier eine Zuordnung zu den entsprechenden deutschen Abschlüssen mitunter sehr schwierig war.

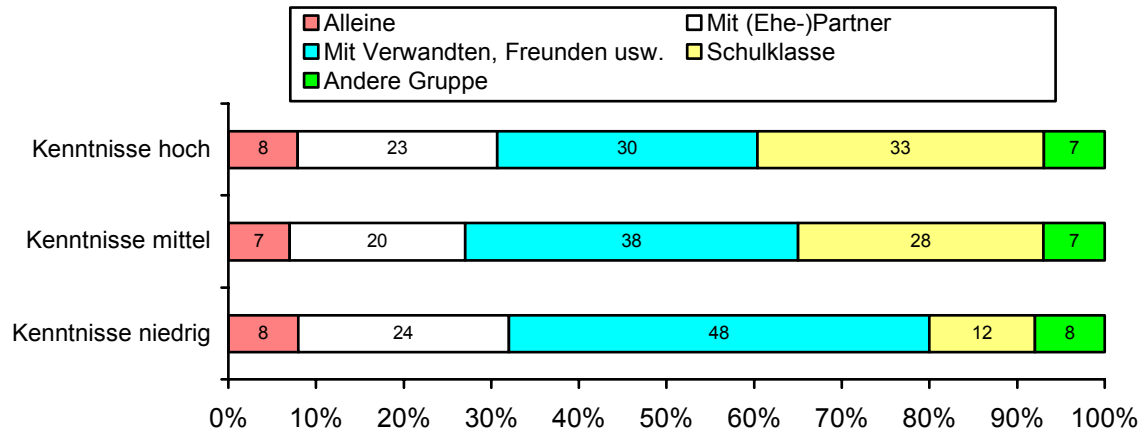
Grafik 27: Sozialität der Ausstellungsbesucher/innen und Bildung der Befragten


In der Folge gehen wir zudem von der Annahme aus, daß die Sozialität von Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern mit ihren Interessen und Kenntnissen zusammenhängen. Es ist beispielsweise anzunehmen, daß jemand, der historisch interessiert ist und eine Affinität zu geschichtlichen Themen entwickelt hat, eher alleine eine Ausstellung oder auch eine Gedenkstätte besucht, weil er sich zum Beispiel eingehender mit einem Ausstellungsgegenstand beschäftigen will, was in Begleitung u. U. schwierig sein kann. Umgekehrt darf man davon ausgehen, daß wenig interessierte oder vorgebildete Besucher u. a. deshalb in Begleitung eine Ausstellung oder auch Gedenkstätten besuchen, weil dadurch z. B. die vor allem für Ausstellungs- oder Museumsbesuche immer wieder beobachtete „Schwellenangst“ gemeinsam bewältigt werden kann.

Unsere Analyse bestätigt zwar nun nicht den vermuteten Zusammenhang für die Differenzierung hinsichtlich der Einzelbesucher/innen, zeigt aber nichtsdestotrotz für die beiden Kenntnisdimensionen (allgemeine Kenntnisse über den Nationalsozialismus und spezifische Vorkenntnisse) interessante Beziehungen. So kommen sowohl Besucher/innen, die ihre allgemeinen historischen Kenntnisse als niedrig bezeichnen als auch diejenigen, die nur geringe oder keine spezifischen Vorkenntnisse zu den relevanten Themenbereichen insgesamt aufweisen viel häufiger mit Verwandten oder Freunden zur KZ-Gedenkstätte. Die Befragten mit guten all-

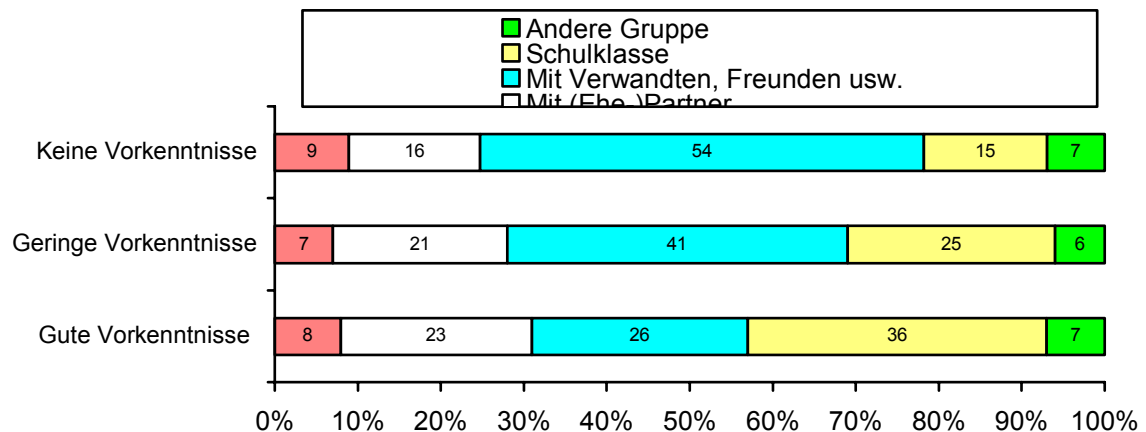
gemeinen und spezifischen (Vor-)Kenntnissen kommen hauptsächlich mit Schul-
klassen bzw. besuchen die Gedenkstätte öfter „nur“ mit ihren (Ehe-)Partner/innen.

Grafik XX: Sozialität der Besucher/innen und allgemeine Kenntnisse des Nationalsozialismus



Sozialwissenschaftliches Institut München
Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

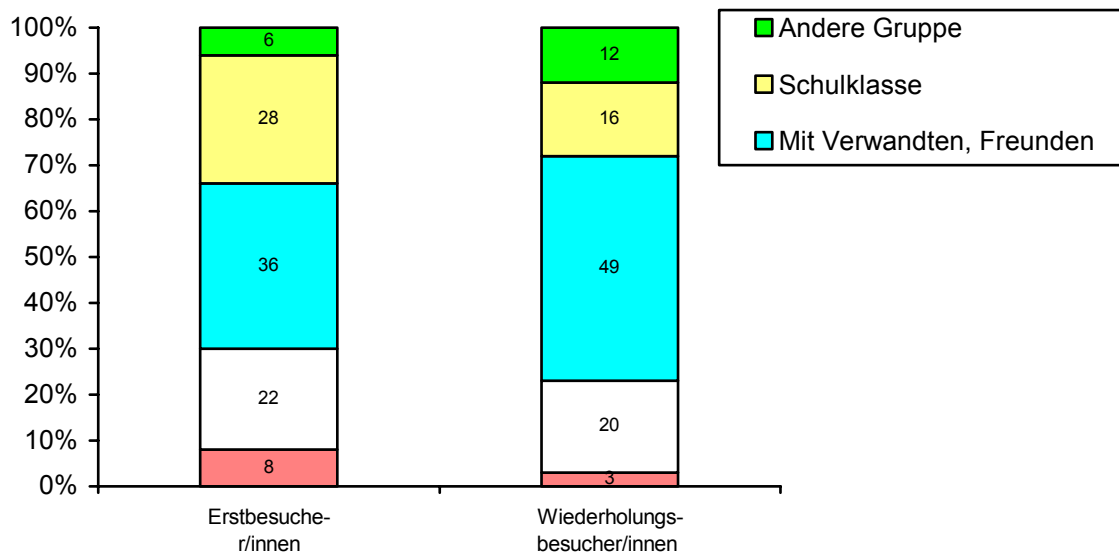
Grafik XX: Sozialität der Besucher/innen und spezifische Vorkenntnisse insgesamt



Sozialwissenschaftliches Institut München
Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

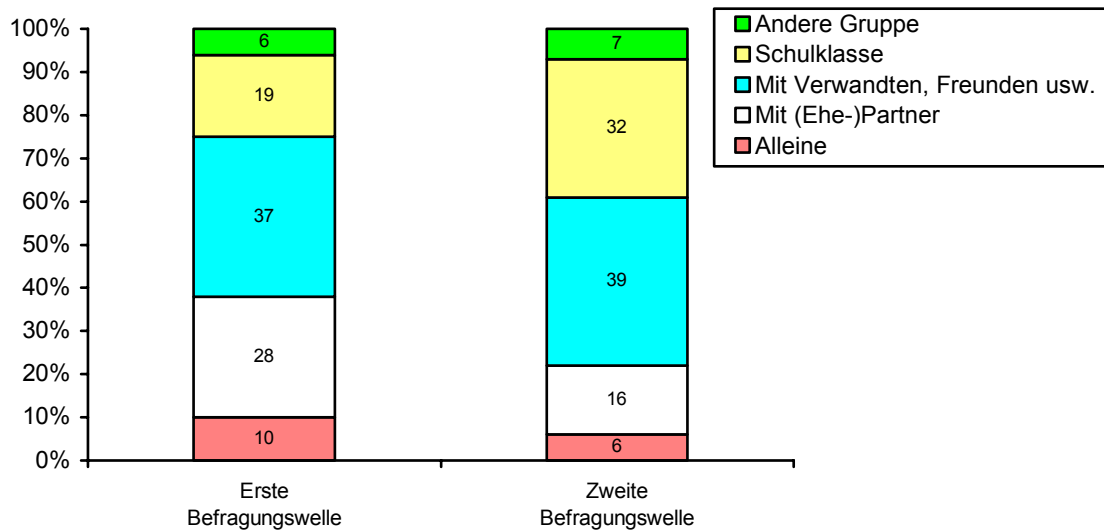
Ein etwas anderes Bild zeigt sich hinsichtlich der Besuchshäufigkeit der Gedenkstätte: Wiederholungsesucher/innen kommen häufiger mit Verwandten oder Freunden sowie mit Reise- oder sonstigen Gruppen in die Gedenkstätte nach Dachau, während die Erstbesucher/innen sehr viel häufiger allein oder mit einer Schulklasse nach Dachau kommen.

Grafik XX: Sozialität der Besucher/innen und Besuchshäufigkeit



Ebenfalls ein interessantes Ergebnis ist die unterschiedliche Sozialität der Ausstellungsbesuche während der beiden Erhebungswellen. Während der ersten Welle kommen die Besucher/innen sehr viel öfter mit ihrer/ihrem (Ehe-)Partner/in zur Gedenkstätte. Demgegenüber waren die Schulklassen häufiger während der zweiten Befragungswelle in Dachau anzutreffen.

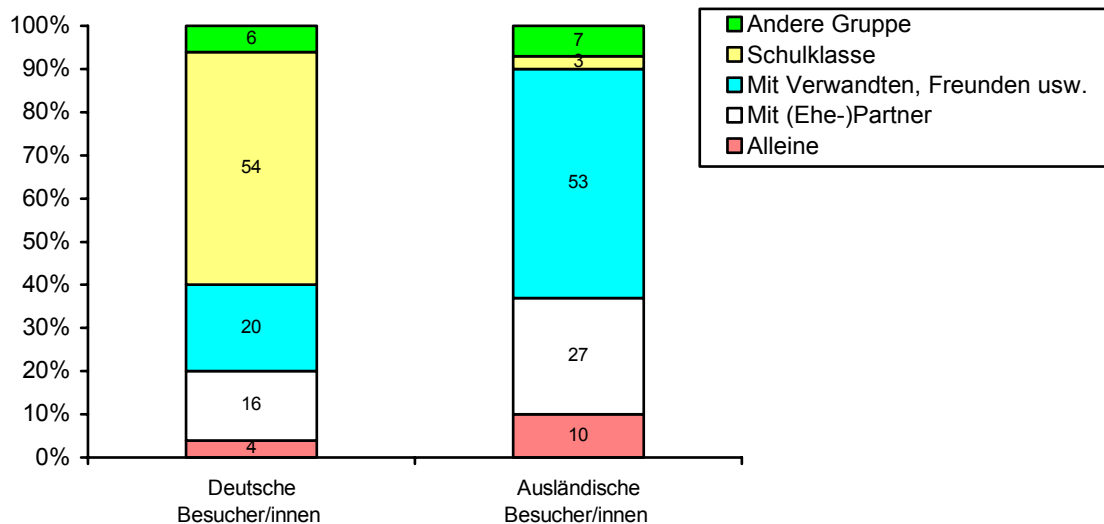
Grafik XX: Sozialität der Besucher/innen und Befragungszeitraum



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Ein weiteres interessantestes Ergebnis zeigt sich bei der nationalitätsspezifischen Betrachtung der Sozialität des Gedenkstättenbesuches. Die befragten Ausländer besuchen die Gedenkstätte deutlich öfter alleine, aber auch häufiger mit ihren Partner/innen oder Verwandten und Freunden. Bei den deutschen Besucher/innen überwiegen dagegen eindeutig die Schüler/innen, die mit ihren Schulklassen nach Dachau kamen.

Grafik 32: Sozialität der Ausstellungsbesucher/innen und Nationalität



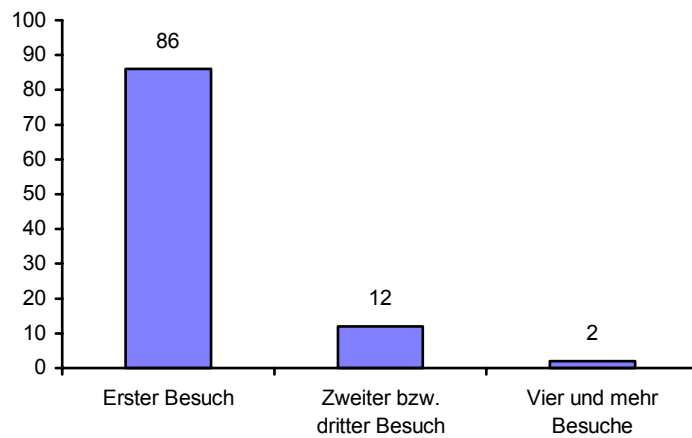
Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

4.5.2 Erst- und Mehrfachbesucher der KZ-Gedenkstätte

Wie andere Studien im Rahmen der Besucherforschung gezeigt haben, differenzieren sich die Besucher/innen in ihrem Rezeptionsverhalten, in der Bewertung von Ausstellungen usw. sehr stark hinsichtlich der Tatsache, ob sie die entsprechenden Museen, Ausstellungen usw. das erste Mal oder bereits zum wiederholten Male besuchen. Unter anderem aus diesem Grund thematisiert auch die vorliegende Untersuchung diesen Aspekt.

Der Anteil der „Erstbesucher/innen“ der KZ-Gedenkstätte beträgt 86 %. Dementsprechend liegt der Anteil der „Wiederholungsbesucher/innen“ für die Gedenkstätte in Dachau bei 14 %, wobei 12 % der Befragten die Gedenkstätte zum zweiten oder dritten Mal besuchten und 2 % bereits viermal oder noch öfter hier waren.

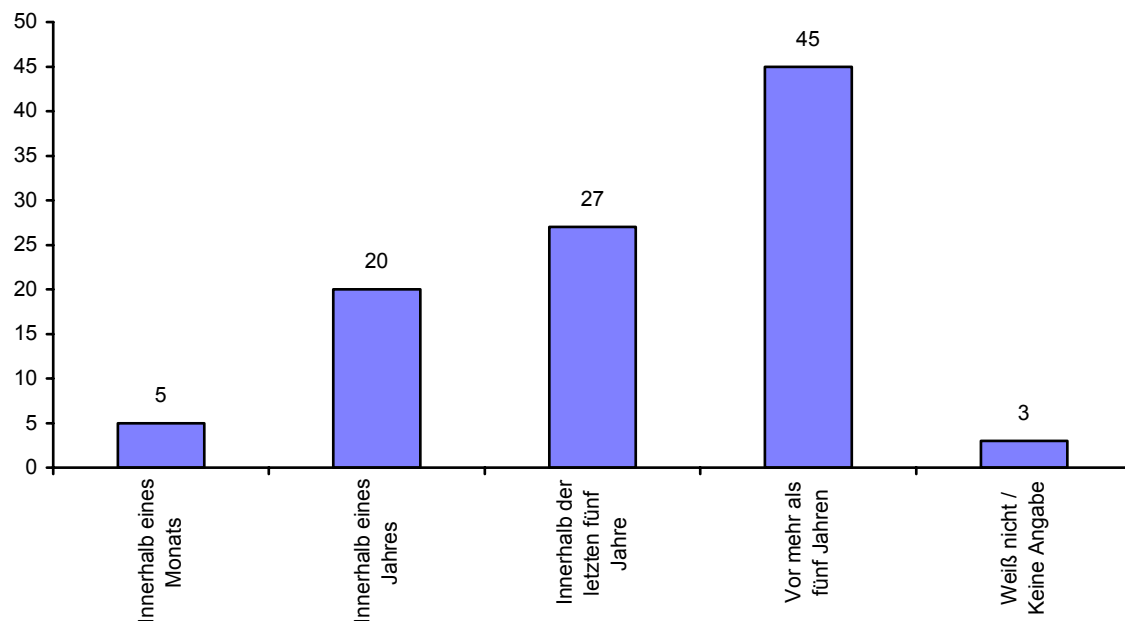
Grafik XX: Anzahl der Besuche der KZ-Gedenkstätte in Dachau (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Es schien in der Folge interessant, zu erfahren, wann die 222 Wiederholungsbesucher/innen das letzte Mal in Dachau waren. Die vorliegende Untersuchung ergab folgendes Ergebnis: Ein Viertel der Befragten besuchte die KZ-Gedenkstätte innerhalb eines Jahres zum wiederholten Male. Ein etwa gleich hoher Anteil war innerhalb der letzten fünf Jahre bereits einmal in Dachau. Der Anteil derjenigen, deren letzter Besuch länger als fünf Jahre zurücklag beträgt 45 %. Die Ergebnisse sind in nachfolgender Grafik dargestellt.

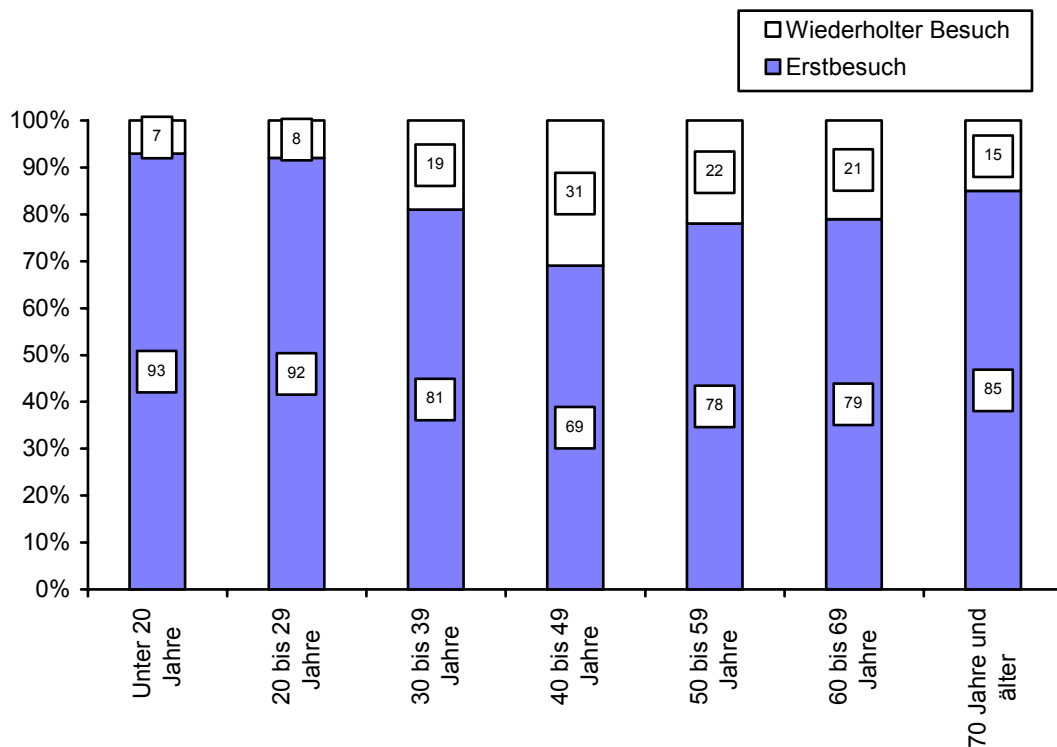
Grafik XX: Zeitpunkt des letzten Besuches der KZ-Gedenkstätte in Dachau
(Wiederholungsbesucher/innen N = 222; Angaben in Prozent)



Im folgenden gehen wir von der Annahme aus, daß die Anzahl der Gedenkstättenbesuche mit bestimmten soziodemographischen und anderen relevanten Besuchermerkmalen zusammenhängt. An dieser Stelle ist vorzuschicken, daß die Anteile der Erst- und Wiederholungsbesucher/innen in beiden Befragungswellen nahezu identisch verteilt sind.

Eine Überprüfung bestätigt zum Beispiel, daß die „Wiederholungsbesucher/innen“ sich hauptsächlich aus den älteren Befragten ab 40 Jahren rekrutieren (hier ist vor allem die Altersgruppe der 40- bis 49-jährigen hervorzuheben), während die „Erstbesucher/innen“ eher in den jüngeren Altersgruppen zu finden sind.

Grafik XX: Anzahl der Gedenkstättenbesuche und Alter der Befragten



Bestätigt wird dieses Ergebnis wiederum, wenn wir die Sozialität der Besucher/innen (mit wem kamen sie zur Gedenkstätte) betrachten. Sehr viel häufiger zum bereits wiederholten Male besuchen die sog. „Einzelbesucher/innen“ (15 %) und vor allem die Befragten, die mit Reise- und anderen Gruppen kamen (25 %), die Gedenkstätte in Dachau. Demgegenüber ist der Anteil der Wiederholungsbesucher/innen unter den Schüler/innen mit 9 % deutlich geringer.

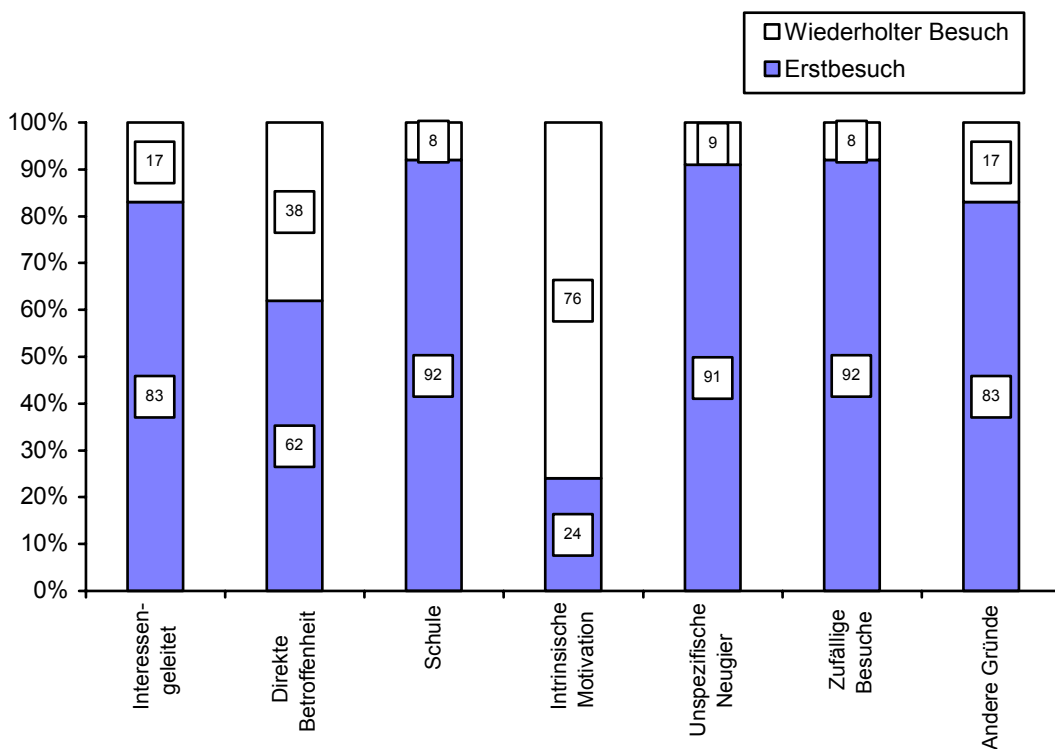
Des weiteren finden sich unter den Wiederholungsbesucher/innen signifikant häufiger Männer (16 %) als Frauen (11 %).

Ein Ergebnis erscheint uns besonders bemerkenswert: Deutsche und ausländische Besucher/innen unterscheiden sich hinsichtlich der Anzahl der Besuche der Gednkstätte nicht. Unter den Wiederholungsbesucher/innen finden sich annähernd so viele ausländische wie deutsche Befragte.

Am deutlichsten dürfte der Anteil der Wiederholungsbesucher/innen - wie Studien zu Ausstellungs- und Museumsbesuchen zeigen - vom Interesse der Besucher/innen abhängen.

Zunächst ist festzuhalten, daß sich der Anteil der Besucher/innen, die bereits zum wiederholten Male zur Gedenkstätte in Dachau kommen, deutlich hinsichtlich der Motivationsdimension der Befragten differenziert. Der Anteil der Wiederholungsbesucher/innen ist höher, wenn der Besuch der Gedenkstätte interessengeleitet ist, wenn die Befragten hierherkommen, weil sie direkt betroffen sind und vor allem wenn sie intrinsisch motiviert sind, d. h. die Gedenkstätte anderen zeigen möchten. Deutlich geringer sind diese Anteile bei den Befragten, die eher zufällig zur Gedenkstätte kamen bzw. bei denjenigen, deren Motivationsstruktur sich eher durch eine unspezifische Neugier ausweist (vgl. nachfolgende Grafik).

Grafik XX: Anzahl der Gedenkstättenbesuche und Motivationsstruktur der Befragten



Der Anteil der Wiederholungsbesucher/innen ist des weiteren jeweils abhängig vom Umfang des politischen und geschichtlichen Interesses der Befragten sowie von deren allgemeinen historischen Kenntnissen über den Nationalsozialismus und den insgesamt vorhandenen Vorkenntnissen zu den relevanten und abgefragten Themenbereichen. Ohne die Effekte dieser vier Variablen im einzelnen genau zu beschreiben, kann man hierzu ganz allgemein folgendes festhalten: Der Anteil der Wiederholungsbesucher/innen ist umso höher, je höher die jeweiligen Interessen und je größer die allgemeinen Kenntnisse sowie die spezifischen Vorkenntnisse der Befragten sind.

es bleibt nun die Frage zu beantworten, welcher der beobachteten Effekte erhalten bleibt, wenn man den Einfluß der jeweils anderen Variablen kontrolliert. Um diese Frage befriedigend beantworten zu können, wurde eine logistische Regressionsanalyse durchgeführt. Wie die Überprüfung ergibt, erweisen sich bei Kontrolle aller Variablen das Alter, die Sozialität, und die Vorkenntnisse der Besucher/innen sowie ihre jeweilige Motivationsstruktur für den Besuch der Gedenkstätte als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse erweisen sich als nicht signifikant und können nicht aufrechterhalten werden (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Erst- oder Wiederholungsbesuch
(1 = Wiederholungsbesuch)

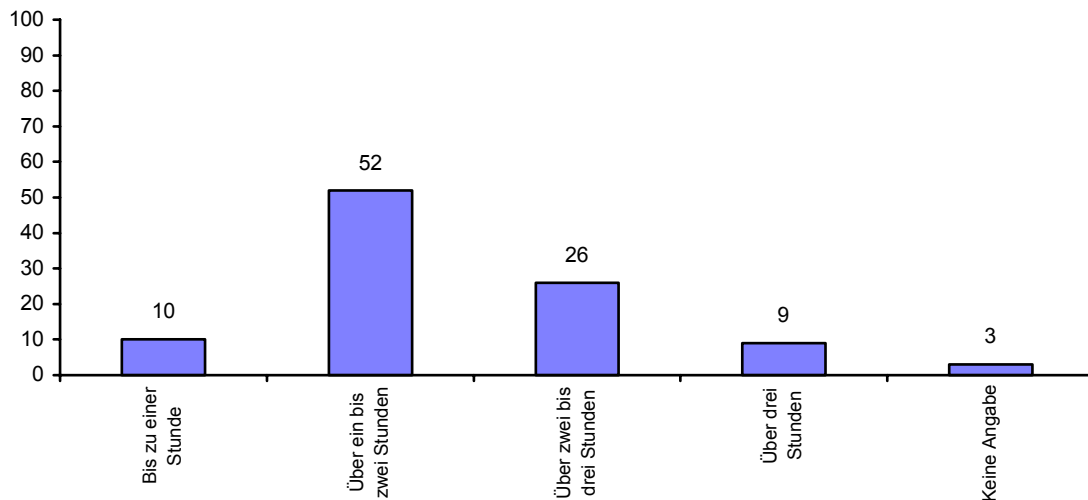
Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	0,033	26,350	0,000
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,742	8,398	0,004
Geschlecht (1=Frauen)	- 0,228	1,427	0,232
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	1,283	39,428	0,000
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	- 0,053	0,064	0,800
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	0,361	2,538	0,111
Politisches Interesse (1=Hohes Interesse)	- 0,257	1,276	0,259
Spezifische Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	0,595	7,367	0,007
(Konstante)	- 4,257	168,779	0,000
-2 Log Likelihood: 799,184 Model- χ^2 : 115,608 Sign.: 0,000 N = 1.131			

4.5.3 Intensität des Gedenkstättenbesuches

Die Rezeption einer Ausstellung oder auch der Besuch einer Gedenkstätte ist u.a. davon abhängig, wie intensiv jede(r) Besucher/in sich mit dem Gezeigten auseinandersetzt. Die Intensität des Gedenkstättenbesuches ist in der vorliegenden Untersuchung neben der bereits behandelten Dimension des Erst- oder Wiederholungsbesuches über die Dauer ihres Aufenthaltes in der KZ-Gedenkstätte Dachau erfaßt worden.

Die Besucher/innen blieben durchschnittlich 130 Minuten in der KZ-Gedenkstätte. Sowohl der Modus (häufigste Wert) als auch der Median der Aufenthaltszeit betrug jeweils 120 Minuten. Die Hälfte der Befragten blieb dabei eine bis zwei Stunden. Hervorzuheben ist, daß sich jede(r) zehnte Besucher/in über drei Stunden auf dem Gelände der Gedenkstätte aufhielt. Die genaue Verteilung der Ergebnisse zeigt nachfolgende Grafik.

Grafik XX: Aufenthaltszeit der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Auch in diesem Zusammenhang ist anzunehmen, daß etwa die interessierten, kenntnisreichen Besucher/innen länger in der Ausstellung verweilen als die anderen Besucher/innen.

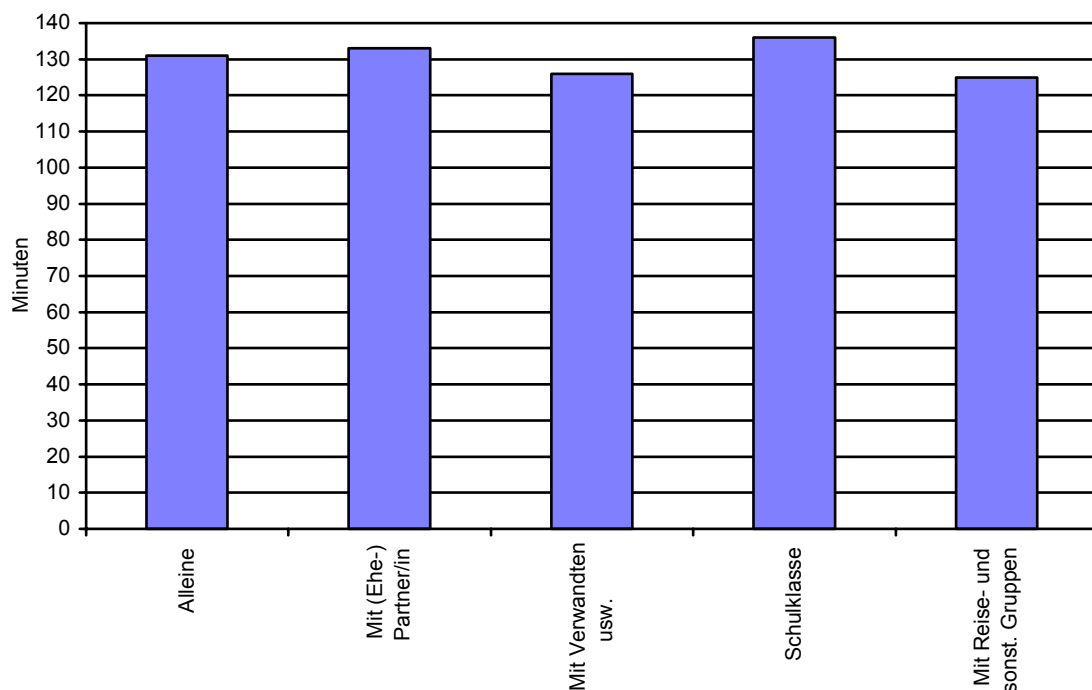
Die Analyse bestätigt entsprechende Zusammenhänge, wobei hervorzuheben ist, daß die sich in sonstigen Besucherstudien als wichtige Prädiktoren erweisenden Variablen Alter und Bildung sowie historische Interessensdimensionen für die Verweildauer in der Gedenkstätte keine Rolle spielen. Die vorliegende Untersuchung zeigt sich zunächst, daß die deutschen Besucher/innen (136 Minuten) hoch signifikant mehr Zeit auf dem Gelände der Gedenkstätte verbringen als das ausländische Publikum (125 Minuten).¹⁴

Es ist auch davon auszugehen, daß die Verweildauer in der Gedenkstätte mit der Sozialität der Besucher/innen in Zusammenhang steht. So ist zu vermuten, daß man länger in der Ausstellung bleibt, wenn man alleine durch die Gedenkstätte geht. Kürzere Verweilzeiten vermuten wir vor allem bei Gruppenbesucher/innen, weil diese in der Regel ein zeitlich begrenztes Besuchsprogramm haben und der Druck der Gruppe bzw. der Gruppenleitung, dieses einzuhalten in der Regel relativ hoch ist. Eine signifikante Bestätigung erfährt die vermutete Abhängigkeit der Ver-

¹⁴ Sign.: 0.000; Eta² = 0,010.

weildauer von der Sozialität der Befragten nur teilweise. Einerseits bleiben die Reise- und sonstigen Gruppen zwar am kürzesten, aber andererseits verweilen die Schüler/innen und die Besucher/innen die allein mit ihrem (Ehe-)Partner kommen im Durchschnitt länger in der Gedenkstätte als die entsprechenden Vergleichsgruppen, also auch die Einzelbesucher/innen (vgl. Grafik XX).

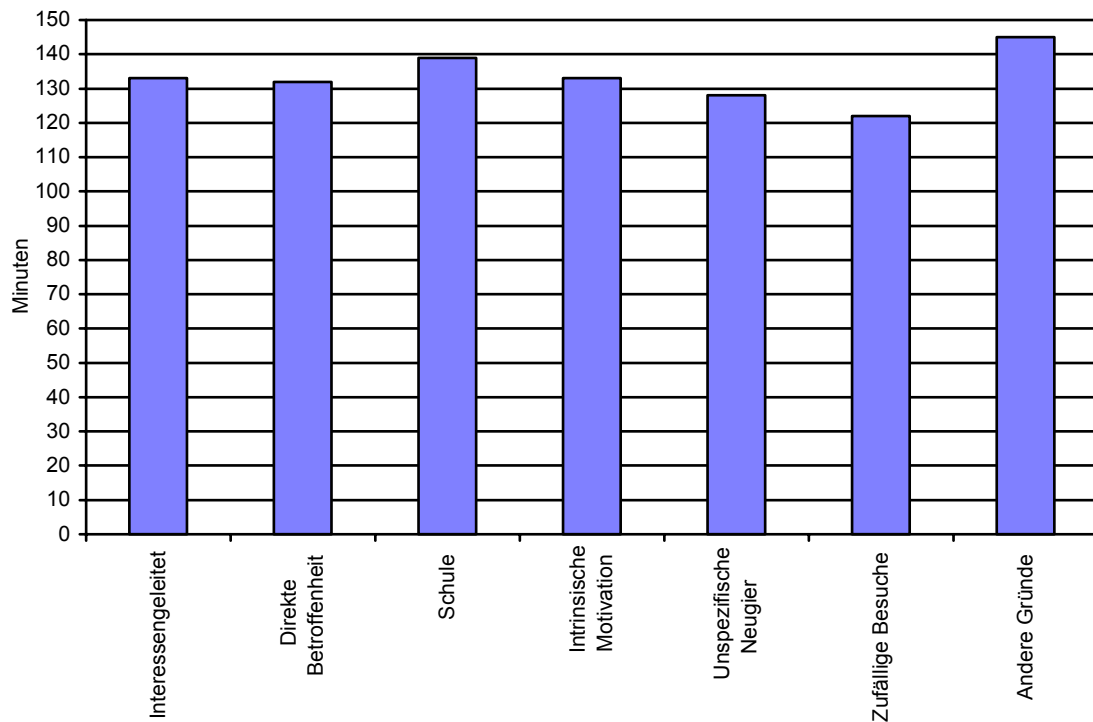
Grafik XX: Durchschnittliche Aufenthaltszeit in Minuten und Sozialität der Besucher/innen¹⁵



Auch diejenigen Besucher/innen, deren Motivation interessen-geleitet (133 Minuten) oder intrinsisch ist (133 Minuten) bzw. solche, die direkt betroffen sind (132 Minuten) bleiben deutlich länger in der Gedenkstätte als diejenigen, die die Gedenkstätte in Dachau besuchen und vorrangig eine nicht interessen-geleitete Motivationsstruktur aufweisen (Unspezifische Neugier: 128 Minuten und zufällige Besuche: 122 Minuten).

¹⁵ Sign.: 0.028; Eta² = 0,007.

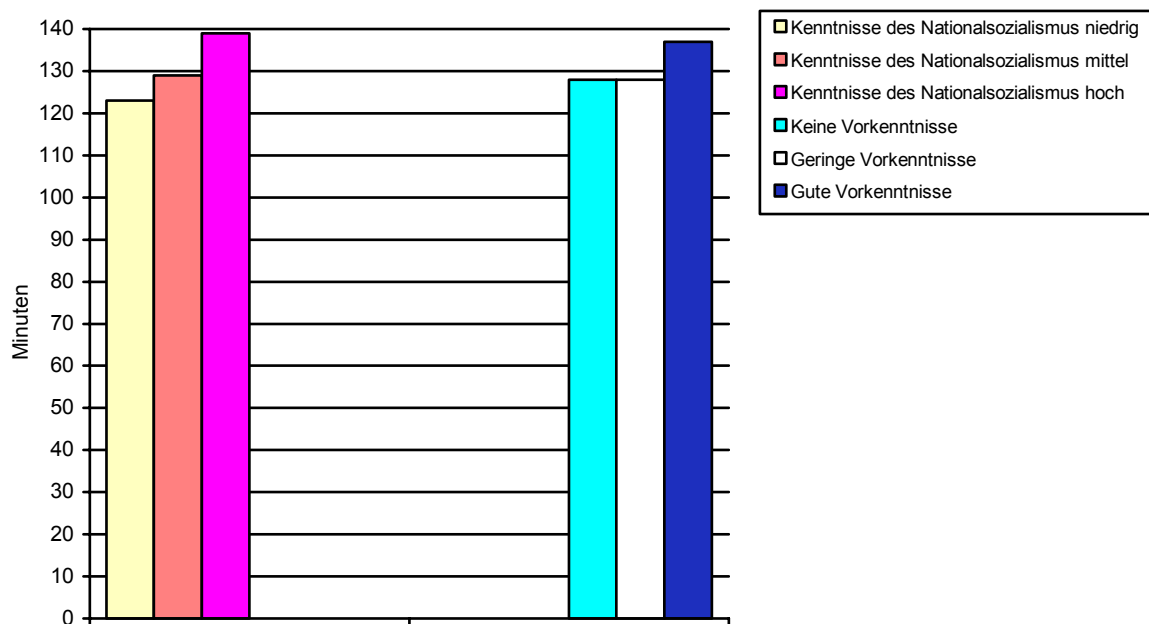
Grafik XX: Durchschnittliche Aufenthaltszeit in Minuten und Motivationsstruktur der Besucher/innen¹⁶



In eine ähnliche Richtung weisen die Ergebnisse der Analyse der Verweildauer hinsichtlich der allgemeinen und spezifischen (Vor-)Kenntnisse der Besucher/innen. Das Publikum verweilt jeweils umso länger in der Ausstellung, je höher die allgemeinen historischen Kenntnisse über den Nationalsozialismus und die spezifischen Vorkenntnisse über die relevanten Themenbereiche insgesamt sind (vgl. Grafik XX).

¹⁶ Sign.: 0.021; Eta² = 0,011.

Grafik XX: Durchschnittliche Aufenthaltszeit in Minuten und allgemeine bzw. spezifische (Vor-)Kenntnisse der Besucher/innen¹⁷



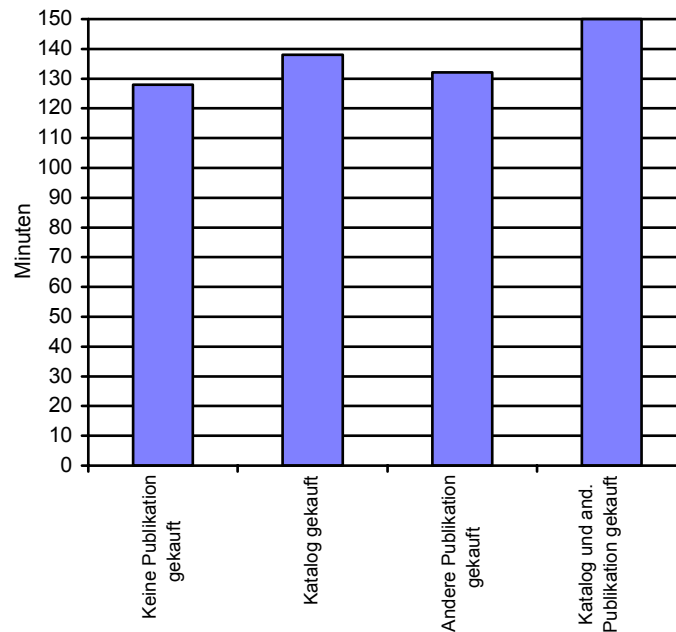
Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Eine weitere Annahme von der wir in der Folge ausgehen, ist, daß Besucher/innen, die die Ausstellung sehr intensiv rezipieren, indem sie etwa sehr viele Textinformationen aufnehmen, mit dem Katalog durch die Ausstellung gehen, und so z. B. die Kurzinformationen zu den einzelnen Objekten ergänzen sehr viel länger in der Ausstellung bleiben als solche Besucher/innen, die das zusätzliche Informationsangebot nicht in gleichem Umfang nutzen.

¹⁷ Allgemeine Kenntnisse über den Nationalsozialismus: Sign.: 0.000; Eta² = 0,011 sowie spezifische Vorkenntnisse insgesamt: Sign.: 0.010; Eta² = 0,007.

Es zeigt sich, daß das Publikum, das bereits vorher einen Katalog oder eine andere Publikation zur Ausstellung kauft, länger auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte bleibt als dasjenige, das ohne Katalog oder andere Zusatzinformation durch die Gedenkstätte geht (vgl. Grafik XX).

Grafik XX: Durchschnittliche Aufenthaltszeit der Besucher/innen in Minuten und Kauf einer Publikation über die KZ-Gedenkstätte¹⁸



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Analysieren wir die einzelnen Einflußfaktoren der Verweildauer (Besuchszeit) in der Gedenkstätte mittels einer linearen Regression, so erweisen sich die Nationalität der Besucher/innen sowie die Tatsache, ob sie mit einer Publikation ausgestattet durch die Gedenkstätte gingen als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: OLS-Regression: Verweildauer in der Gedenkstätte

Variable	B	T	Signifikanz
----------	---	---	-------------

¹⁸ Sign.: 0.013; Eta² = 0,007.

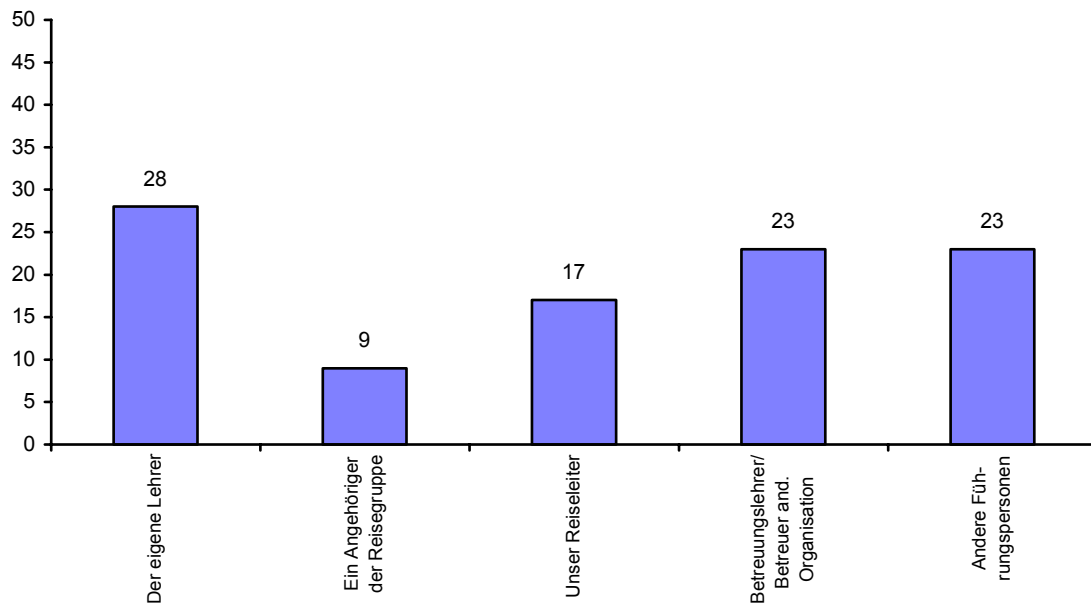
(Konstante)	120,060	23,564	0,000
Nationalität (1=Deutsche)	14,186	3,406	0,001
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,974	0,221	0,825
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	2,163	0,631	0,528
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	4,509	1,152	0,249
Spezifische Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	- 2,319	- 0,588	0,557
Publikationen (1=Publikation gekauft)	7,773	2,067	0,039
R ² = 0,021 F = 3,934 Sign.: 0,001			

Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

4.5.4 Teilnahme an Führungen

Von den 1.551 befragten Besucher/innen haben 238 (15 %) an Führungen teilgenommen. 28 % dieser Befragten wurden vom eigenen Lehrer geführt und jeweils 23 % von einem Betreuungslehrer bzw. dem Betreuer einer anderen Organisation oder sonstigen Führungspersonen. 17 % dieser Besucher/innen wurden von ihrem Reiseleiter und 9 % von einem Angehörigen der Reisegruppe durch die Gedenkstätte geführt. Die nachfolgende Grafik zeigt diese Ergebnisse im einzelnen.

Grafik XX: Führungspersonen der Besucher/innen
 (N = 238; Angaben in Prozent)

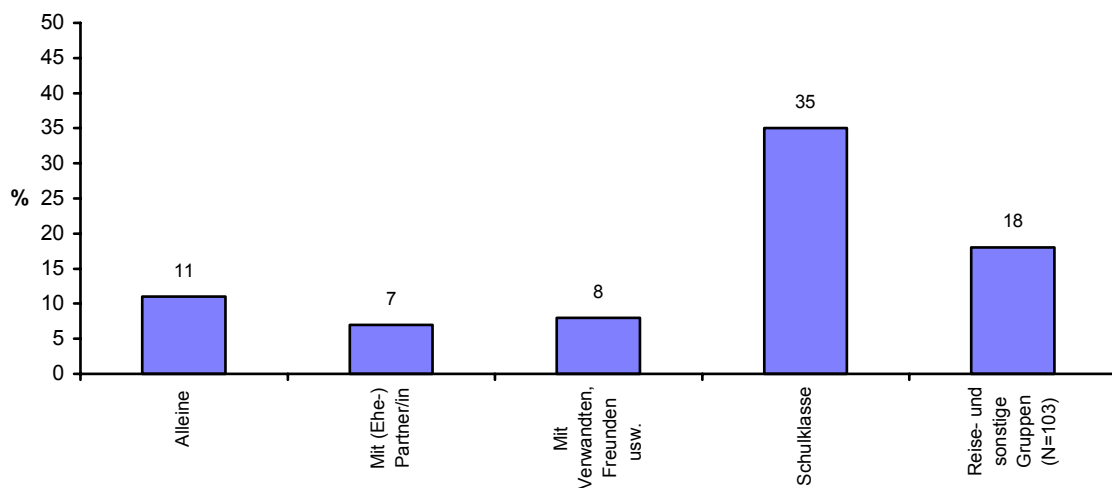


Bereits an dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß der relativ geringe Anteil der geführten Besucher/innen wahrscheinlich mit dem eingeschränkten Führungsangebot in der KZ-Gedenkstätte zusammenhängt. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, wenn sich etwa 27 % der Befragten regelmäßige Führungen für Einzelbesucher/innen als zusätzliches Betreuungsangebot der Gedenkstätte wünschen. Deutlich wird das Problem dieses eingeschränkten Führungsangebotes auch, wenn man berücksichtigt, daß fast ein Viertel der 466 Besucher/innen, die Auskünfte zum Führungsangebot erteilten, dieses als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen. Zieht man die Befragten hinzu, die dieses Angebot lediglich für „ausreichend“ halten, so stellt man fest, daß immerhin jede(r) dritte Besucher/in mit dem vorhandenen Führungsangebot nicht zufrieden ist. Es ist somit auch davon auszugehen, daß mehr Besucher/innen an einer Führung teilgenommen hätten, wenn sie dazu die Möglichkeit gehabt hätten. Nicht nur allein im Hinblick auf die Vermittlungsleistung und -interessen im Rahmen der politischen Bildung sollten hier vermehrte Anstrengungen unternommen werden.

Im folgenden soll dargestellt werden, welche Besucher/innen bevorzugt an Führungen teilgenommen haben. Zunächst ist ein Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Führungen und der Sozialität der Besucher festzuhalten. Die Personen,

die mit einer Gruppe (Schulklasse oder andere Gruppe) zur Gedenkstätte kommen, nehmen sehr viel häufiger an einer Führung teil als die anderen Besucher/innen. Am geringsten ist die Beteiligung an Führungen bei Befragten, die mit Partner/in oder etwa Freunden, Verwandten usw. in der Gedenkstätte waren.

Grafik XX: Teilnahme an einer Führung und Sozialität der Besucher/innen



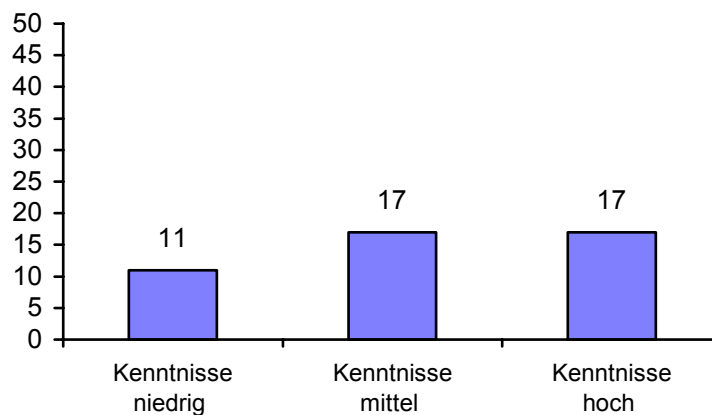
Interessant ist des weiteren auch der Aspekt, daß Frauen (18 %) signifikant öfter Führungen in Anspruch nehmen als die männlichen Befragten (13 %). Auch deutsche Besucher/innen lassen sich doppelt so oft führen (22 %) wie Ausländer (10 %). Diese beiden Ergebnisse mögen sich aber aus der Tatsache erklären, daß es hauptsächlich Schulklassen sind, die sich durch einen im Vergleich deutlich höheren Führungsanteil auszeichnen. Da die Zahl der befragten Schüler/innen überwiegt und die Schulklassen hauptsächlich aus Deutschland anreisen, relativiert dies die beiden vorher angeführten Ergebnisse zum Teil.

Wie die Ergebnisse anderer Besucherbefragungen zeigen, spielen weitere individuelle Merkmale der Besucher/innen eine Rolle hinsichtlich der Teilnahme an Führungen. Zunächst weisen unsere Ergebnisse auf einen bildungsspezifischen Effekt hin, der jedoch demjenigen in anderen Studien entgegengesetzt ist: Je höher die Bildung der Befragten, umso eher nehmen sie an einer Führung teil. Jede(r)

zehnte hochgebildete Besucher/innen, aber nur 3 % der Befragten mit niedrigen Bildungsabschlüssen nahmen an einer Führung teil.

Eine weitere Bestätigung dieses Ergebnisses folgt aus der Tatsache, daß auch diejenigen Befragten mit hohen allgemeinen geschichtlichen Kenntnissen über den Nationalsozialismus deutlich öfter eine Führung in Anspruch nehmen als Besucher/innen mit selbst zugeschriebenen niedrigen Allgemeinkenntnissen.

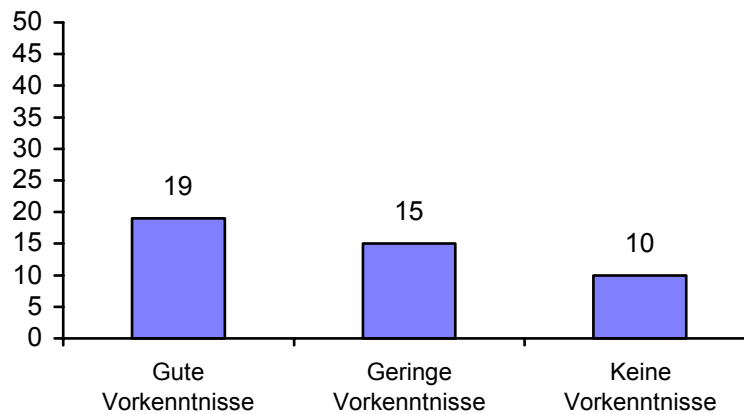
Grafik 36: Teilnahme an einer Führung und Kenntnisse über den Nationalsozialismus (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Ebenfalls in die gleiche Richtung weisen die Ergebnisse bei Betrachtung der spezifischen Vorkenntnisse der Besucher/innen: Diejenigen Befragten mit guten spezifischen Vorkenntnissen über die relevanten Themenbereiche insgesamt nehmen deutlich öfter eine Führung in Anspruch.

Grafik XX: Teilnahme an einer Führung und spezifische Vorkenntnisse der Besucher/Innen (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Bemerkenswert ist abschließend, daß die Teilnahme an einer Führung mit dem Zeitpunkt der Befragung variiert. Doppelt so häufig wie die anderen Besucher/innen nehmen die Befragten der zweiten Welle an einer Führung teil (21 % gegenüber 10 %). Die umfassendere Nutzung von Führungen in der letzten Erhebungswoche ist zum Teil wiederum mit dem höheren Anteil an Schulklassen zu erklären.

Gerade aufgrund der bereits angesprochenen Hinweise darauf, daß einige der beobachteten Effekte mit dem hohen Anteil an Schulklassen zusammenhängen könnten, bleibt auch hier die Frage zu beantworten, welcher dieser Effekte erhalten bleibt, wenn man den Einfluß der jeweils anderen Variablen kontrolliert. Um diese Frage befriedigend beantworten zu können, wurde auch für die Führungsteilnahme eine logistische Regressionsanalyse durchgeführt. Wie die Überprüfung ergibt, erweisen sich bei Kontrolle aller Variablen lediglich die Sozialität der Besucher/innen und ihre jeweilige Motivationsstruktur für den Besuch der Gedenkstätte als signifikante Einflußgrößen für eine Führungsteilnahme. Alle anderen Einflüsse erweisen sich als nicht signifikant und können nicht aufrechterhalten werden (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Teilnahme an Führungen
 (1 = An Führung teilgenommen)

Variable	B	Wald	Signifikanz
----------	---	------	-------------

Geschlecht (1=Frauen)	0,2906	2,370	0,124
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,4493	2,120	0,145
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 1,5434	26,776	0,000
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	0,5176	6,335	0,012
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	- 0,4557	3,688	0,055
Spezifische Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	0,2238	0,921	0,337
Bildung (1=Hohe Bildung)	- 0,2365	0,762	0,383
Alter in Jahren	- 0,0011	0,019	0,891
(Constant)	- 0,7969	4,307	0,038
-2 Log Likelihood: 773,168 Model- χ^2 : 87,227 Sign.: 0,000 N = 1.059			

4.5.5 Erwerb einer Publikation über die KZ-Gedenkstätte Dachau

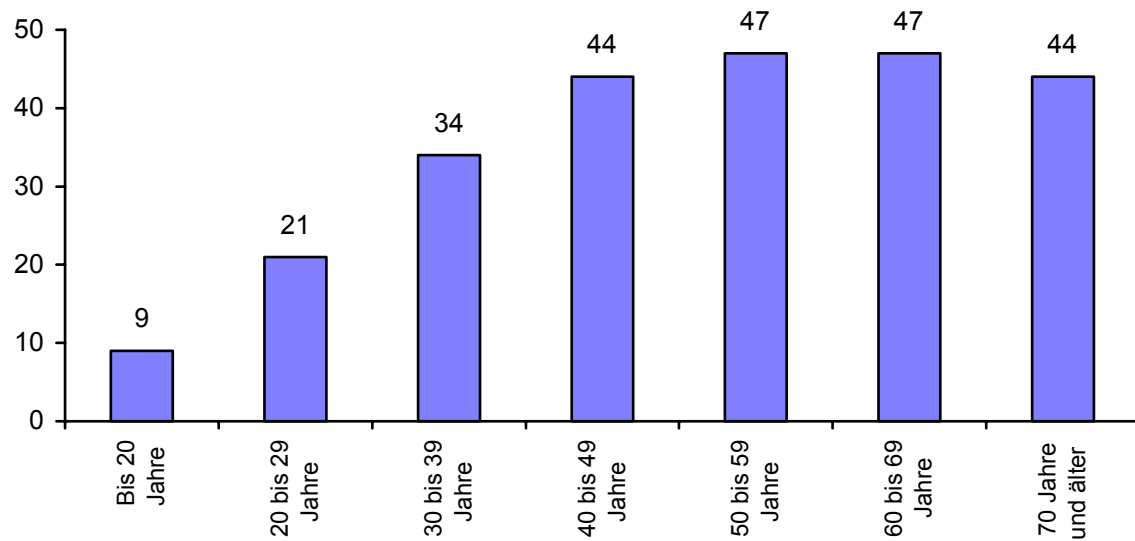
Annähernd jede(r) siebte Besucher/in der Gedenkstätte (13 %) hat einen Katalog erworben und etwa 10 % haben eine andere Publikation gekauft. Hinzu kommt, daß fast 2 % der Befragten angeben, sich sowohl einen Katalog als auch eine andere Publikation gekauft zu haben. 72 % der Besucher/innen geben demgegenüber an, keine Publikation gekauft zu haben und 3 % haben zu dieser Frage keine Angabe gemacht..

Die Neigung zum Kauf von Publikationen hängt deutlich mit der Nationalität zusammen: Ausländische Ausstellungsbesucher/innen (38 %) erwerben sehr viel häufiger Publikationen über die KZ-Gedenkstätte als deutsche Befragte (12 %).¹⁹

Ähnlich hoch signifikante Zusammenhänge ergeben sich auch hinsichtlich des Alters der Befragten. Die Befragten erwerben umso eher Publikationen, je älter sie sind.

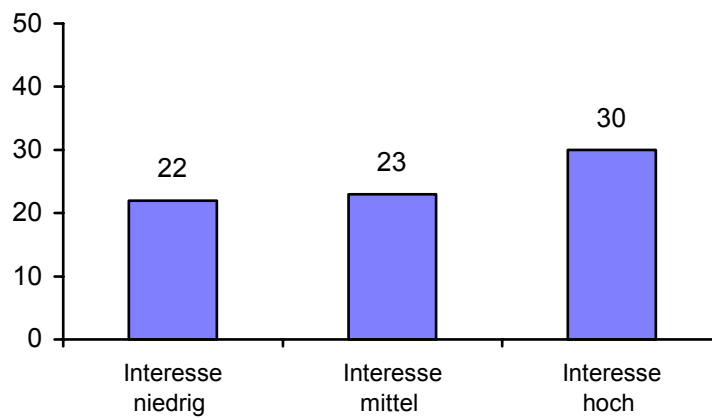
Grafik XX: Kauf von Publikationen und Alter der Besucher/innen (Angaben in Prozent)

¹⁹ Für diese und die folgenden Analysen haben wir die Variable zum Kauf von Publikationen dichotomisiert. Die Ausprägungen „Ja, einen Katalog“, „Ja, andere Publikationen“ und „Ja, Katalog und andere Publikation“ wurden dabei zu einer Merkmalsausprägung „Kauf von Publikationen“ zusammengefaßt.



Es ist des weiteren anzunehmen, daß der Kauf von Publikationen von den generellen und spezifischen historischen Interessen und Kenntnissen der Besucher/innen abhängt. Eine Überprüfung dieser Annahme ergibt, daß lediglich ein Zusammenhang zwischen dem generellen geschichtlichen Interesse und der Anschaffung von Publikationen über die KZ-Gedenkstätte besteht. So erwerben Befragte, die ihr eigenes geschichtliches Interesse als „hoch“ einstufen jeweils signifikant häufiger Publikationen als diejenigen Befragten die ihr entsprechendes Interesse als „niedrig“ bezeichnen (vgl. Grafik XX).

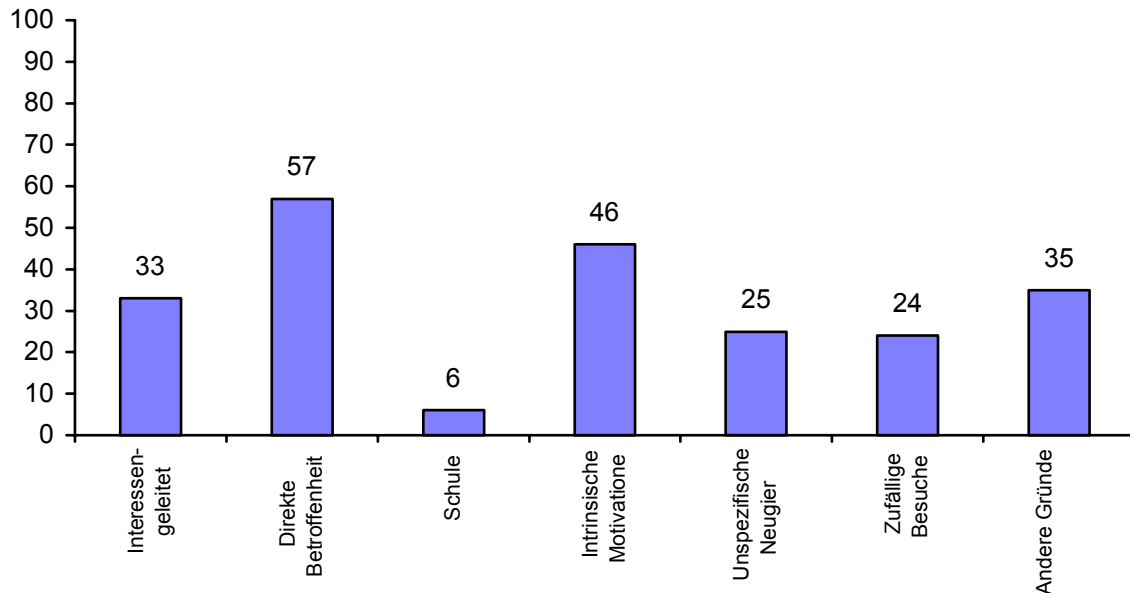
Grafik XX: Kauf von Publikationen und geschichtliches Interesse der Besucher/innen (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Auch die Motivationsstruktur der Besucher/innen spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle und bestätigt das vorher berichtete Ergebnis in gewisser Weise. Man kauft häufiger Publikationen über die KZ-Gedenkstätte, wenn der eigene Besuch intrinsisch oder interessengleitet motiviert ist.

Grafik XX: Kauf von Publikationen und Motivationsstruktur der Besucher/innen
(Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

Es ergeben sich für den Kauf von Publikationen auch bezüglich der Sozialität signifikante Zusammenhänge. Es ist dabei festzuhalten, daß sich der Kauf von Publikationen hauptsächlich daran differenziert, ob es sich bei den Befragten um Schüler/innen handelt oder nicht. Während wir zwischen den Besucher/innen generell keine Unterschiede festhalten können, egal ob sie alleine, mit Partnern oder als Gruppe zur Gedenkstätte kamen, differenziert sich der Erwerb von Publikationen eindeutig zwischen Schüler/innen, von denen nur 9 % eine Publikation kaufen und allen anderen Besucher/innen (32 %).

Erwähnenswert ist schließlich noch, daß Befragte, die bereits zum wiederholten Male zur KZ-Gedenkstätte kamen, signifikant häufiger eine der angebotenen Publikationen kaufen (39 %) als die Besucher/innen, die das erste Mal hier sind (24 %).

Analysieren wird die einzelnen Einflußfaktoren wiederum mittels einer logistischen Regression, so erweisen sich das Alter und die Nationalität der Besucher/innen sowie ihre jeweilige Motivationsstruktur für den Kauf von Publikationen über die KZ-Gedenkstätte als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Teilnahme an Führungen
(1 = An Führung teilgenommen)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	- 1,3044	43,817	0,000
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,2639	1,003	0,317
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	0,5626	12,024	0,001
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,1630	1,234	0,267
Besuche (1=Wiederholter Besuch)	0,3436	2,864	0,091
Alter in Jahren	0,0338	43,7737	0,000
(Constant)	- 2,3074	59,5208	0,000
-2 Log Likelihood: 1180,758 Model- χ^2 : 190,855 Sign.: 0,000 N = 1.223			

3.6 Bewertung der Ausstellung

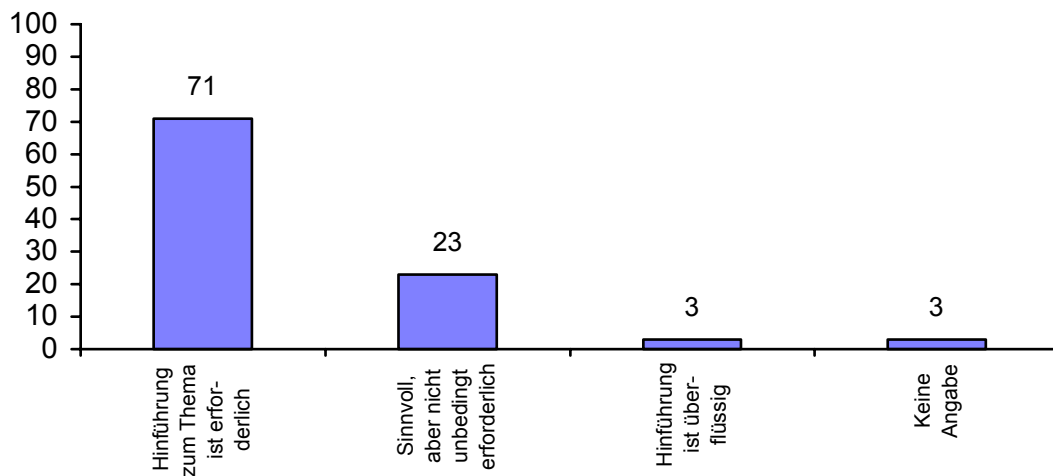
Eines der zentralen Erkenntnisziele dieser Untersuchung ist sicher auch die Beantwortung der Frage, wie die Ausstellung, die wohl von den meisten Besucher/innen gleich zu Beginn ihres Rundganges besichtigt wird, eingeschätzt und bewertet wird. Mit der Ausstellung verbinden sich viele verschiedene und von allen Beteiligten bis heute auch kontrovers diskutierte Absichten und Vorstellungen. In welchem Umfang braucht man eine grundsätzliche Hinführung zum Thema und wie notwendig ist diese für das weitere Verständnis der Gedenkstätte? Wieviele der erläuternden Texte werden von den Besuchern überhaupt rezipiert und wie werden sie bezüglich ihrer Verständlichkeit und Ausführlichkeit beurteilt? Erscheint das Informationsangebot in der Ausstellung insgesamt als ausreichend? Wie wirken die ausgestellten Fotos auf die Besucher? Das sind einige der Fragen, die mit Hilfe der Untersuchung beantwortet werden sollten.

Die Einschätzung der Ausstellung insgesamt, ihres Informationsangebotes und der Verständlichkeit ihrer Inhalte dürfte vermutlich stark mit unterschiedlichen Merkmalen der jeweiligen Person (wie etwa deren Alter oder Bildungsstand, der Vorkenntnisse oder der Motivation des Besuches) variieren. Wir haben sie deshalb mit allen theoretisch sinnvollen Personen-Variablen in Beziehung gesetzt. Ergebnisse, die einen Zusammenhang zwischen den persönlichen Besuchermerkmalen und deren Bewertungen aufweisen, sind im folgenden dargestellt.

3.6.1 Hinführung zum Thema Nationalsozialismus

Zur Frage der grundsätzlichen Hinführung zum Thema Nationalsozialismus ist eine überwältigende Mehrheit der Besucher/innen der Meinung, daß eine solche notwendig und sinnvoll sei. 71 % der Besucher/innen sind der Ansicht, die Hinführung zum Thema sei erforderlich für das weitere Verständnis der Gedenkstätte. Weitere 23 % halten sie zwar nicht unbedingt für erforderlich, sehen sie aber dennoch als sinnvoll an. Lediglich 3 % der Befragten meinen, eine solche sei überflüssig und 3 % machten zu dieser Frage keine Angabe.

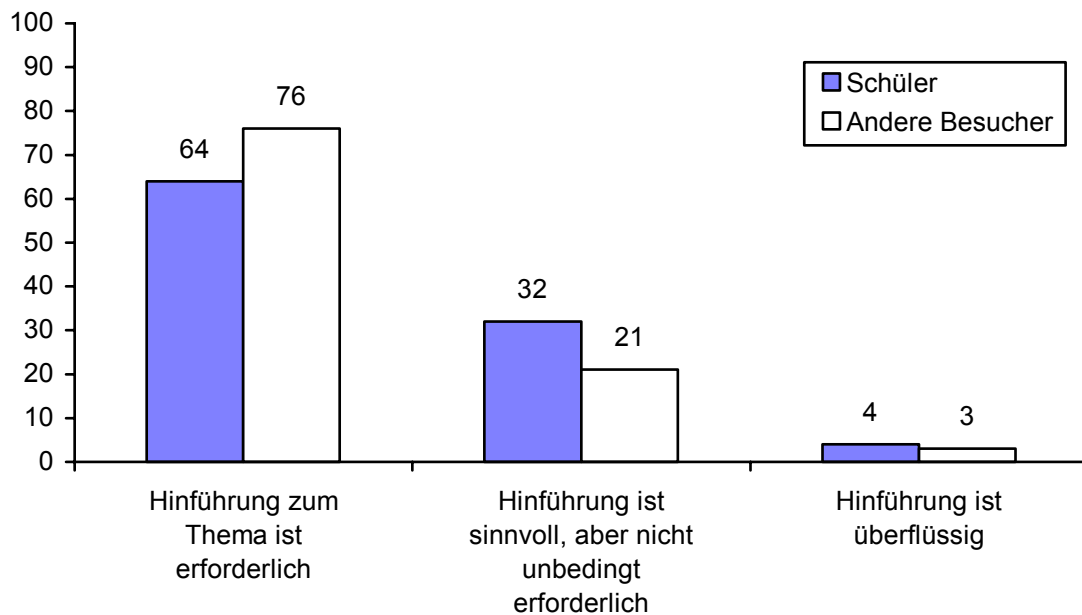
Grafik Hinführung zum Thema Nationalsozialismus (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Die Einschätzung der Notwendigkeit einer Hinführung zum Thema differiert allerdings nach der Nationalität sowie danach, ob es sich um Schüler/innen oder andere Besucher/innen handelt. Von den ausländischen Befragten sind 76 % der Meinung, eine Hinführung zum Thema sei erforderlich, von den Deutschen meinen dies nur 70 %. Noch stärker ist der Unterschied, wenn man Schüler/innen und andere Befragte vergleicht. Schüler/innen glauben nur zu 64 %, eine thematische Einführung sei erforderlich, dagegen glauben dies 76 % der anderen Besucher/innen.

Grafik : Hinführung zum Thema Nationalsozialismus und „Schüler“ oder „Nicht-Schüler“ (Angaben in Prozent)

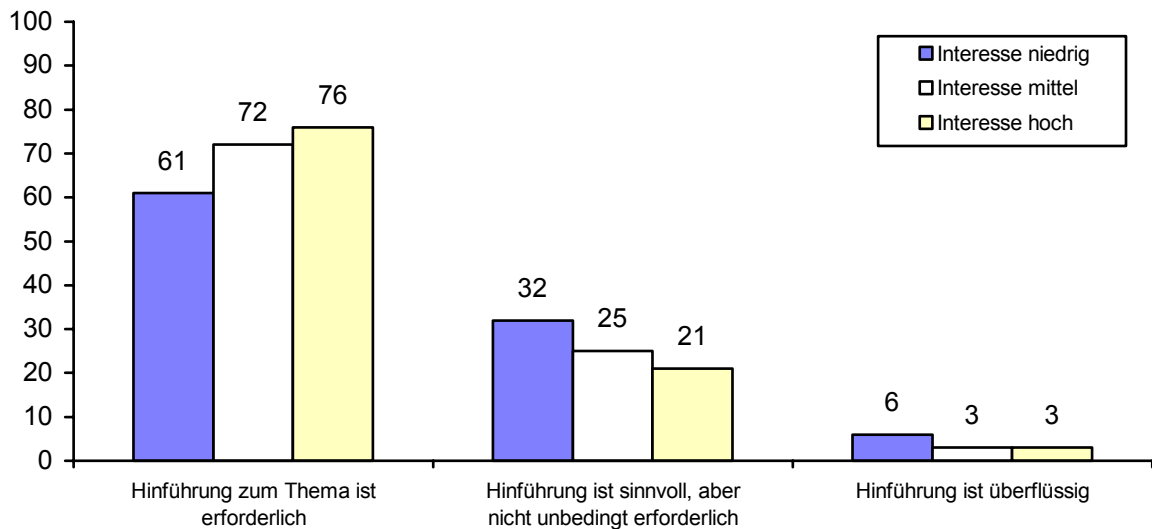


Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Wir hatten angenommen, daß die Ansicht darüber, ob die Hinführung zum Thema für erforderlich gehalten wird, davon abhängt, wieviele (Vor-)Kenntnisse die Besucher/innen insgesamt und in Bezug auf den Nationalsozialismus mitbringen. Dies hat sich in beiden Fällen nicht bestätigt. Eine thematische Einführung wird weitgehend unabhängig von den (Vor-)Kenntnissen insgesamt und des Nationalsozialismus im speziellen für erforderlich gehalten.

Dagegen wird die Gewichtung der einführenden Ausstellung beeinflusst vom bekundeten geschichtlichen Interesse der Besucher/innen. Bei geringem geschichtlichem Interesse sind 61 % dieser Befragten der Ansicht, eine Hinführung zum Thema sei erforderlich und 6 % halten sie für überflüssig. Dagegen halten 76 % derer mit bekundetem hohem geschichtlichem Interesse die Hinführung zum Thema für erforderlich und für überflüssig halten sie in dieser Gruppe nur 3 %.

Grafik ... Hinführung zum Thema und geschichtliches Interesse (Angaben in Prozent) Grafik 4 in dagraf_a.doc



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Analysieren wird die einzelnen Eiflußfaktoren der Bewertung der Notwendigkeit einer Hinführung zum Thema mittels einer logistischen Regression, so erweist sich lediglich die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen oder andere Befragte) als signifikante Einflußgröße (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Hinführung zum Thema
 (1 = Hinführung erforderlich)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,005	0,001	0,973
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,570	11,570	0,001
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,223	3,263	0,071
(Konstante)	0,514	7,594	0,006
-2 Log Likelihood: 1638,264 Model- χ^2 : 22,710 Sign.: 0,000 N = 1.435			

Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

3.6.2 Beurteilung der Verständlichkeit der Ausstellungstexte

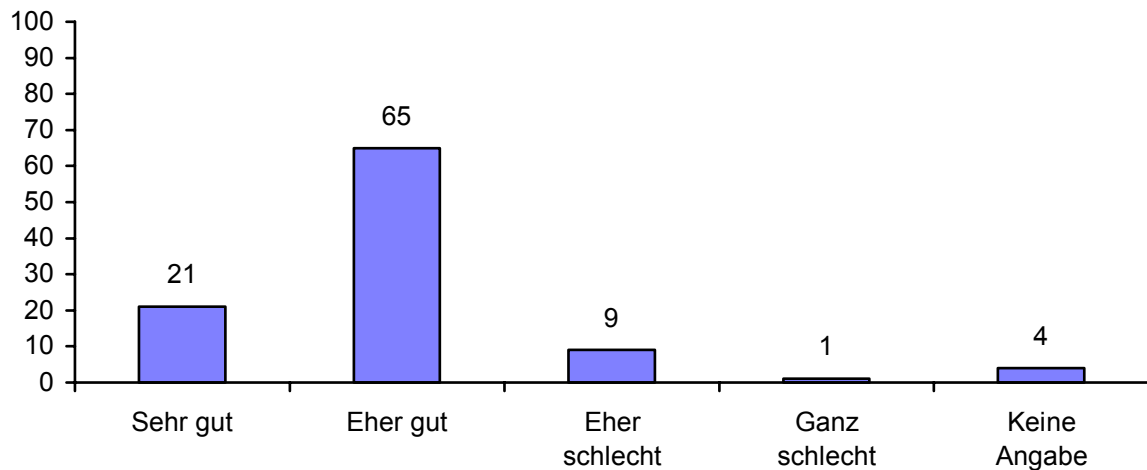
Das große Interesse an der Ausstellung zeigt sich auch daran, daß 50 % der Befragten angaben, fast alle Texte gelesen zu haben. Etwas mehr als 44 % hatten zumindest einige Texte gelesen und nur etwa 4 % sagten, sie hätten keinen der erläuternden Texte in der Ausstellung gelesen. Knapp 2 % wollten sich zu dieser Frage nicht äußern (siehe hierzu ausführlich den Abschnitt „Besucherverhalten - Lesen der Ausstellungstexte“). Insgesamt haben also etwa 94 % der Befragten einige oder fast alle Texte gelesen. Diese Personen baten wir um eine Beurteilung derselben.

Hier ist allerdings anzumerken, daß dazu nur tendenzielle Aussagen gemacht werden können, denn die Beantwortung dieser Frage war für ausländische Gäste, die der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig sind, nicht eindeutig möglich. Viele englischsprachige Besucher haben deshalb an dieser Stelle einen handschriftlichen Vermerk angefügt, der meist darauf hinwies, daß man nur die englischen Texte beurteilen könne.

Die Befragten wurden zum einen gebeten, ein Urteil über die inhaltliche Verständlichkeit der Texte abzugeben, zum anderen sollte auch bewertet werden, ob die Texte „zu ausführlich“, „gerade recht“ oder „zu wenig ausführlich“ sind.

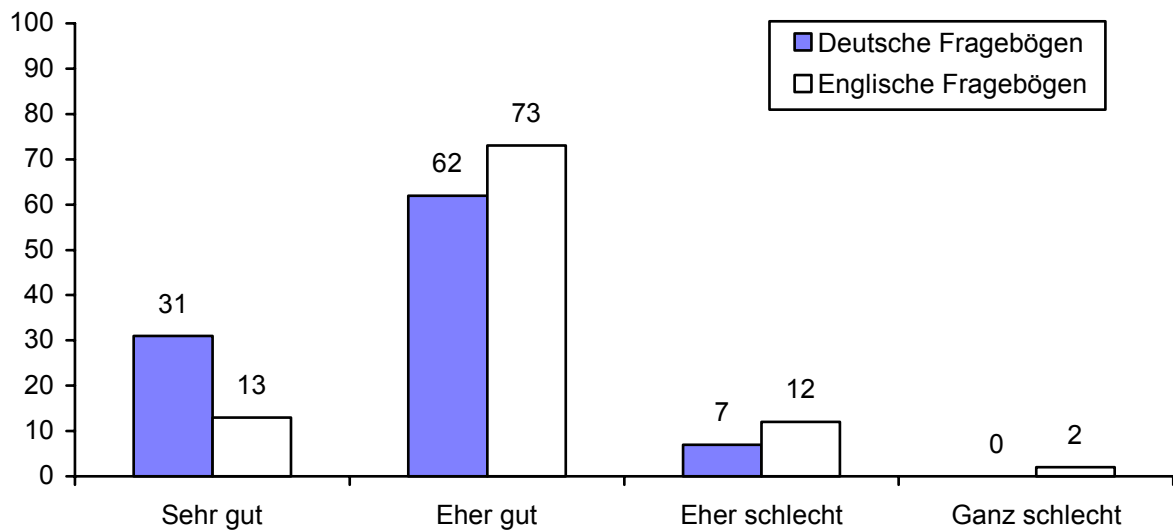
Die inhaltliche Verständlichkeit der Texte wurde von den meisten Befragten (etwa 65 %) mit „eher gut“ bezeichnet, etwa 21 % fanden die Texte „sehr gut“ verständlich. Etwa insgesamt 10 % sind allerdings auch der Meinung, daß die Verständlichkeit der Texte „eher schlecht“ (9 %) oder auch „ganz schlecht“ (1 %) sei. 4 % der Befragten machten dazu keine Angabe.

Grafik : Inhaltliche Verständlichkeit der einführenden Texte
 (Angaben in Prozent)



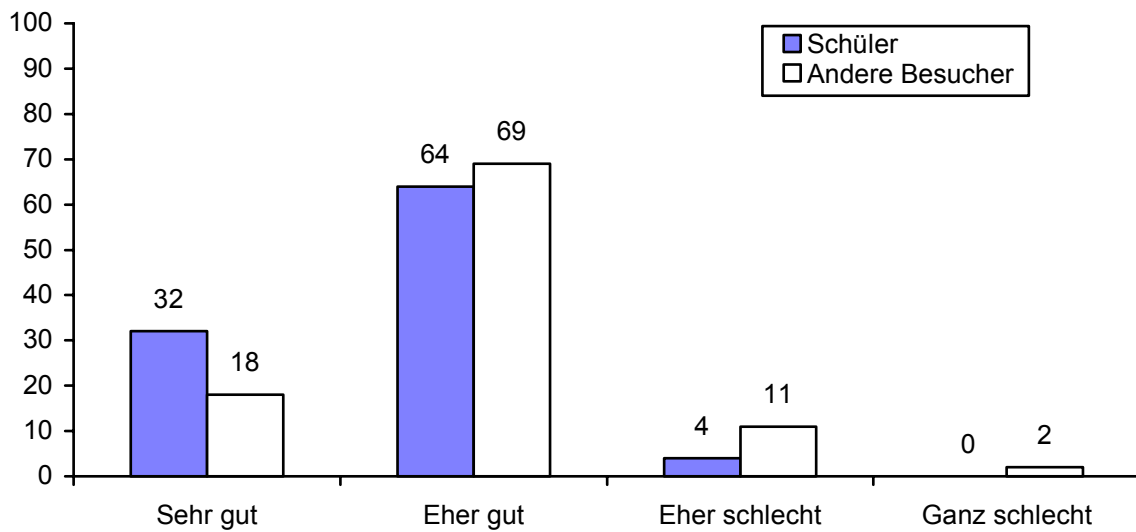
Schaut man sich die Beurteilung der Textverständlichkeit getrennt nach Sprachgruppen an, so differenziert sich das Bild. Diejenigen Befragten, die einen Fragebogen in englischer Sprache ausgefüllt hatten, kamen zu etwas anderen Urteilen als die deutschsprachigen Besucher/innen. Von den deutschsprachigen Befragten finden 31 % die Texte „sehr gut“ und 62 % „eher gut“ verständlich. „Eher schlecht“ bzw. „ganz schlecht“ verständlich finden sie insgesamt nur 7 %. Von den englischsprachigen Besucher/innen kamen insgesamt 14 % zu der Einschätzung, die inhaltliche Verständlichkeit sei „eher schlecht“ oder „ganz schlecht“, und nur 13 % finden die inhaltliche Verständlichkeit „sehr gut“.

Grafik Inhaltliche Verständlichkeit der Ausstellungstexte und Sprachgruppe (Angaben in Prozent)



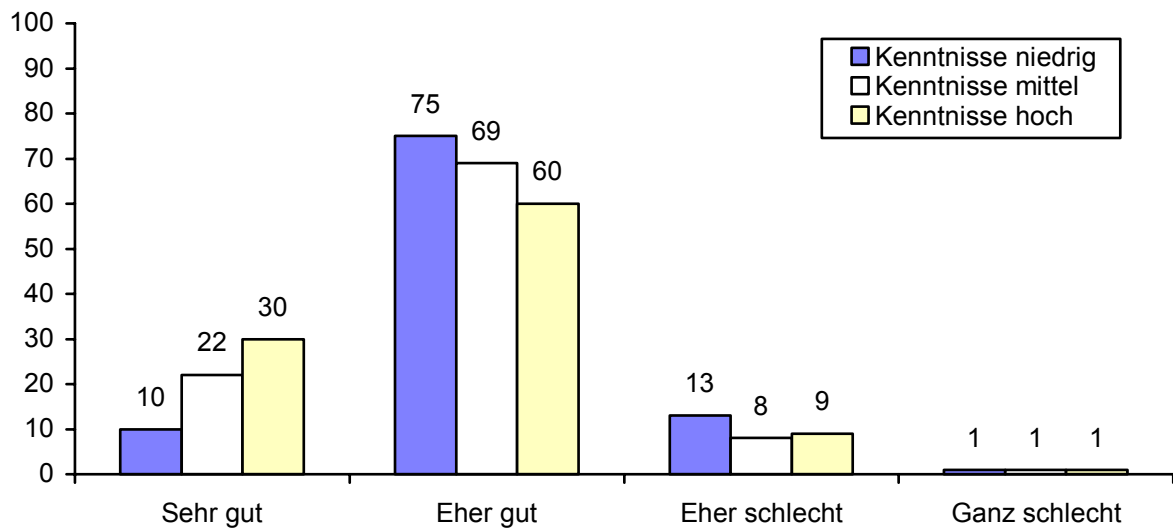
Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man die Beurteilung der inhaltlichen Verständlichkeit in Beziehung dazu setzt, ob es sich bei dem oder der Befragten um Schüler/innen handelt oder um andere Besucher. Ebenso wie in so vielen anderen Antworten weichen auch hier die Schüler/innen in ihrem Urteil von dem der anderen Besucher/innen ab. Rund 32 % der Schüler/innen halten die Verständlichkeit der Texte für „sehr gut“, aber nur 18 % der anderen Befragten. Diese fanden die Texte demgegenüber häufiger für „eher bzw. ganz schlecht“ verständlich (13 %) als die befragten Schüler/innen (4 %).

Grafik : Inhaltliche Verständlichkeit der Ausstellungstexte und Sozialität
(Angaben in Prozent)



Auch die Höhe der bekundeten Kenntnisse über den Nationalsozialismus beeinflusst deutlich das Urteil über die inhaltliche Verständlichkeit der Ausstellungstexte. Je geringer die eigenen Vorkenntnisse eingeschätzt werden, umso seltener findet man offenbar die Texte „sehr gut verständlich“. Nur 10 % derer, die ihre Vorkenntnisse „niedrig“ einschätzten, halten die Texte für „sehr gut“ verständlich, 22 % tun dies bereits, wenn sie „mittlere Kenntnisse“ des Nationalsozialismus haben, und 30 % finden die inhaltliche Verständlichkeit „sehr gut“, wenn sie ihre Kenntnisse des Nationalsozialismus als „hoch“ einschätzen.

Grafik Inhaltliche Verständlichkeit der Ausstellungstexte und Kenntnisse des Nationalsozialismus (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Die Analyse der einzelnen Einflußfaktoren der Bewertung der inhaltlichen Verständlichkeit der Texte mittels einer logistischen Regression ergibt, daß die Nationalität und die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen oder andere Befragte) sich als die signifikanten Einflußgrößen erweisen (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Verständlichkeit der Texte²⁰
 (1 = (Sehr) gut)

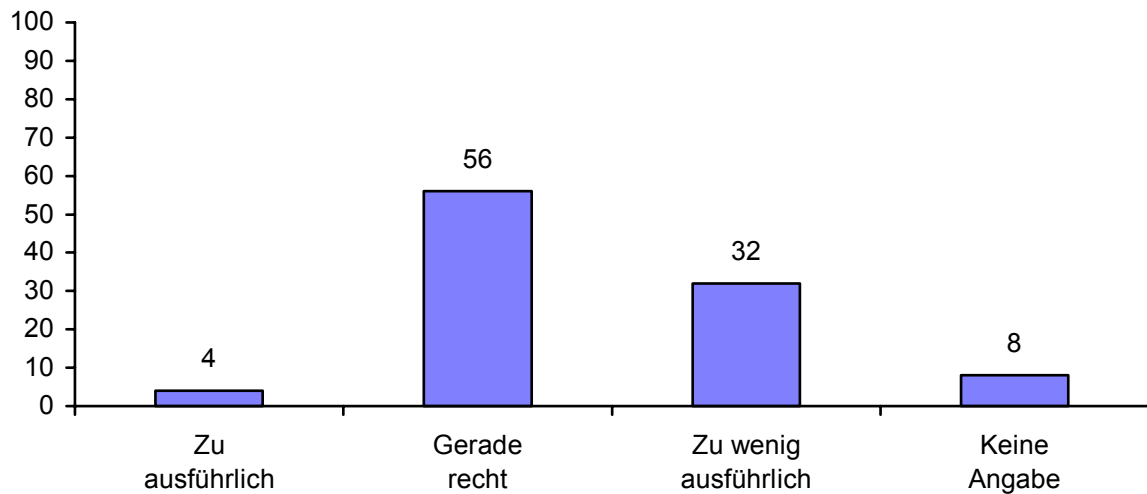
Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	0,649	7,580	0,006
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 1,101	9,363	0,002
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	- 0,267	1,614	0,204
(Konstante)	2,906	61,074	0,000
-2 Log Likelihood: 860,596 Model- χ^2 : 41,432 Sign.: 0,000 N = 1.342			

²⁰ Für diese und die folgenden Analysen haben wir diese Variable dichotomisiert. Die Ausprägungen „sehr gut“ und „gut“ wurden dabei ebenso zu einer Merkmalsausprägung zusammengefaßt wie die Ausprägungen „eher schlecht“ und „ganz schlecht“.

3.6.3 Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte

Bezüglich der Ausführlichkeit der erläuternden Texte fiel das Urteil nicht ganz so gut aus. Hier finden sich auch noch stärkere Zusammenhänge zwischen dem Urteil und einzelnen Gruppen von Befragten. Zwar finden insgesamt 56 % der Befragten, daß die Ausführlichkeit der Texte „gerade recht“ sei, aber es sind immerhin auch 32 % der Ansicht, die Texte seien „zu wenig ausführlich“. Über 8 % der Befragten machten zu dieser Frage keine Angaben.

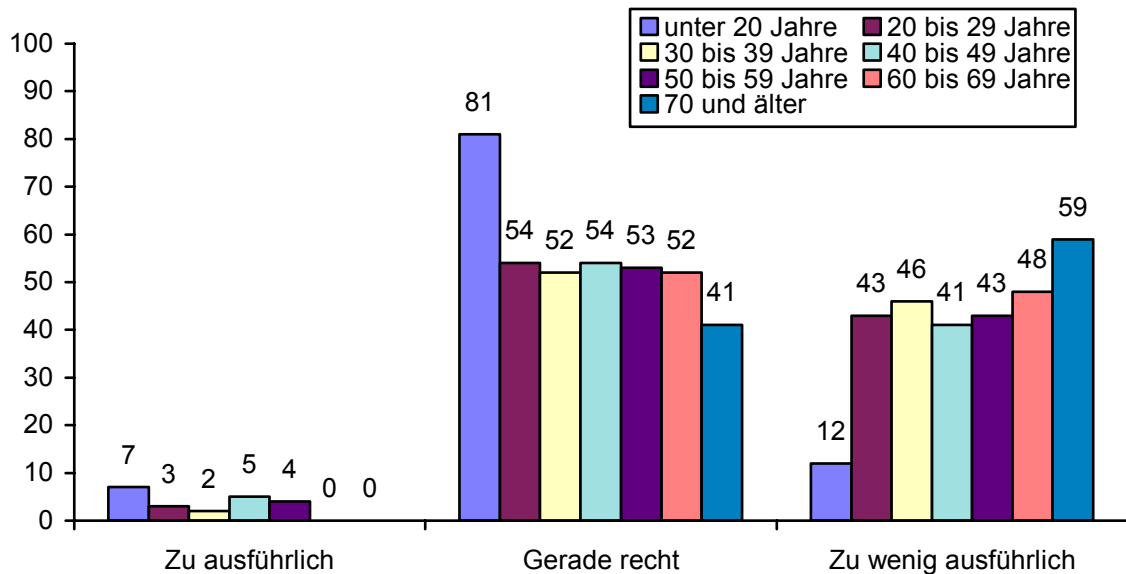
Grafik Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte
(Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

Das Urteil über die Ausführlichkeit der Texte hängt stark vom Alter der Befragten ab. So wichen zum einen die unter 20-Jährigen, zum anderen die über 70-Jährigen sehr deutlich vom Urteil der übrigen Befragten ab. Die Altersgruppe etwa von 20 bis unter 70 Jahren ist sich in ihrem Urteil ziemlich einig: etwas mehr als 50 % finden die Ausführlichkeit „gerade recht“, um die 45 % finden die Texte „zu wenig ausführlich“. Bei den unter 20-Jährigen finden über 80 % die Ausführlichkeit „gerade recht“ und nur 12 % meinen, die Texte seien „zu wenig ausführlich“. Die über 70-Jährigen sind dagegen zu fast 60 % der Meinung, die Texte seien „zu wenig ausführlich“ und nur 40 % finden sie „gerade recht“.

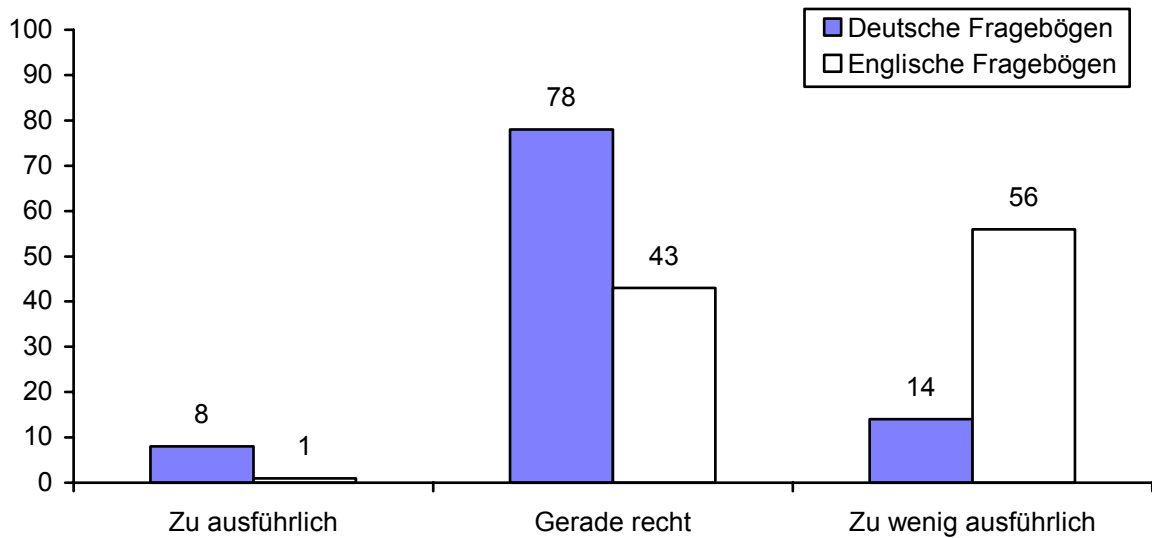
Grafik ... Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte nach Alter (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

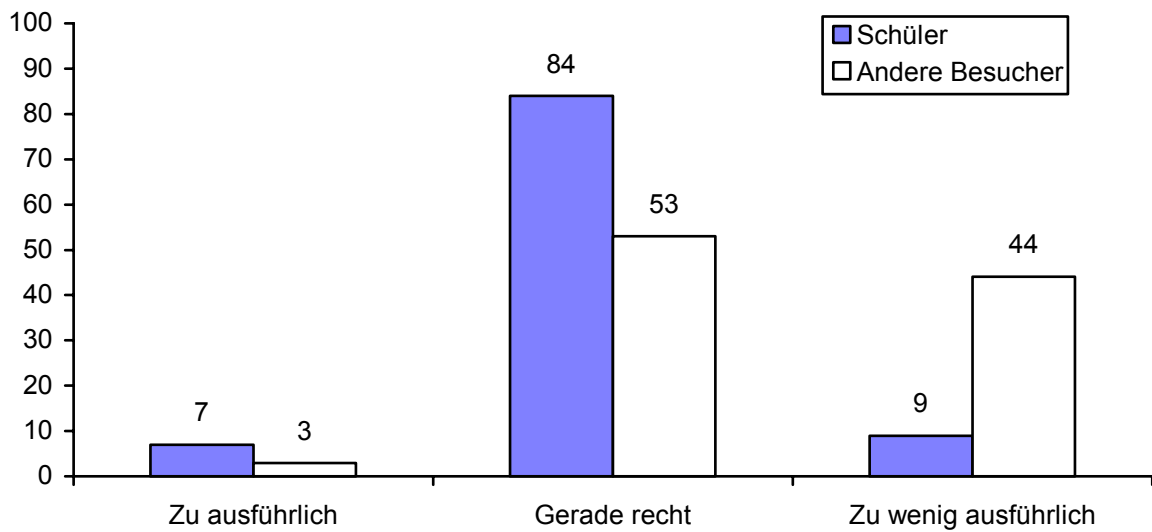
Ein ebenso deutlicher Unterschied in der Beurteilung ergibt sich, wenn man diese nach Sprachgruppen unterscheidet. Von den deutschsprachigen Besucher/innen sind etwa 78 % der Ansicht, die Ausführlichkeit der Texte sei „gerade recht“ und „zu wenig ausführlich“ sind sie für nur 14 % der deutschsprachigen Befragten. Die englischsprachigen Besucher/innen kommen zu einem ganz anderen Urteil: „Gerade recht“ finden etwa 43 % der Befragten die Ausführlichkeit der Texte, dagegen sind sie für 56 % der englischsprachigen Besucher/innen „zu wenig ausführlich“.

Grafik ... Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte nach Sprachgruppe (Angaben in Prozent)



Die Beurteilung differiert auch nach der Sozialität (Schulklasse oder andere Besucher/innen). Dies dürfte allerdings auch mit dem Alter (und umgekehrt) zusammenhängen, wie oben schon dargestellt wurde. Erwähnenswert ist hier vor allem, daß die anderen Befragten sehr viel häufiger als die Schüler/innen äußern, die Texte seien „zu wenig ausführlich“.

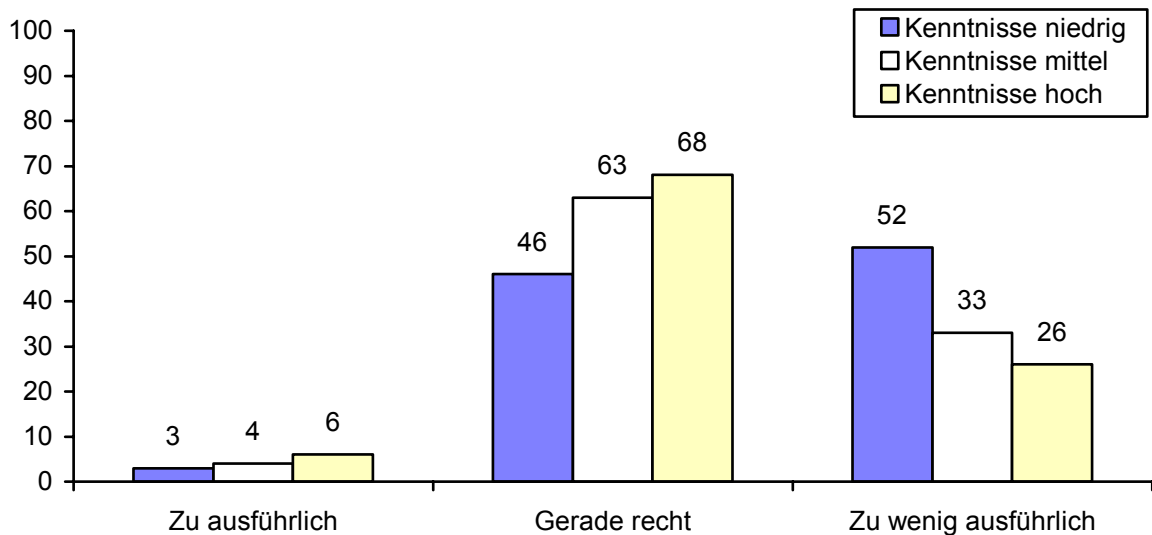
Grafik ... Beurteilung der Ausführlichkeit der Ausstellungstexte und Schüler oder Nichtschüler (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Ein weiterer Vorhersagefaktor für die Beurteilung der Textausführlichkeit sind die Kenntnisse des Nationalsozialismus. Besucher/innen, die ihre Kenntnisse „niedrig“ einschätzen, finden die Texte zu 46 % „gerade recht“ und zu 52 % „zu wenig ausführlich“. Beschreiben sie dagegen ihre Vorkenntnisse als „hoch“, so sind sie in 68 % der Fälle zufrieden mit der Ausführlichkeit („gerade recht“), und nur zu 35 % finden sie die Texte „zu wenig ausführlich“.

Grafik ... Beurteilung der Ausführlichkeit der Texte nach Kenntnissen des Nationalsozialismus (Angaben in Prozent)



Die Analyse der vorher dargestellten Einflußfaktoren mittels einer logistischen Regression ergibt, daß sich für die Bewertung der Ausführlichkeit der Texte die Nationalität und die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen oder andere Befragte) als die signifikanten Einflußgrößen erweisen (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Ausführlichkeit der Texte²¹
 (1 = Gerade recht)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	- 0,004	0,849	0,357
Nationalität (1=Deutsche)	1,129	61,375	0,000
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 1,207	24,973	0,000
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	0,099	0,369	0,544
(Konstante)	1,179	20,147	0,000

-2 Log Likelihood: 1358,494 Model- χ^2 : 233,830 Sign.: 0,000 N = 1.218

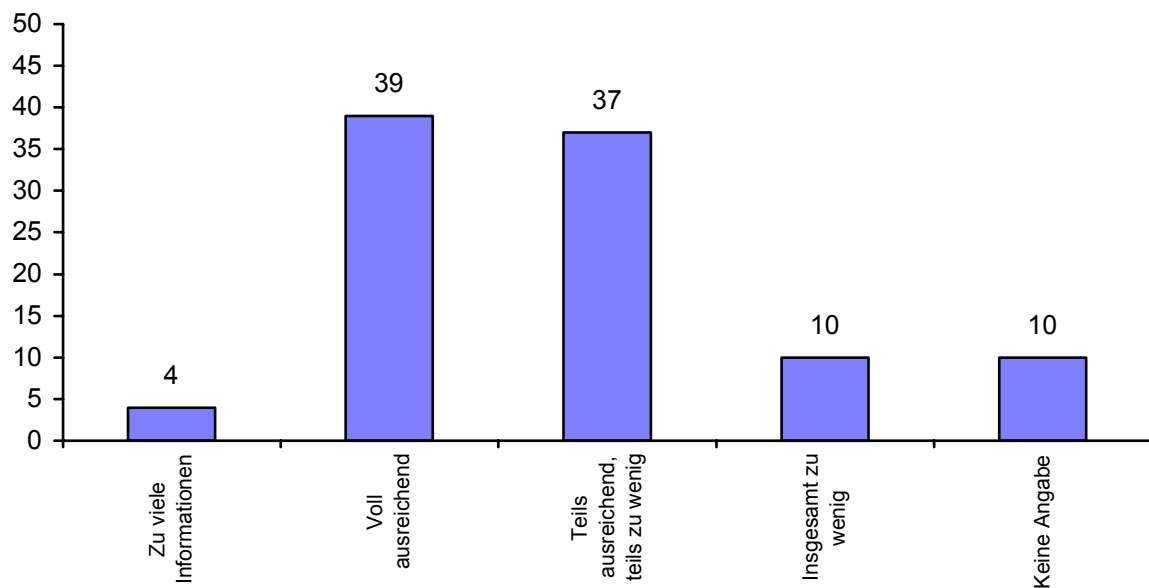
²¹ Für die entsprechenden Analysen haben wir diese Variable dichotomisiert, wobei wir die Ausprägung „zu ausführlich“ aus der Analyse ausgeschlossen haben und auf die beiden wichtigeren Ausprägungen „gerade recht“ und „zu wenig ausführlich“ konzentrierten.

Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

3.6.4 Beurteilung des Umfangs der schriftlichen Informationen insgesamt

An anderer Stelle wurde gefragt, ob die schriftlichen Informationen in der Ausstellung insgesamt ausreichend seien. Zu dieser Frage machten bedauerlicherweise fast 10 % der Befragten keine Angabe. Knapp 4 % fanden, es seien „zu viele Informationen“, 39 % der Befragten kamen zu der Einschätzung, daß die Informationen insgesamt „voll ausreichend“ seien, gut 37 % waren der Meinung, diese seien „teils ausreichend, teils zu wenig“ und etwas über 10 % fanden die Informationen „insgesamt zu wenig“.

Grafik : Umfang der schriftlichen Informationen in der Ausstellung
(Angaben in Prozent)



Es ist nun zu vermuten, daß die Bewertung des Umfangs der schriftlichen Informationen in der Ausstellung mit spezifischen Besuchermerkmalen

zusammenhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auch bestimmte bivariate Zusammenhänge. Diese signifikanten Ergebnisse sollen an dieser Stelle nicht im einzelnen dargestellt, sondern lediglich stichwortartig zusammengefaßt werden:

- Ausländische Besucher/innen (64 %) halten die Informationen häufiger für nicht ausreichend als deutsche (39 %)
- Schüler/innen (64 %) halten sie öfter für voll ausreichend als die anderen Befragten (36 %)
- Befragte mit hohen Bildungsabschlüssen sind häufiger der Meinung, sie seien nicht ausreichend (61 %) als diejenigen Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (37 %)
- Besucher/innen, die Publikation(en) über die Gedenkstätte erworben haben, halten die Informationen häufiger für nicht ausreichend (63 %) als die Befragten, die keine Zusatzinformationen über Publikationen erworben haben (50 %)
- Befragte, die niedrige allgemeine Kenntnisse des Nationalsozialismus aufweisen, erachten sie häufiger als zu wenig (54 %) als die entsprechende Vergleichsgruppe (50 %), während Besucher/innen mit hohem geschichtlichem Interesse häufiger der Meinung sind die gebotenen Informationen seien nicht ausreichend (58 % gegenüber 50 %)
- Besucher/innen mit geringen Vorkenntnissen insgesamt sind häufiger der Meinung, die Informationen reichten nicht aus (56 % gegenüber 48 %)
- Befragte, die eine Hinführung zum Thema für erforderlich halten, sind häufiger der Meinung, die Informationen in der Ausstellung seien nicht ganz ausreichend (55 % gegenüber 47 %)
- Intrinsisch und interessengetrieben motivierte Besucher/innen halten die Informationen häufiger für nicht ausreichend als die entsprechende Vergleichsgruppe (47 % gegenüber 40 %)

Analysieren wird die einzelnen Einflußfaktoren wiederum mittels einer logistischen Regression, so erweisen sich das Alter, das Bildungsniveau und die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen bzw. andere Besucher/innen) sowie Forderung einer Hinführung zum Thema als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

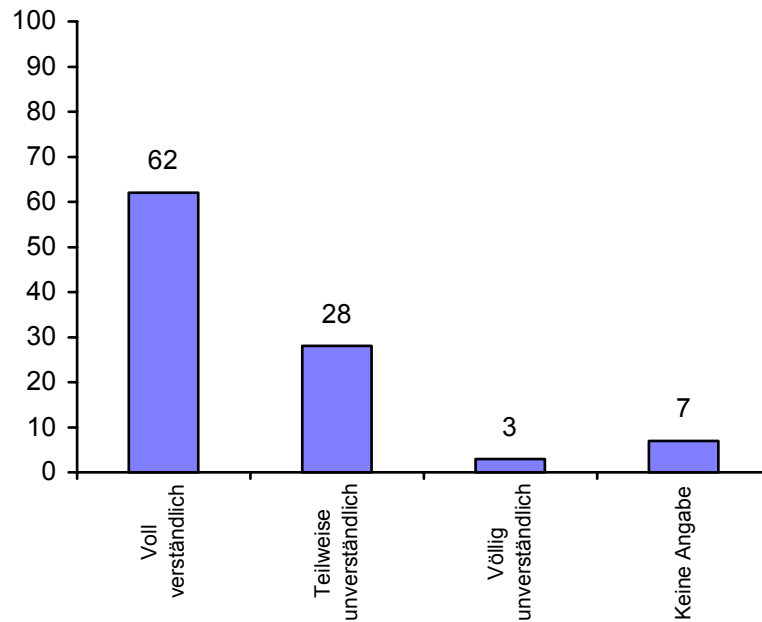
Tabelle XX: Logistische Regression: Umfang der Informationen
(1 = Voll ausreichend)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	0,342	2,814	0,094
Sozialität (1= Keine Schüler/innen)	- 0,830	14,735	0,000
Alter in Jahren	0,014	6,511	0,011
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	- 0,206	1,798	0,180
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	0,056	0,091	0,763
Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	0,094	0,246	0,620
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	- 0,517	6,686	0,010
Motivationsstruktur (1=Intrinsisch/Interessengeleitet)	0,046	0,089	0,766
Publikationen (1=Publikationen gekauft)	- 0,503	8,244	0,004
Hinführung zum Thema (1=Hinführung erforderlich)	- 0,038	0,056	0,813
(Konstante)	0,341	1,403	0,236
-2 Log Likelihood: 1198,212 Model- χ^2 : 105,426 Sign.: 0,000 N =			

(Hier Nachverkodung, was sollte zusätzlich sein, was ist überflüssig, einfügen !!!!!!!!!)

Bezüglich der inhaltlichen Verständlichkeit wurden bessere Urteile vergeben: Etwa 62 % der Befragten meinten, die Informationen in der Ausstellung seien „voll verständlich“, rund 28 % fanden sie „teilweise unverständlich“ und nur 3 % hielten sie für „völlig unverständlich“.

Grafik : Inhaltliche Verständlichkeit der Informationen in der Ausstellung
 (Angaben in Prozent)



Auch hier ist davon auszugehen, daß die Bewertung der inhaltlichen Verständlichkeit der Informationen in der Ausstellung mit spezifischen Besuchermerkmalen zusammenhängt. Die sich ergebenden signifikanten Ergebnisse sind im folgenden wiederum stichwortartig aufgeführt:

- Ausländische Besucher/innen (38 %) halten die Informationen inhaltlich häufiger für unverständlich als deutsche (27 %)
- Ältere Befragte sind häufiger der Meinung, die Informationen seien inhaltlich unverständlich
- Schüler/innen (71 %) halten sie inhaltlich öfter für voll verständlich als die anderen Befragten (65 %)
- Befragte mit hohen Bildungsabschlüssen sind häufiger der Meinung, sie seien inhaltlich unverständlich (35 %) als diejenigen Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (30 %)
- Befragte, die niedrige allgemeine Kenntnisse des Nationalsozialismus aufweisen, erachten sie inhaltlich häufiger als unverständlich (34 %) als die entsprechende Vergleichsgruppe (30 %)
- Besucher/innen mit geringen Vorkenntnissen insgesamt sind häufiger der Meinung, die Informationen seien inhaltlich unverständlich (35 % gegenüber 29 %)

Analysieren auch hier die einzelnen Einflußfaktoren mittels einer logistischen Regression, so erweisen sich die Nationalität und die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen bzw. andere Besucher/innen) als signifikante Einflußgrößen für die Bewertung der inhaltlichen Verständlichkeit der Informationen in der Ausstellung (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Inhaltliche Verständlichkeit der Informationen²² (1 = Voll verständlich)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	0,413	5,057	0,025
Sozialität (1= Keine Schüler/innen)	- 0,894	20,951	0,000
Alter in Jahren	0,006	1,569	0,210
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	- 0,018	0,012	0,913
Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	0,005	0,001	0,976
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	- 0,355	3,616	0,057
(Konstante)	0,322	1,784	0,182
-2 Log Likelihood: 1426,722 Model- χ^2 : 96,804 Sign.: 0,000 N =			

(Hier Nachverkodung der offenen Frage, was fehlt, einfügen !!!!!!!!!!!!!!!)

Im Vergleich zu den anderen Bereichen der Gedenkstätte (Bunker, Baracken, Krematorium oder Eingangsbereich mit Tor) schnitt die Ausstellung in der Bewertung ihres Informationsangebotes am besten ab. Die Befragten waren gebeten worden, Noten für die Informationsangebote in den jeweiligen Bereichen abzugeben. Die Ausstellung erhielt dabei die Durchschnittsnote 2,1 (als beste vergebene Durchschnittsnote), der am schlechtesten bewertete Bunker erhielt die Durchschnittsnote 2,8.

²² Für die entsprechenden Analysen haben wir diese Variable dichotomisiert, wobei wir die Ausprägung „teilweise unverständlich“ und „völlig unverständlich“ zusammengefaßt haben und der Ausprägung „voll verständlich“ gegenüberstellten.

Setzt man den Aspekt der Informationsvermittlung durch die Gedenkstätte in Bezug zu einer anderen Frage, die den Besuchern gestellt wurde, so wird deutlich, daß dieser Gesichtspunkt nicht vernachlässigt werden sollte. Die Befragten wurde gebeten, die ihrer Ansicht nach wichtigste Funktion der Gedenkstätte zu benennen. Nach den Funktionen „Erinnerung wachhalten“ und „Gedenken und Ehrung der Opfer“, die mit je 22 % als oberste Prioritäten genannt wurden, kamen als weitere Nennungen bereits die Funktionen „Denkmal / Mahnmal“ und „Ort der Wissensvermittlung“, welche beide von etwa 18 % der Befragten als wichtigste Funktion der Gedenkstätte genannt wurde. Will man diesen Anspruch der Wissensvermittlung, den die Besucher an die Gedenkstätte stellen, ernst nehmen, so muß man alle Möglichkeiten ausschöpfen, so viele Informationen wie nötig - und diese so verständlich wie möglich - an das Publikum weiterzuvermitteln.

3.6.5 Wirkung und Wahrnehmung der ausgestellten Fotos in der Ausstellung

Um die Bewertung der Ausstellung durch die Besucher/innen vollständig einschätzen zu können, war es uns auch wichtig, deren subjektive Wahrnehmung der ausgestellten Fotos in der Ausstellung zu kennen. Die Präsentation von Aufnahmen mit erschreckenden Greueln ist nicht ganz unumstritten; dies nicht zuletzt deshalb, weil sie von unterschiedlichen Personen in je spezifischer Weise wahrgenommen und die Wirkungen, die von solchen Fotos ausgehen, auch in unterschiedlicher Weise eingeschätzt werden. Wir formulierten deshalb die Frage: „In der Ausstellung werden viele schreckliche Fotos aus Konzentrationslagern gezeigt. Wie wirken diese Fotos auf Sie?“ Es konnten insgesamt neun Antwortvorgaben angekreuzt werden, wobei auch Mehrfachnennungen möglich waren. Die Anteile der Antworten ergeben zusammengenommen also weit mehr als 100 Prozent. Zusätzlich war zu dieser Frage noch eine offene, in eigenen Worten formulierte Antwort möglich.

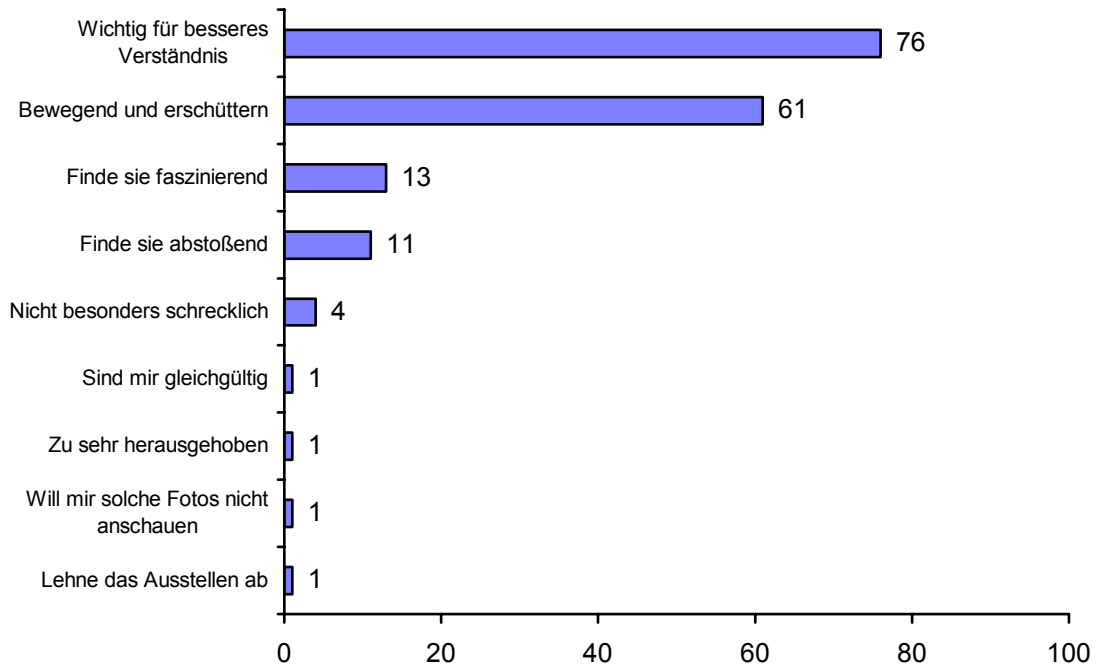
(einfügen, wenn nachverkodet ist !!!!)

Als weitaus häufigste Antwortvorgabe wurde angekreuzt: „Ich finde sie wichtig für ein besseres Verständnis des damaligen Geschehens.“ Fast 76 % der Befragten schließen sich dieser Einschätzung an. Über 61 % der Besucher/innen bezeichneten die Wirkung dieser Fotos auch als für sie „bewegend und erschütternd“. Es gibt allerdings zu denken, daß die Vorgabe „die Fotos wirken auf mich faszinierend“ immerhin auch von über 13 % der Befragten als für sie zutreffend angekreuzt wurde, wobei es Spekulation bleiben muß, in welche Richtung die bezeichnete „Faszination“ geht. Die Antwortkategorie „Sie wirken auf mich abstoßend“ haben 11 % als zutreffend angegeben.

4 % der Befragten empfanden die Fotos als „nicht besonders schrecklich“. Die Interpretation dieser Antwort ist nicht ganz einfach. Einige Male wurde auf den Fragebögen der Zusatz vermerkt, die gezeigten Fotos seien nicht abschreckend genug, sie würden nicht das ganze Ausmaß des Elends deutlich machen können, es müßten noch viel schlimmere Dinge gezeigt werden, um eindringlich genug zu sein. Möglicherweise wurde die Frage in dem Sinne verstanden, ob die Fotos ausreichend abschreckend seien, und entsprechend haben womöglich einige der Antworten, die Fotos seien nicht besonders schrecklich, auch diese Bedeutung.

Die Vorgabe „die Fotos waren mir gleichgültig“ wurde nur von etwas mehr als einem Prozent der Befragten angekreuzt. Die restlichen Kategorien, „sie waren zu sehr herausgehoben“, „ich lehne das Ausstellen solcher Fotos ab“ und „ich will mir solche Fotos nicht anschauen“ wurden nur zu jeweils unter einem Prozent als zutreffend angegeben.

Grafik : Wirkung und Wahrnehmung der ausgestellten Fotos
(Angaben in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)



Die Wahrnehmung von Fotos (und damit auch ihre Wirkung) erfolgt in der Regel sehr individuell und subjektiv. Es ist deshalb zu erwarten, daß auch die Wahrnehmungs- und Wirkungsdimension der in der Ausstellung präsentierten Fotos sich hinsichtlich einzelner individueller Besuchermerkmale zum Teil deutlich unterscheidet.

Die Wirkung und Wahrnehmung der ausgestellten Fotos differenziert sich für einzelne Wahrnehmungsdimensionen zunächst altersspezifisch²³: Je älter die Besucher/innen sind, umso eher halten sie diese Fotos wichtig für ein besseres Verständnis. Die ganz jungen Befragten fanden sie demgegenüber häufiger bewegend und erschütternd sowie abstoßend als die anderen Besucher/innen.

Dieses Ergebnis ist wohl wieder in engem Zusammenhang damit zu sehen, daß sich auch die Schüler/innen von den ausgestellten Fotos häufiger erschüttert und bewegt zeigten als die anderen Besucher/innen (44 % gegenüber 36 %). Diese

²³ Bei der Analyse der Wirkung und Wahrnehmung der Fotos haben wir uns auf die vier am häufigsten genannten Ausprägungen beschränkt, da die Nennungen aller anderen Möglichkeiten so gering waren, daß uns eine eingehende Untersuchung in diesem Fall nicht gerechtfertigt erschien.

wiederum fanden die präsentierten Fotos sehr viel öfter als die Schüler/innen wichtig für ein besseres Verständnis (50 % gegenüber 40 %).

Frauen wurden von den Fotos auf der emotionalen Ebene häufiger angesprochen als die Männer. So fanden 42 % der Frauen die ausgestellten Fotos „bewegend und erschütternd“, aber „nur“ 35 % der männlichen Befragten. Diese wiederum erklärten häufiger als die befragten Frauen, sie fänden die gezeigten Fotos faszinierend (10 % gegenüber 5 %).

Auch ausländische Besucher/innen (10 %) hielten die gezeigten Fotos öfter für faszinierend als die deutschen (5 %). Gleichzeitig fanden sie sehr viel häufiger, sie seien wichtig für ein besseres Verständnis als die deutschen Besucher/innen (51 % gegenüber 41 %). Deutsche Befragte wurden dagegen wiederum mehr auf der emotionalen Ebene angesprochen und zeigten sich von den Fotos bei weitem mehr erschüttert und bewegt als die ausländischen Besucher/innen der Gedenkstätte (46 % gegenüber 31 %).

Schließlich und letztlich können wir noch einen bildungsspezifischen Effekt festhalten: Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen zeigen sich von den ausgestellten Fotos häufiger erschüttert und bewegt als die Höhergebildeten (45 % gegenüber 36 %). Diese wiederum fanden die präsentierten Fotos sehr viel öfter als die Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen wichtig für ein besseres Verständnis (50 % gegenüber 40 %).

Zusammenfassend kann man festhalten, daß sich Wahrnehmung und Wirkung der Fotos vor allem hinsichtlich ihrer emotionalen und ihrer bildungspolitischen Dimension differenzieren. Dabei rücken die hochgebildeten, ältere und ausländischen Besucher/innen eher die bildungspolitische Dimension in den Vordergrund, während die jüngeren, eher niedrig gebildeten und die deutschen Befragten sich häufiger auf der emotionalen Dimension betroffen zeigen.

4.7 Bewertung des Dachau-Films

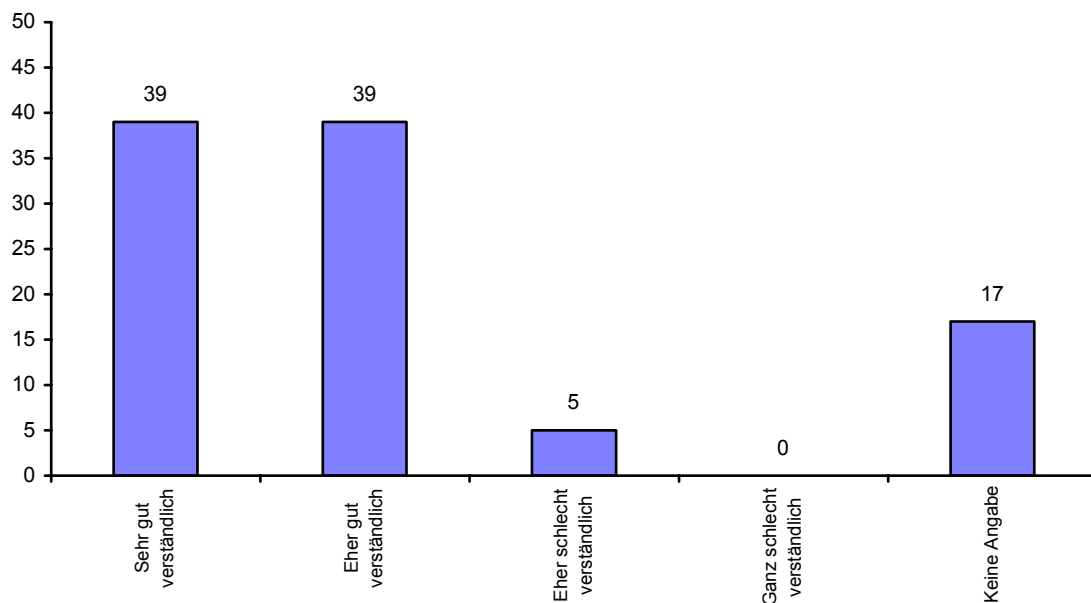
Der Film zum Konzentrationslager Dachau stellt einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und zur Dokumentation der Vorgänge im KZ Dachau dar. Im Rahmen unserer Untersuchung sollte deshalb erfaßt werden, wie die Besucher/innen den Film zum KZ Dachau aufnehmen. Im Vordergrund standen dabei bewertende Aspekte.

Der Film sollte von den Befragten zunächst differenziert hinsichtlich seiner Verständlichkeit, seiner Ausführlichkeit und seines Inhalts bewertet werden. Des Weiteren baten wir um eine Gesamtbeurteilung des Films. Die Ergebnisse zu den differenzierten und zu der allgemeinen Bewertung(en) des Dachau-Films werden in den folgenden Abschnitten dargestellt. An dieser Stelle ist anzumerken, daß 983 Besucher/innen (67 %) angaben, den Film gesehen zu haben und somit eine Bewertung abgeben konnten.

4.7.1 Verständlichkeit des Dachau-Films

Von den 983 Besucher/innen, die den Dachau-Film gesehen hatten, beurteilten seine Verständlichkeit rund 78 % als „sehr gut“ bzw. „eher gut“.²⁴ Demgegenüber meinten 5 % der befragten Personen, die Verständlichkeit des Dachau-Films sei „eher schlecht“ bzw. „ganz schlecht“ gewesen. Der Rest der Besucher/innen (ca. 17 %) machte zu diesem Bewertungsbereich des Dachau-Films keine Angabe. Die genaue Verteilung der Ergebnisse ist in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Bewertung der Verständlichkeit des Dachau-Films
(N = 983; Angaben in Prozent)



²⁴ Etwa 39 % der Besucher/innen fanden ihn „sehr gut“ verständlich und der gleich hohe Anteil von Befragten bewertete die Verständlichkeit mit „eher gut“.

Es ist anzunehmen, daß die Bewertung der Verständlichkeit des Films mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt. So ist etwa zu vermuten, daß Befragte mit guten Vorkenntnissen der nationalsozialistischen Geschichte oder solche mit einem hohen Interesse an der Geschichte allgemein die Verständlichkeit besser bewerten als die entsprechenden Vergleichsgruppen.

Unsere Ergebnisse zeigen jedoch, daß sich die Bewertung der Verständlichkeit des Films nach bestimmten soziodemographischen und sonstigen individuellen Besuchermerkmalen nicht differenziert. Dies mag damit zusammenhängen, daß in die bivariate Analyse lediglich gültige Werte eingehen. Dies hat zur Folge, daß die Verständlichkeit des Films einen hohen Zustimmungswert von weit über 90 % erreicht („sehr gute“ bzw. „eher gute“ Verständlichkeit). Signifikante Varianzen sind bei derartig hohen Zustimmungswerten in der Regel kaum zu erwarten und zu beobachten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Verständlichkeit des Dachau-Films übereinstimmend und in einem so hohen Maße als „gut“ bezeichnet wird, daß in der Folge keine Differenzierung bezüglich verschiedener individueller Merkmale der Besucher/innen zu beobachten ist.

4.7.2 Ausführlichkeit des Dachau-Films

Rund 61 % der Besucher/innen fanden den Dachau-Film ausführlich genug und bewerteten ihn dementsprechend mit „gerade recht“. Etwa 4 % der Befragten hielten den Film für „zu ausführlich“ und ca. 17 % meinten, er sei „zu wenig ausführlich“ gewesen. Auch hier enthielten sich 18 % der befragten Personen einer Bewertung und machten zur Ausführlichkeit des Films keine Angabe.

Es ist anzunehmen, daß die Bewertung der Ausführlichkeit des Films ebenso mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt wie andere Dimensionen des Gedenkstättenbesuches. So ist etwa zu vermuten, daß Befragte, die mit guten historischen Vorkenntnissen zur Gedenkstätte gekommen sind, den Film gerne in

etwas ausführlicherer Form begrüßen würden als die entsprechenden Vergleichsgruppen.

Gerade die spezifischen Vorkenntnisse und die allgemeinen Kenntnisse und Interessen spielen in diesem Zusammenhang aber keine nennenswerte Rolle. Die Besucher/innen bewerten unabhängig vom Grad ihrer jeweiligen Interessen und Kenntnisse die Ausführlichkeit des Films annähernd gleich. Ähnliches gilt u.a. auch für die Motivationsstruktur der Befragten.

Dahingegen zeigt sich zunächst ein altersspezifischer Effekt der Bewertung dieser Dimension: Je älter die Besucher/innen, umso höher ist die Zustimmung hinsichtlich der Tatsache, daß der Film „zu wenig ausführlich“ sei. Dieses Ergebnis steht wohl in engem Zusammenhang damit, daß Schüler/innen die Ausführlichkeit des Dachau-Films hoch signifikant häufiger für „gerade recht“ (81 %) bzw. sogar für „zu ausführlich“ (8 %) halten als die anderen Besucher/innen (71 % bzw. 3 %). Diese wiederum erachten den Film im Vergleich zu den Schüler/innen öfter als „zu wenig ausführlich“ (27 % gegenüber 11 %).

Neben diesem Alterseffekt ergibt die vorliegende Untersuchung hier einen bildungsspezifischen Effekt: Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen halten den Dachau-Films bezüglich seiner Ausführlichkeit hoch signifikant häufiger für „gerade recht“ (78 %) bzw. sogar für „zu ausführlich“ (10 %) als die Befragten mit hoher Bildung (72 % bzw. 3 %). Diese wiederum erachten den Film im Vergleich zu den niedriger Gebildeten öfter als „zu wenig ausführlich“ (25 % gegenüber 12 %).

Des weiteren können wir festhalten, daß deutsche Besucher/innen die Ausführlichkeit des Dachau-Films hoch signifikant häufiger für „gerade recht“ (78 %) bzw. sogar für „zu ausführlich“ (6 %) halten als die ausländischen Befragten (71 % bzw. 3 %). Diese wiederum erachten den Film im Vergleich zu den deutschen Besucher/innen der Gedenkstätte öfter als „zu wenig ausführlich“ (26 % gegenüber 16 %).

Erwähnenswert sind noch folgende beide Ergebnisse:

- Besucher/innen, die Publikation(en) über die Gedenkstätte erworben haben, halten den Film häufiger für nicht ausführlich genug (27 %) als die Befragten, die keine Zusatzinformationen über Publikationen erworben haben (19 %).


- Befragte, die Gedenkstätte bereit zum wiederholten Male besuchen erachten den Film häufiger als zu wenig ausführlich (29 %) als die Erstbesucher/innen (20 %).

Diese beiden Untersuchungsergebnisse deuten darauf hin, daß Personen, die über einen allgemein hohen Informationsbedarf verfügen auch höhere quantitative Anforderungen an spezifische Informationen herantragen.

Analysieren wird die einzelnen Einflußfaktoren wiederum mittels einer logistischen Regression, so erweist sich lediglich die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen bzw. andere Besucher/innen) als signifikante Einflußgröße. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Ausführlichkeit des Films
(1 = gerade recht)²⁵

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	0,1316	0,215	0,641
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,7312	5,126	0,024
Alter in Jahren	0,0016	0,050	0,824
Publikationen (1=Publikationen gekauft)	- 0,2034	0,914	0,339
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	- 0,1765	0,323	0,570
Besuche (1=Wiederholter Besuch)	- 0,4602	3,316	0,069
(Constant)	1,9418	24,288	0,000
-2 Log Likelihood: 693,175 Model- χ^2 : 26,394 Sign.: 0,000 N = 674			


 Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

4.7.3 Inhalt des Dachau-Films

Etwa 68 % der Besucher/innen fanden den Inhalt des Dachau-Film „gerade recht“. Etwa 1 % der Befragten hielt den Film inhaltlich für „übertrieben“ und ca. 13 % meinten, er sei bezüglich seines Inhaltes „verharmlosend“. Auch hier enthielten sich 18 % der befragten Personen einer Einschätzung und machten zum Inhalt des Films keine Angabe.

Es ist anzunehmen, daß auch die inhaltliche Bewertung des Films mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung ergeben hier zunächst einen bildungsspezifischen Effekt: Besucher/innen mit höheren Bildungsabschlüssen meinen hoch signifikant öfter, der Inhalt des Dachau-Films sei „verharmlosend“ (18 %) als die Befragten mit niedriger Bildung (11 %). Diese wiederum erachten den Film im Vergleich zu den höher Gebildeten inhaltlich öfter als „gerade recht“ (87 % gegenüber 82 %) bzw. als „übertrieben“ dargestellt (2 % gegenüber 1%).

²⁵ In die Analyse aufgenommen und damit differenziert wurde lediglich nach „gerade recht“ und „zu wenig ausführlich“. Die Ausprägung „zu ausführlich“ wurde aus der logistischen Regression ausgeschlossen.

Auch hier steht dieses Ergebnis wohl wieder in engem Zusammenhang damit, daß Schüler/innen den Inhalt des Dachau-Films deutlich anders bewerten als die anderen Besucher/innen. Diese meinen signifikant häufiger der Inhalt des Films wirke „verharmlosend“ (18 %) als die Schüler/innen, die den Film sahen (11 %). Diese wiederum finden den Film vom Inhalt her im Vergleich zu den anderen Befragten öfter als „gerade recht“ (88 % gegenüber 81 %).

Des weiteren können wir festhalten, daß ausländische Besucher/innen den Inhalt des Dachau-Films hoch signifikant häufiger für „verharmlosend“ halten (21 %) als die deutschen Befragten (10 %). Diese wiederum finden im Vergleich zu den ausländischen Besucher/innen der Gedenkstätte öfter der Film sei inhaltlich „gerade recht“ gestaltet (87 % gegenüber 79 %).


Hervorzuheben ist des weiteren, daß Besucher/innen mit geringen thematischen Vorkenntnissen insgesamt, den Film inhaltlich häufiger für „verharmlosend“ hielten als diejenigen mit guten historischen Vorkenntnissen (17 % gegenüber 11 %). Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der Analyse des Inhalts des Films hinsichtlich der historischen Kenntnisse des Nationalsozialismus der Besucher/innen.

Bemerkenswert ist u.E. auch, daß Besucher/innen, die über gekaufte Publikationen zusätzliche Informationen zur Gedenkstätte erhalten haben, den Inhalt des Films deutlich häufiger als „verharmlosend“ bezeichnen als die Befragten, die keine Publikationen zur Gedenkstätte erworben haben (23 % gegenüber 13 %). Die Besucher/innen ohne Zusatzinformationen (über Publikationen) fanden den Film von seiner inhaltlichen Ausarbeitung her öfter „gerade recht“ als die entsprechende Vergleichsgruppe (86 % gegenüber 76 %).

Analysieren wir die einzelnen Einflußfaktoren wiederum mittels einer logistischen Regression, so erweist sich auch hier lediglich die Sozialität der Besucher/innen (Schüler/innen bzw. andere Besucher/innen) als signifikante Einflußgröße. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Inhalt des Films (1 = gerade recht)²⁶

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	0,9656	5,657	0,017
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,1674	0,165	0,684
Publikationen (1=Publikationen gekauft)	- 0,3793	2,475	0,116
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	0,2073	0,280	0,597
Kenntnisse Nationalsozialismus (1=Hohe Kenntnisse)	0,2492	0,706	0,401
Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	- 0,0718	0,053	0,818
(Constant)	1,3937	9,193	0,002
-2 Log Likelihood: 535,994 Model- χ^2 : 25,861 Sign.: 0,000 N = 651			

 Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sowohl Verständlichkeit als auch Ausführlichkeit und Inhalt des Dachau-Films von einem überwiegenden Teil der Besucher/innen der KZ-Gedenkstätte, die den Film gesehen haben, positiv beurteilt werden (zwischen 61 % und 78 % positive Einschätzungen). Nichtsdestotrotz zeigen sich aber gerade hinsichtlich der Ausführlichkeit und des Inhalts des Films gewisse Schwachstellen, die jedoch von den Besucher/innen jeweils sehr unterschiedlich bewertet werden, wobei sich die Effekte dieser Einschätzung letztendlich auf die Differenzierung zwischen Schüler/innen und anderen Besucher/innen bzw. deutschen und ausländischen Befragten reduzieren.

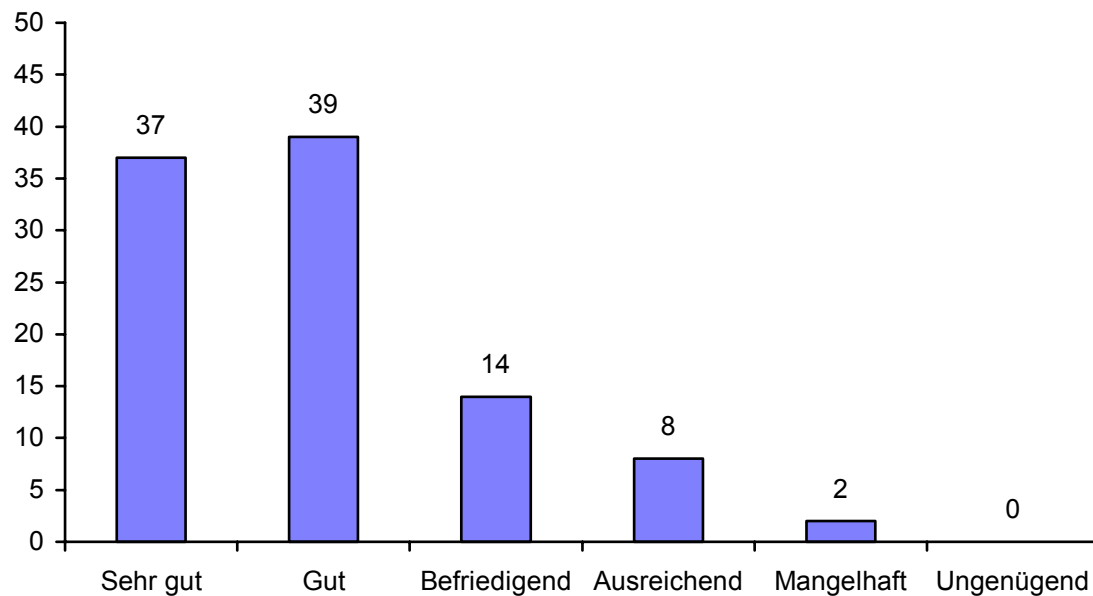
4.7.4 Gesamtzufriedenheit mit dem Dachau-Film

Die überwiegende Zufriedenheit mit dem Film, die sich - wie bereits dargestellt - sehr differenziert abbildet, zeigt sich ebenfalls in der Gesamtbeurteilung des Films. Von allen befragten Besucher/innen machten dabei 869 Befragte (56 %) Angaben zur Gesamtbeurteilung des Films. Rund 76 % dieser Besucher/innen beurteilten den Film insgesamt als „(sehr) gut“. Demgegenüber fanden nur knapp 2 % der Befragten er sei „mangelhaft“. Im Durchschnitt wurde der Film mit der Note „gut“ (2,0)

²⁶ In die Analyse aufgenommen und damit differenziert wurde lediglich nach „gerade recht“ und „verharmlosend“. Die Ausprägung „übertrieben“ wurde aus der logistischen Regression ausgeschlossen.

bewertet. Die genaue Verteilung der Ergebnisse ist in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Gesamtbeurteilung des Dachau-Films (N = 869; Angaben in Prozent)



Es ist nun zu vermuten, daß auch die Gesamtbewertung des Films mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auch bestimmte bivariate Zusammenhänge. Diese signifikanten Ergebnisse sollen an dieser Stelle nicht im einzelnen dargestellt, sondern lediglich stichwortartig zusammengefaßt werden:

- Die ganz jungen Besucher/innen bewerten den Film besser als die älteren Befragten
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (Mittelwert: 1,7) den Film insgesamt besser benoten als die anderen Besucher/innen (2,1)
- Frauen (Mittelwert: 1,9) bewerten den Film signifikant etwas besser als Männer (2,1)

- Ausländische Besucher/innen bewerten den Film etwas kritischer (2,1) als die deutschen Befragten (1,8)
- Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen geben ein besseres Gesamturteil ab (1,8) als diejenigen mit hoher Bildung (2,1)
- Befragte, die den Film in der differenzierten Bewertung als schlecht verständlich, zu wenig ausführlich und inhaltlich verharmlosend einstufen, geben auch ein schlechteres Gesamturteil ab als die entsprechenden Vergleichsgruppen
- Besucher/innen, die der Meinung sind, ihr Gedenkstättenbesuch habe sich insgesamt gelohnt benoten auch den Film insgesamt besser als diejenigen, die angaben der Besuch habe sich nur teilweise oder nicht gelohnt

Analysieren wir die einzelnen Einflußfaktoren mittels einer linearen Regression, so erweisen sich die differenzierten Einschätzungen des Dachau-Films sowie der Gesamteindruck des Gedenkstättenbesuches als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: OLS-Regression: Gesamtbeurteilung des Films

Variable	B	T	Signifikanz
(Konstante)	4,179	19,539	0,000
Alter in Jahren	0,001	0,198	0,843
Geschlecht (1=Frau)	0,056	0,824	0,410
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,014	- 0,144	0,885
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,173	1,635	0,103
Politisches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,091	1,141	0,254
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	0,081	0,800	0,424
Verständlichkeit Film (1=Gut verständlich)	- 1,064	- 7,474	0,000
Ausführlichkeit Film (1=Gerade recht)	- 0,607	- 6,777	0,000
Inhalt Film (1=Gerade recht)	- 0,361	- 3,420	0,001
Besuch gelohnt (1=Voll und ganz)	- 0,701	- 6,023	0,000
Informationen Ausstellung (1=Ausreichend)	- 0,111	- 1,526	0,127
Informationen Ausstellung (1=Voll verständlich)	- 0,048	- 0,661	0,509

$R^2 = 0,332$ $F = 22,824$ Sign.: 0,000

4.8 Bewertung der Gedenkstätte insgesamt

Die vorliegende Untersuchung sollte auch klären, wie die Besucher/innen bestimmte besucherrelevante Aspekte der Gedenkstätte, wie etwa Betreuung, Öffnungszeiten, infrastrukturelle Aspekte, Serviceleistungen usw. einschätzen bzw. bewerten und inwieweit sie folglich insgesamt damit zufrieden waren. Zunächst möchten wir ganz allgemeine Gesichtspunkte des Besuches behandeln, bevor wir dann etwas dezidierter auf zwei Aspekte eingehen, nämlich die Öffnungszeiten und die Betreuung der Besucher/innen vor Ort. Schließlich soll am Ende dieses Abschnitts noch dargestellt werden, welche Funktion die Befragten der Gedenkstätte zuweisen.

4.8.1 Bewertung von infrastrukturellen Aspekten und Serviceleistungen

Für den Eindruck, den ein Besuch eines Museums oder einer Ausstellung und mithin einer Gedenkstätte wie Dachau beim Publikum hinterläßt spielen oft auch bestimmte infrastrukturelle Gesichtspunkte und Serviceleistungen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wir ließen deshalb auch bei der Besucherbefragung für die KZ-Gedenkstätte Dachau solche Aspekte von den Besucher/innen bewerten lassen, um einen Eindruck vom Zufriedenheitsniveau und damit Hinweise auf potentielle Verbesserungsbereiche zu erhalten.

Lassen wir zunächst „Führungsangebot“, „Öffnungszeiten“ und „Ansprechpartner“, auf die wir in den folgenden Abschnitten noch genauer eingehen werden, außen vor, so zeigt sich bei den restlichen Aspekten eine Zweiteilung in der Bewertung. So werden die „Wartezeiten“, die „Parkmöglichkeiten“ und die „Busverbindungen“ zur Gedenkstätte im Schnitt „voll gut“ bewertet. Demgegenüber erhalten das „Informationsangebot“, die „Ausschilderung“ und die „Behindertengerechtigkeit“ lediglich die Noten „noch gut“ bzw. „voll befriedigend“ (vgl. nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Bewertung von Infrastruktur und Serviceleistungen

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend	Mittelwert
Ausschilderung (N = 1.368)	21 %	41 %	18 %	12 %	6 %	2 %	2,5
Wartezeiten (N = 1.349)	52 %	34 %	10 %	4 %	1 %	0 %	1,7
Informationsangebot (N = 1.371)	25 %	40 %	16 %	11 %	6 %	1 %	2,4
Parkmöglichkeiten (N = 912)	43 %	39 %	11 %	5 %	1 %	1 %	1,8
Busverbindungen (N = 639)	42 %	37 %	12 %	6 %	2 %	1 %	1,9
Behindertengerechtigkeit (N = 288)00	23 %	35 %	18 %	13 %	8 %	3 %	2,6



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Es ist nun zu vermuten, daß auch die Bewertung der angesprochenen infrastrukturellen Aspekte und Serviceleistungen mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen vor allem für die „Ausschilderung“, die „Wartezeiten“ und das „Informationsangebot“ bivariate Zusammenhänge. Diese signifikanten Ergebnisse sollen an dieser Stelle wiederum stichwortartig zusammengefaßt werden. Zunächst möchten wir die Ergebnisse der Bewertung der „Ausschilderung“ vorstellen:

- Die ganz jungen Besucher/innen bewerten die Ausschilderung besser als die älteren Befragten
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (Mittelwert: 2,2) die Ausschilderung insgesamt besser benoten als die anderen Besucher/innen (2,6)
- Ausländische Besucher/innen bewerten die Ausschilderung kritischer (2,8) als die deutschen Befragten (2,1)
- Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen geben für die Ausschilderung ein besseres Urteil ab (2,1) als diejenigen mit hoher Bildung (2,6)
- Befragte, die der Meinung sind, ihr Gedenkstättenbesuch habe sich insgesamt gelohnt, benoten auch diesen Aspekt insgesamt besser als diejenigen, die angaben, der Besuch habe sich nur teilweise oder nicht gelohnt

Analysieren wir auch die einzelnen Einflußfaktoren der Beurteilung der Ausschilderung mittels einer linearen Regression, so erweisen sich die Nationalität und das Bildungsniveau der Besucher/innen sowie der Gesamteindruck des Gedenkstättenbesuches als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: OLS-Regression: Beurteilung der Ausschilderung

Variable	B	T	Signifikanz
(Konstante)	3,072	20,449	0,000
Alter in Jahren	0,003	- 1,104	0,270
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,139	- 1,352	0,176
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,668	- 7,585	0,000
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	0,218	2,274	0,023
Besuch gelohnt (1=Voll und ganz)	- 0,290	- 2,809	0,005

R² = 0,085 F = 31,298 Sign.: 0,000

Im folgenden fassen wir stichwortartig die Ergebnisse der Bewertung der „Wartezeiten“ zusammen:

- Die ganz jungen Besucher/innen bewerten die Wartezeiten etwas schlechter als die älteren Befragten
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (Mittelwert: 1,9) die Wartezeiten insgesamt schlechter einschätzen als die anderen Besucher/innen (1,6)
- Frauen (1,6) benoten diese besser als Männer (1,8)
- Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen geben für die Wartezeiten ein schlechteres Urteil ab (1,8) als diejenigen mit hoher Bildung (1,6)
- Befragte, die der Meinung sind, ihr Gedenkstättenbesuch habe sich insgesamt gelohnt, benoten auch diesen Aspekt insgesamt besser als diejenigen, die angaben, der Besuch habe sich nur teilweise oder nicht gelohnt

Die Analyse der einzelnen Einflußfaktoren der Beurteilung der Wartezeiten mittels einer linearen Regression ergibt, daß sich lediglich das Bildungsniveau der Besucher/innen als nicht signifikante Einflußgröße erweist. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen signifikant und leisten einen Beitrag zur Erklärung der unterschiedlichen Beurteilung der Wartezeiten (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: OLS-Regression: Beurteilung der Wartezeiten

Variable	B	T	Signifikanz
(Konstante)	2,104	23,650	0,000
Alter in Jahren	0,005	2,449	0,014
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,179	- 2,505	0,012
Geschlecht (1=Frau)	- 0,127	- 2,536	0,011
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	- 0,076	- 1,139	0,255
Besuch gelohnt (1=Voll und ganz)	- 0,376	- 4,911	0,000

R² = 0,039 F = 9,702 Sign.: 0,000

Schließlich stellen wir im folgenden noch die Ergebnisse der Bewertung des „Informationsangebotes“ vor:

- Die älteren Besucher/innen bewerten das Informationsangebot signifikant schlechter als die jungen Befragten
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (Mittelwert: 1,9) das Informationsangebot insgesamt deutlich besser einschätzen als die anderen Besucher/innen (2,5)
- Deutsche Befragte (2,0) benoten es signifikant besser als ausländische Besucher/innen (2,7)
- Befragte mit niedrigen Bildungsabschlüssen geben für das Informationsangebot ein besseres Urteil ab (2,0) als diejenigen mit hoher Bildung (2,5)
- Befragte, die der Meinung sind, ihr Gedenkstättenbesuch habe sich insgesamt gelohnt, benoten auch diesen Aspekt insgesamt besser als diejenigen, die angaben, der Besuch habe sich nur teilweise oder nicht gelohnt

Analysieren wir auch für das Informationsangebot die einzelnen Einflußfaktoren der Beurteilung mittels einer linearen Regression, so erweisen sich die Besuchergruppe (Schüler/in oder andere Besucher/in), die Nationalität und der Gesamteindruck des Gedenkstättenbesuches als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: OLS-Regression: Beurteilung des Informationsangebotes

Variable	B	T	Signifikanz
(Konstante)	2,916	19,970	0,000
Alter in Jahren	0,003	1,037	0,300
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,238	2,395	0,017
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,423	- 4,944	0,000
Bildung (1=Hohe Bildungsabschlüsse)	0,147	1,578	0,115
Besuch gelohnt (1=Voll und ganz)	- 0,809	- 8,048	0,000

R² = 0,116 F = 32,179 Sign.: 0,000

Die unterschiedlichen Einschätzung der anderen drei Aspekte sind eher partiell, so daß wir an dieser Stelle auf eine Darstellung verzichten. Vielmehr möchten wir in der Folge kurz darstellen, welche Wünsche die Besucher/innen hinsichtlich weiterer Infrastruktur- und Serviceangebote geäußert haben, weil dies eng in Zusammenhang mit der Bewertung vorhandener Angebote steht.

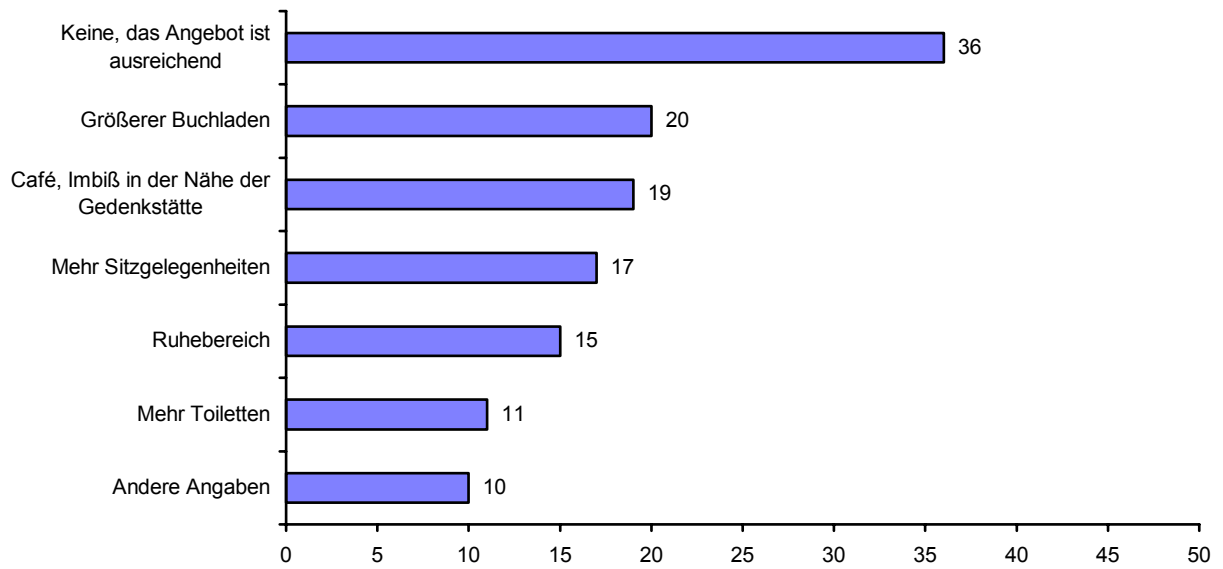
Erwähnenswert ist dabei zunächst, daß rund 36 % der Besucher/innen kein zusätzliches Angebot an Infrastruktur- und Serviceeinrichtungen wünschen und die vorhandenen Offerten für ausreichend halten.

Mit jeweils gut einem Fünftel der Angaben folgen zwei Aspekte, die unterschiedliche Dimensionen abbilden.²⁷ 20 % der Besucher/innen wünschen sich einen grö-

²⁷ Eine von uns durchgeführte Faktorenanalyse extrahiert aus den sieben Variablen drei Faktoren. Der erste Faktor wird von den Variablen „Mehr Toiletten“, „Mehr Sitzgelegenheiten“ und „Café, Imbiß ...“ gebildet und kann mit dem Etikett „xxx“ versehen werden. Die beiden anderen Faktoren bestehen jeweils lediglich aus einer Variablen, nämlich „Größerer Buchladen“ bzw.

ßeren Buchladen und 19 % der Befragten sähen es gerne, wenn sich in der Nähe der Gedenkstätte ein Café oder Imbiß befände. Die genaue Verteilung der Ergebnisse ist in nachfolgender Grafik dargestellt.

Grafik XX: Gewünschte weitere Angebote im Bereich der Gedenkstätte (Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)



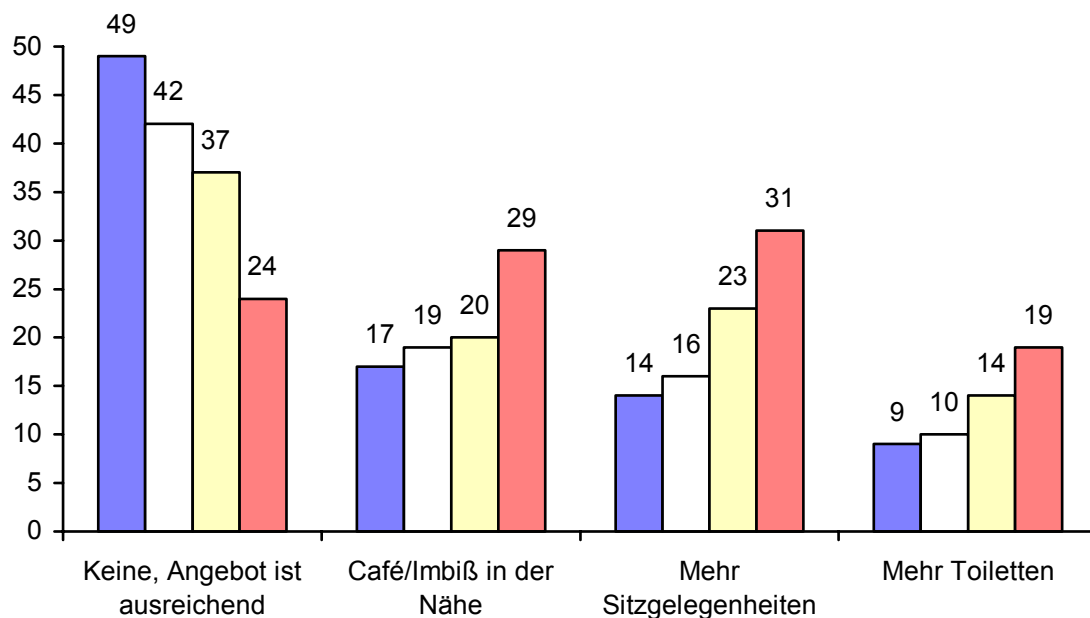
Aus der Vielzahl der Ergebnisse der bivariaten Analyse möchten wir an dieser Stelle lediglich einige uns als besonders erwähnenswert erscheinende herausheben. Da die alters- und bildungsspezifischen Effekte - wie bereits mehrmals angesprochen - sehr stark damit zusammenhängen, ob wir Schüler/innen oder andere Befragte betrachten und sich dies auch bei der Untersuchung der zusätzlich gewünschten Angebote zeigt, wollen wir an dieser Stelle lediglich die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler/innen und der anderen Besucher/innen darstellen. Die deutlichsten Differenzen ergeben sich hier bei folgenden Aspekten: Schüler/innen wünschen sich häufiger als die anderen Befragten einen „Ruhebereich“ (30 % gegenüber 11%), hätten gerne „mehr Sitzgelegenheiten“ (32 % gegenüber 14 %) und „mehr Toiletten“ (18 % gegenüber 10 %) auf dem Gelände der Ge-

„Andere Angebote“. Die beiden abgefragten Ausprägungen „Keine zusätzlichen Angebote“ und „Ruhebereich“ laden auf keinem der drei Faktoren.

denkstätte. Dieses Ergebnis ist auch im Zusammenhang damit zu sehen und entsprechend zu interpretieren, daß sich die Schüler/innen in der Regel länger auf dem Gelände der Gedenkstätte aufhalten als die anderen Besucher/innen. Aus diesem Grund möchten wir im folgenden auch kurz auf die Unterschiede in den Bedürfnissen der Befragten in Abhängigkeit von der Dauer ihres Aufenthaltes eingehen.

Hier zeigt sich eben, daß vor allem Besucher/innen, die länger als zwei Stunden in der KZ-Gedenkstätte verweilen, „mehr Sitzgelegenheiten“ bzw. „mehr Toiletten“ wünschen. Bleiben die Befragten sogar mehr als drei Stunden, so wird der Wunsch nach einem „Cafe / Imbiß in der Nähe der Gedenkstätte“ auch sehr viel häufiger geäußert. Demgegenüber halten Besucher/innen, die lediglich bis zu einer Stunde bleiben, das Angebot häufiger für ausreichend und wünschen keine zusätzlichen Angebote als die entsprechenden Vergleichsgruppen. Die nachfolgende Grafik zeigt die Ergebnisse für diese vier Aspekte im einzelnen.

Grafik XX: Gewünschte weitere Angebote im Bereich der Gedenkstätte und Besuchsdauer (Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent)



Bemerkenswert sind noch die unterschiedlichen Bedürfnisse der ausländischen und deutschen Besucher/innen. Deutsche Befragte wünschen sich häufiger als die ausländischen Besucher/innen einen „Ruhebereich“ (26 % gegenüber 9%), hätten gerne „mehr Sitzgelegenheiten“ (28 % gegenüber 11 %) und „mehr Toiletten“ (16 % gegenüber 9 %) auf dem Gelände der Gedenkstätte. Die Ausländer halten dementsprechend das Angebot häufiger für ausreichend als die deutschen Befragten und wünschen keine zusätzlichen Angebote. Diese Ergebnisse sind umso erstaunlicher als sich die ausländischen Besucher/innen signifikant länger auf dem Gelände der Gedenkstätte aufhalten als die deutschen.

Schließlich und letztlich sollte noch darauf hingewiesen werden, daß sich historisch interessierte und interessengeleitet motivierte Besucher/innen häufiger einen größeren Buchladen im Bereich der Gedenkstätte wünschen als die entsprechenden Vergleichsgruppen.

4.8.2 Bewertung der persönlichen Betreuung in der Gedenkstätte

Rund die Hälfte der Besucher/innen fühlt sich in der Gedenkstätte persönlich ausreichend betreut. 34 % der Befragten sehen gewisse Mängel in der persönlichen Betreuung und finden sie nur teilweise in Ordnung und 7 % halten sie sogar für unzureichend. Etwa jeder zehnte Befragte mochte sich zur persönlichen Betreuung vor Ort nicht äußern und hat dementsprechend keine Angabe zu dieser Frage gemacht.

Es ist zu vermuten, daß auch die Bewertung der persönlichen Betreuung während des Gedenkstättenbesuches mit bestimmten Besuchermerkmalen zusammenhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen bivariate Zusammenhänge. Die wichtigsten signifikanten Ergebnisse sind nachfolgend stichwortartig zusammengefaßt:

- Die ganz jungen Besucher/innen halten die persönliche Betreuung häufiger für teilweise oder gänzlich unzureichend als die älteren Befragten
- Gruppenbesucher/innen (Schulklassen und andere Gruppen) finden die persönliche Betreuung in der Gedenkstätte häufiger für nur teilweise oder nicht ausreichend wie die befragten Einzelbesucher
- Deutsche Besucher/innen bewerten die persönliche Betreuung vor Ort kritischer (54 % teilweise oder gänzlich unzureichend) als die ausländischen Befragten (38 %)

- Besucher/innen mit hohen Bildungsabschlüssen finden sich signifikant öfter ausreichend betreut (59 %) als diejenigen mit niedriger Bildung (46 %)
- In hohem Maß geschichtlich Interessierte finden sich öfter ausreichend betreut (60 %) als Befragte mit geringeren historischen Interessen (50 %). Demgegenüber halten intrinsisch bzw. interessen geleitet motivierte Besucher/innen die persönliche Betreuung in größerem Umfang für unzureichend (49 %) als die entsprechende Vergleichsgruppe (43 %)
- Befragte, die der Meinung sind, ihr Gedenkstättenbesuch habe sich insgesamt gelohnt, halten auch die persönliche Betreuung vor Ort häufiger für ausreichend als diejenigen, die angaben, der Besuch habe sich nur teilweise oder nicht gelohnt

Die Analyse der einzelnen Einflußfaktoren der Beurteilung der Ausschilderung mittels einer logistischen Regression ergibt: die Nationalität und das geschichtliche Interesse der Besucher/innen sowie der Gesamteindruck des Gedenkstättenbesuches erweisen sich als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Persönliche Betreuung (1=Ausreichend)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	- 0,001	0,035	0,851
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,605	11,619	0,001
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,148	0,553	0,457
Geschichtliches Interesse (1=Hohes Interesse)	0,472	12,500	0,000
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	- 0,109	0,601	0,438
Publikationen (1=Publikation gekauft)	0,171	1,137	0,286
Bildung (1=Hohe Bildung)	0,038	0,044	0,834
Hinführung zum Thema (1=Erforderlich)	0,157	1,154	0,283
Besuch gelohnt (1=Voll und ganz)	0,561	7,467	0,006
(Konstante)	- 0,196	0,401	0,527
-2 Log Likelihood: 1376,918 Model- χ^2 : 51,212 Sign.: 0,000 N = 1038			

Im Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der persönlichen Betreuung vor Ort interessiert in der Folge, was sich die Besucher/innen zusätzlich an Betreuung wünschen würden. Erwähnenswert ist hier zunächst, daß auch Personen, die mit der persönlichen Betreuung zufrieden waren und diese als „voll und ganz ausreichend“ bezeichneten Wünsche hinsichtlich einer zusätzlichen Betreuung äußern.

Am häufigsten gefordert werden von den Besucher/innen der Gedenkstätte speziell ausgebildete Ansprechpersonen (45 %). Rund 27 % wünschen sich „regelmäßig stattfindende Führungen für Einzelbesucher/innen“ und etwa jede(r) zehnte Befragte hat ganz spezifische und detaillierte Wünsche, auf die an dieser Stelle nicht gesondert eingegangen wird.

Diese Wünsche nach zusätzlichen Betreuungsleistungen vor Ort resultieren nicht nur aus der direkten Bewertung der Zufriedenheit mit der persönlichen Betreuung. Sie leiten sich auch aus der Unzufriedenheit mit diesen Serviceleistungen insgesamt her. „Führungsangebot“ und „Ansprechpartner“ werden bei der Bewertung der bereits angesprochenen infrastrukturellen Ausstattung und der Serviceangebote von allen neun abgefragten Dimensionen am schlechtesten beurteilt. Beide Aspekte werden im Schnitt mit „befriedigend“ benotet. Erwähnenswert ist hierbei, daß jeweils etwa 23 % der Befragten diese beiden Serviceleistungen sogar als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewerten. Hier scheint unserer Meinung nach ein großes Verbesserungspotential vorhanden zu sein, um die Zufriedenheit der Besucher/innen mit dem Gedenkstättenbesuch insgesamt zu erhöhen.

Es ist nun davon auszugehen, daß die Wünsche nach zusätzlicher Betreuung von manchen Besuchergruppen häufiger geäußert werden als von anderen. Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen diese Vermutung auch teilweise. Die wichtigsten signifikanten Ergebnisse für die beiden Betreuungsmöglichkeiten sollen deshalb im folgenden wiederum stichwortartig zusammengefaßt werden. Zunächst gehen wir auf die Ergebnisse hinsichtlich gewünschter regelmäßiger Führungen ein:

- Frauen wünschen sich regelmäßig stattfindende Führungen für Einzelbesucher/innen signifikant häufiger (31 %) als Männer (25 %)
- Besucher/innen, die geführt durch die Gedenkstätte gingen, wünschen sich solche regelmäßig stattfindenden Führungen öfter (35 %) als die bereits bei diesem Besuch ungeführten (26 %)
- Auch Befragte, die sich mit zusätzlichen Informationen aus Publikationen in der Gedenkstätte aufhalten, wünschen häufiger solche Führungen (33 %) als diejenigen, die keine Publikationen über die Gedenkstätte erworben haben (26 %)
- Der Wunsch nach regelmäßig stattfindenden Führungen hängt auch von der Verweildauer der Befragten ab: Je länger die Besucher/innen in der Gedenkstätte verweilen, umso ausgeprägter ist der Wunsch nach regelmäßig stattfindenden Führungen

Der Wunsch nach regelmäßigen Führungen scheint also weniger mit dem Umfang der historischen (Vor-)Kenntnisse oder soziodemographischen Merkmalen der Besucher/innen zusammenzuhängen als vielmehr mit der Intensität des Besuches und dem Informationsbedürfnis der Befragten.

Analysieren wir die einzelnen Einflußfaktoren des Wunsches nach regelmäßigen Führungen für Einzelbesucher/innen mittels einer logistischen Regression, so erweisen sich das Geschlecht der Besucher/innen sowie die Tatsache, ob sie mit Publikationen ausgestattet in der Gedenkstätte verweilen als signifikante Einflußgrößen. Die beiden anderen Einflußgrößen erweisen sich bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen als nicht signifikant (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Regelmäßige Führungen (1=Gewünscht)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Geschlecht (1=Frauen)	0,284	5,670	0,017
Besuchszeit in Minuten	0,002	2,782	0,095
Führung (1=an Führung teilgenommen)	0,325	3,742	0,053
Publikationen (1=Publikation gekauft)	0,344	6,723	0,010
(Konstante)	- 1,478	70,997	0,000
-2 Log Likelihood: 1667,747 Model- χ^2 : 22,076 Sign.: 0,000 N = 1422			

In einem weiteren Schritt wollen wir hier die Ergebnisse hinsichtlich gewünschter Ansprechpartner darstellen:

- Die ganz jungen Besucher/innen wünschen sich speziell ausgebildete Ansprechpartner häufiger als die älteren Befragten
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (60 %) sich sehr viel häufiger solche Ansprechpartner wünschen als die anderen Besucher/innen (40 %). Auch Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen äußern signifikant öfter den Wunsch nach Ansprechpartnern (59 %) als diejenigen mit hoher Bildung (42 %)
- Deutsche Besucher/innen wünschen sich speziell ausgebildete Ansprechpartner häufiger (56 %) als die ausländischen Befragten (39 %)
- Besucher/innen, die geführt durch die Gedenkstätte gingen, wünschen sich solche Ansprechpartner in größerem Ausmaß (58 %) als die bereits bei diesem Besuch ungeführten (44 %)
- In hohem Maß intrinsisch bzw interessengeleitet Motivierte wünschen sich öfter zusätzliche Ansprechpartner (51 %) als die entsprechende Vergleichsgruppe (42 %)

Analysieren wir auch für dieses gewünschte Angebot die einzelnen Einflußfaktoren mittels einer logistischen Regression, so erweist sich lediglich die Tatsache, ob es sich um Schüler/innen oder andere Besucher/innen der Gedenkstätte handelt als signifikante Einflußgröße. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle.

Tabelle XX: Logistische Regression: Spezielle Ansprechpartner (1=Gewünscht)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	- 0,007	2,275	0,131
Nationalität (1=Deutsche)	0,299	3,405	0,065
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,507	6,863	0,009
Bildung (1=Hohe Bildung)	- 0,232	1,853	0,173
Führung (1=an Führung teilgenommen)	0,112	0,372	0,542
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	0,044	0,112	0,738
(Konstante)	0,448	3,517	0,060
-2 Log Likelihood: 1556,589 Model- χ^2 : 65,465 Sign.: 0,000 N = 1174			

4.8.3 Bewertung der Öffnungszeiten der Gedenkstätte

Mit den Öffnungszeiten der Gedenkstätte ist der überwiegende Teil der von uns befragten Besucher/innen zufrieden und hält sie entsprechend für ausreichend (86 %). Andererseits bedeutet dies aber auch, daß etwa jede(r) siebte Besucher/in der Gedenkstätte die derzeitigen Öffnungszeiten für nicht ausreichend hält und entsprechende Anregungen bzw. Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Ein Großteil dieser Anregungen bezieht sich vor allem auf die Montagsöffnung bzw. auf längere Öffnungszeiten am Abend, vor allem in den Sommermonaten. Auf diese detaillierten Anregungen soll hier im einzelnen nicht eingegangen werden.²⁸

Diese überwiegende Zufriedenheit wird mit wenigen Ausnahmen von allen Besucher/innen gleichermaßen geäußert und kommt des weiteren auch in der Zufriedenheit mit dieser Serviceleistung insgesamt zum Ausdruck. Die „Öffnungszeiten“ werden auch bei der Bewertung der bereits angesprochenen infrastrukturellen Aspekte und Serviceangebote gut beurteilt und im Durchschnitt mit „gut“ benotet.

4.8.4 Wichtigste Funktion der Gedenkstätte

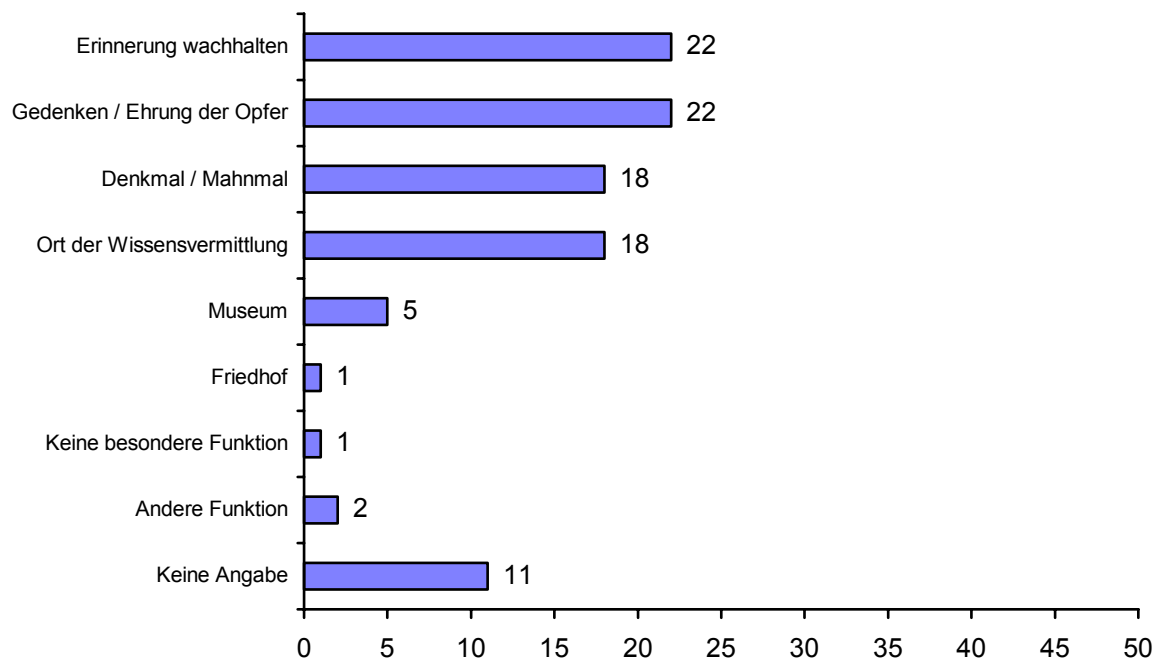
Im Zusammenhang mit dem geplanten Holocaust-Mahnmal in Berlin ist die Diskussion um dessen Funktion in den letzten Monaten - nicht nur über die Feuilletons der großen Zeitungen - zunehmend in die Öffentlichkeit gelangt. Diese Diskussion um die Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte bewegt sich zwischen den Eckpunkten „Erinnern“, „Gedenken“ und „Bilden“. Für Dachau als KZ-Gedenkstätte ist es auch unter diesem Gesichtspunkt aufschlußreich, zu erfahren, welche Funktion der Gedenkstätte von ihren Besucher/innen zugeschrieben wird. Dies erscheint umso interessanter als die eigentliche Diskussion um die Aufgaben und Funktionen von Gedenkstätten mit den Alltagsdiskursen immer weniger verbunden scheint.

Die Besucher/innen der Gedenkstätte in Dachau stellen das „Erinnern“ und „Gedenken“ eindeutig in den Vordergrund. Jeweils 22 % der Befragten geben an, die wichtigste Funktion der KZ-Gedenkstätte Dachau müsse darin bestehen, die Erinnerung wachzuhalten bzw. das Gedenken an die Opfer aufrechtzuerhalten. Der Bildungsaspekt und damit die diskursiven Versuche der Vergegenwärtigung

²⁸ Es sei an dieser Stelle auf das Transkript dieser offenen Frage verwiesen, das sich im Transkriptionsband zu dieser Besucherbefragung befindet.

und reflexiven „Bewältigung“ erlebter oder überlieferter Zeitgeschichte wird von rund 18 % der Befragten als wichtigste Funktion der Gedenkstätte genannt. Etwa jede(r) zehnte Befragte sah sich außerstande die wichtigste Funktion einer KZ-Gedenkstätte zu benennen und machte dementsprechend keine Angabe zu dieser Frage (vgl. nachfolgende Grafik)

Grafik XX: Wichtigste Funktion der Gedenkstätte (Angaben in Prozent)

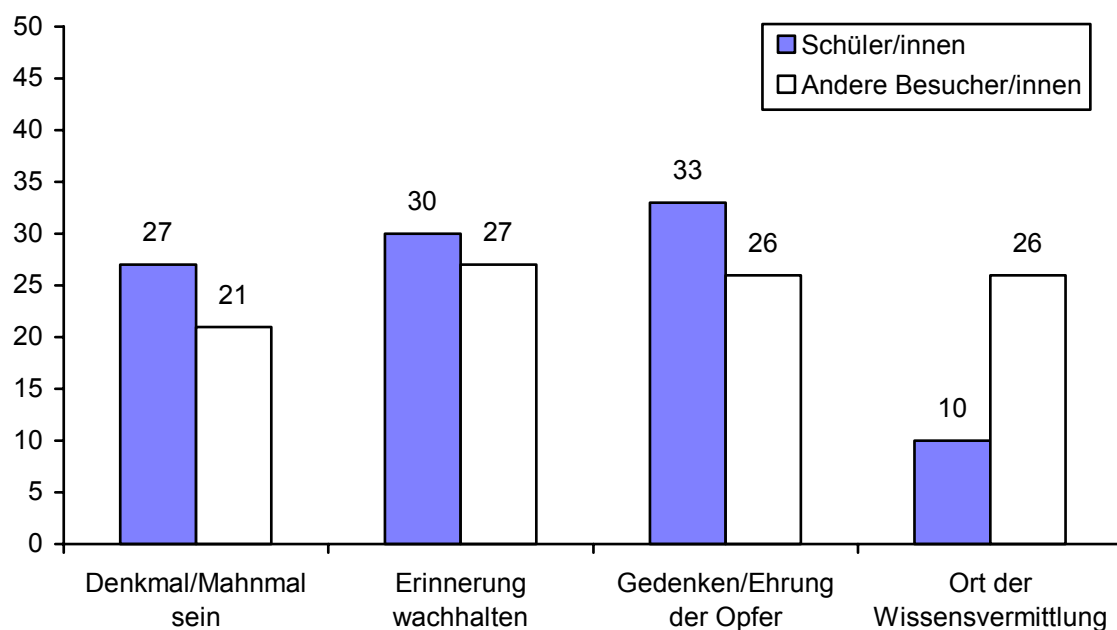


Der Diskurs um die Funktion von Gedenkstätten - wie er in den letzten Monaten beispielhaft auch um das Holocaust-Mahnmal in Berlin geführt wurde - legt es nahe, davon auszugehen, daß dieser funktionale Aspekt von den unterschiedlichen Besuchergruppen sehr differenziert eingeschätzt wird. Eine entsprechende Differenzierung zeigen auch die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung.²⁹ Es ergibt sich etwa ein bildungsspezifischer Effekt, wobei folgende Ergebnisse am bemerkenswertesten sind: Die jüngeren Besucher/innen stellen häufiger den emo-

²⁹ Für diese und die nachfolgenden Analysen zur Funktion der Gedenkstätte haben wir uns auf die vier am häufigsten genannten Funktionen („Denkmal/Mahnmal sein“, „Erinnerung wachhalten“, „Gedenken und Ehrung der Opfer“ sowie „Ort der Wissensvermittlung“) beschränkt.

tionalen Aspekt des Gedenkens und der Ehrung der Opfer in den Vordergrund, während die älteren Befragten öfter den Bildungsaspekt einer Gedenkstätte hervorheben. Dieses Ergebnis hängt auch hier eng damit zusammen, daß die Schüler/innen die emotionale Funktion der Gedenkstätte häufiger angeben als die anderen Befragten. Diese wiederum stellen sehr viel öfter die bildungspolitische Funktion der Wissensvermittlung heraus (vgl. nachfolgende Grafik).

Grafik XX: Wichtigste Funktion der Gedenkstätte und Besuchergruppen
(Angaben in Prozent)

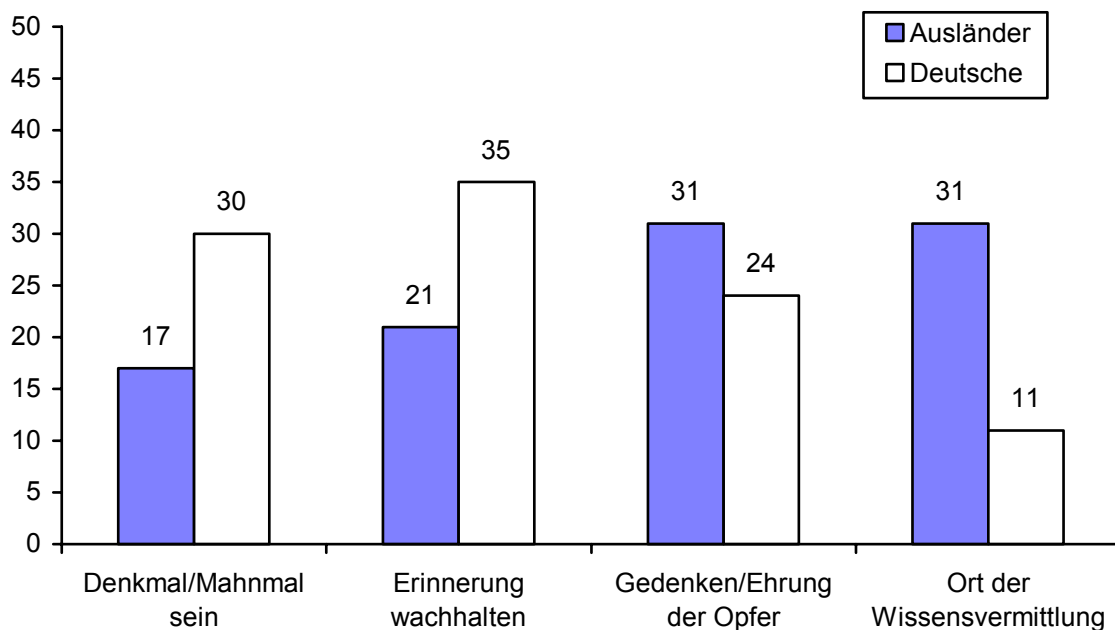


Ein ähnliches Ergebnis, weil ebenfalls damit in Zusammenhang stehend, ergibt die bildungsspezifische Analyse der Daten: Höher gebildete Besucher/innen nennen die bildungspolitische Funktion der Gedenkstätte signifikant häufiger als die Befragten mit niedriger Bildung (28 % gegenüber 9 %). Bei den Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen stehen demgegenüber öfter die beiden eher emotionalen Aspekte („Erinnerung wachhalten“ und „Gedenken/Ehrung der Opfer“) im Vordergrund (jeweils 34 % gegenüber jeweils 24 %).

Erwähnenswert ist auch, daß die befragten Frauen (29 %) häufiger die allgemeine emotionale Funktion „Erinnerung wachhalten“ nennen als die Männer (25 %), die hingegen das eher spezifische „Gedenken und Ehren der Opfer“ in den Vordergrund stellen (32 % gegenüber 24 %).

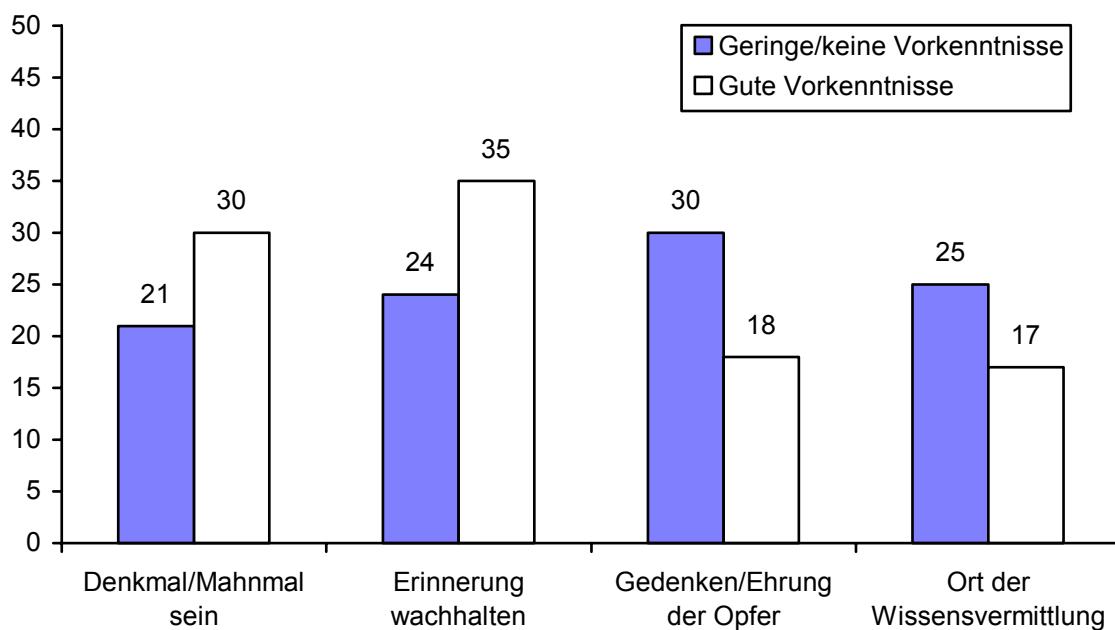
Auch ausländische und deutsche Besucher/innen tragen gänzlich unterschiedliche funktionale Erfordernisse an die KZ-Gedenkstätte heran. Die ausländischen Befragten sehen häufiger als die deutschen Besucher/innen die Aufgabe der Gedenkstätte zum einen in der „Wissensvermittlung“ und zum anderen darin, der Opfer zu gedenken und sie zu ehren. Dahingegen spielen die beiden anderen funktionalen Aspekte bei den deutschen Befragten eine signifikant umfassendere Rolle (vgl. nachfolgende Grafik).

Grafik XX: Wichtigste Funktion der Gedenkstätte und Nationalität der Befragten (Angaben in Prozent)



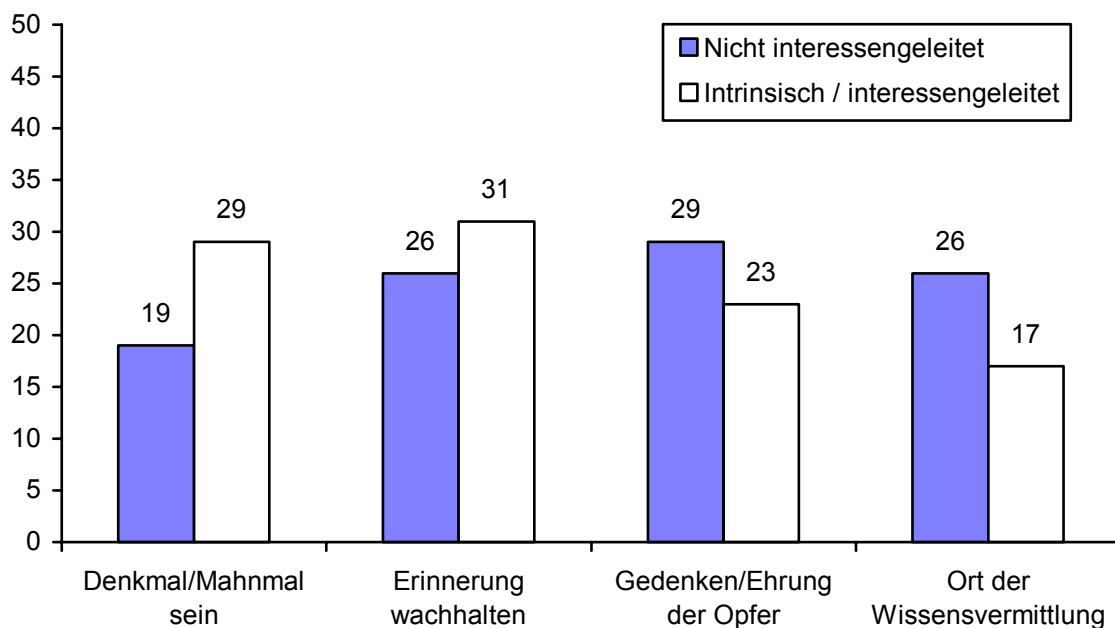
Sehr bedeutend für die funktionale Verortung der KZ-Gedenkstätte Dachau sind auch die Interessens- und Kenntnisdimensionen der Besucher/innen. Nachdem sich hier für alle Dimensionen ähnliche Ergebnisse zeigen, sollen die unterschiedlichen Zuweisungen an dieser Stelle am Beispiel der insgesamt vorhandenen Vorkenntnisse der Befragten exemplarisch deutlich gemacht werden. Besucher/innen mit geringen Vorkenntnissen sehen häufiger als diejenigen mit guten Vorkenntnissen die Funktion der Gedenkstätte darin, daß sie zur „Wissensvermittlung“ beiträgt und zum anderen darin, der Opfer zu gedenken und sie zu ehren. Dahingegen spielen die beiden anderen Aspekte bei den Befragten mit guten Vorkenntnissen eine signifikant umfassendere Rolle bei der Verortung der Funktion der Gedenkstätte (vgl. nachfolgende Grafik).

Grafik XX: Wichtigste Funktion der Gedenkstätte und Vorkenntnisse der Befragten (Angaben in Prozent)



Schließlich und letztlich ist noch erwähnenswert, daß auch die Motivationsstruktur der Besucher/innen Auswirkungen auf die funktionale Verortung der Gedenkstätte hat. Es zeigen sich Ergebnisse die in die gleiche Richtung weisen wie diejenigen der Analyse bezüglich der Interessens- und Kenntnisdimensionen der Besucher/innen: Intrinsisch bzw. interessen­geleitet motivierte Befragte sehen die Funktion der Gedenkstätte häufiger darin, „Denk- oder Mahnmal“ zu sein und die „Erinnerung wachzuhalten“, während die beiden anderen funktionalen Aspekte bei den Befragten eine signifikant umfassendere Rolle spielen, die nicht interessen­geleitet motiviert zur Gedenkstätte kommen. Die nachfolgende Grafik zeigt diese Ergebnisse im einzelnen.

Grafik XX: Wichtigste Funktion der Gedenkstätte und Motivationsstruktur der Befragten (Angaben in Prozent)



Auch die funktionale Verortung der KZ-Gedenkstätte Dachau bewegt sich also zwischen den Eckpunkten „Erinnern“, „Gedenken“ und „Bilden“. Es zeigen sich dabei deutliche Unterschiede hinsichtlich soziodemographischer und anderer wichtiger Besuchermerkmale. Als Fazit läßt sich festhalten, daß sich im

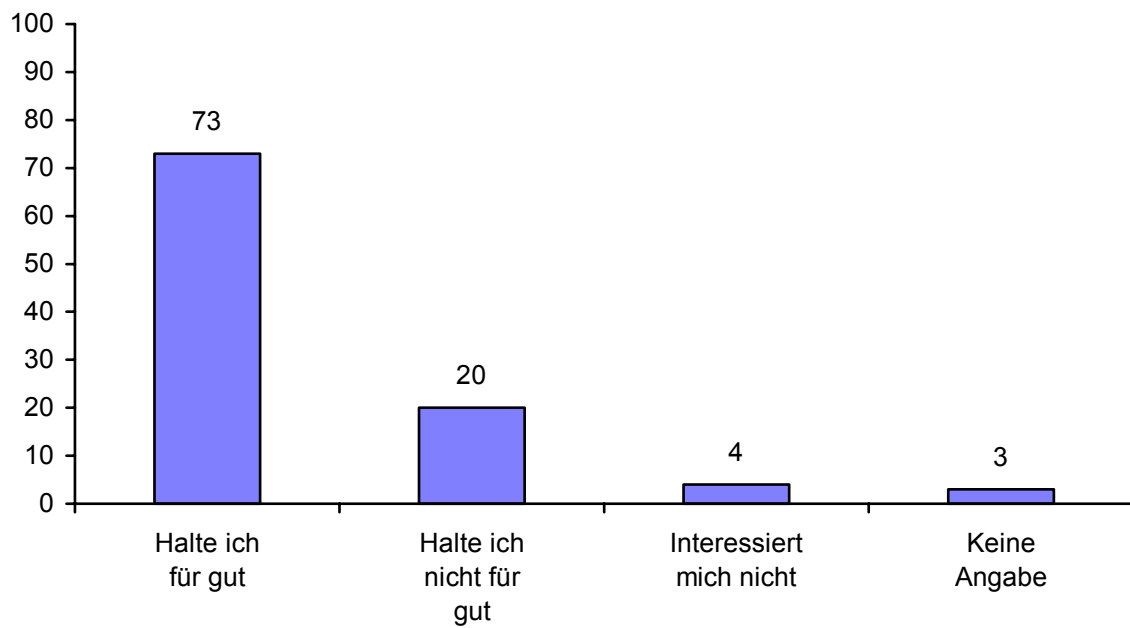
wesentlichen eine Differenzierung zwischen den Perspektiven „Erinnern und Gedenken“ und dem Bildungsaspekt ergibt. Erwähnenswert erscheint uns hier vor allem, daß gerade die Besucher/innen mit weniger ausgeprägten Interessens- und Kenntnisdimensionen und einer nicht interessensgeleiteten Motivationsstruktur diese bildungspolitische Funktion deutlich in den Vordergrund stellen.

3.9 Der Einsatz neuer Medien in der Gedenkstätte

Die Vorstellung, auf der KZ-Gedenkstätte lärmende Event-Veranstaltungen und realitätsgerecht nachgestellte Horror-Szenarien vorzufinden, ist so unmittelbar abschreckend, daß dadurch schon im Vorfeld jeder Diskussion größte Vorsicht und auch Vorbehalte geweckt werden. Darauf weisen auch einige der offenen Antworten hin (**einfügen, wenn nachverkodet ist !!!!!!!**). Die Gefahr, welche mit einem zu exzessiven Gebrauch neuer Medien verbunden sein kann, wird von einigen Besucher/innen thematisiert. Viele Befragte weisen aber auch auf die Chancen und Möglichkeiten hin, welche die neuen Medien für Gedenkstätten bieten könnten.

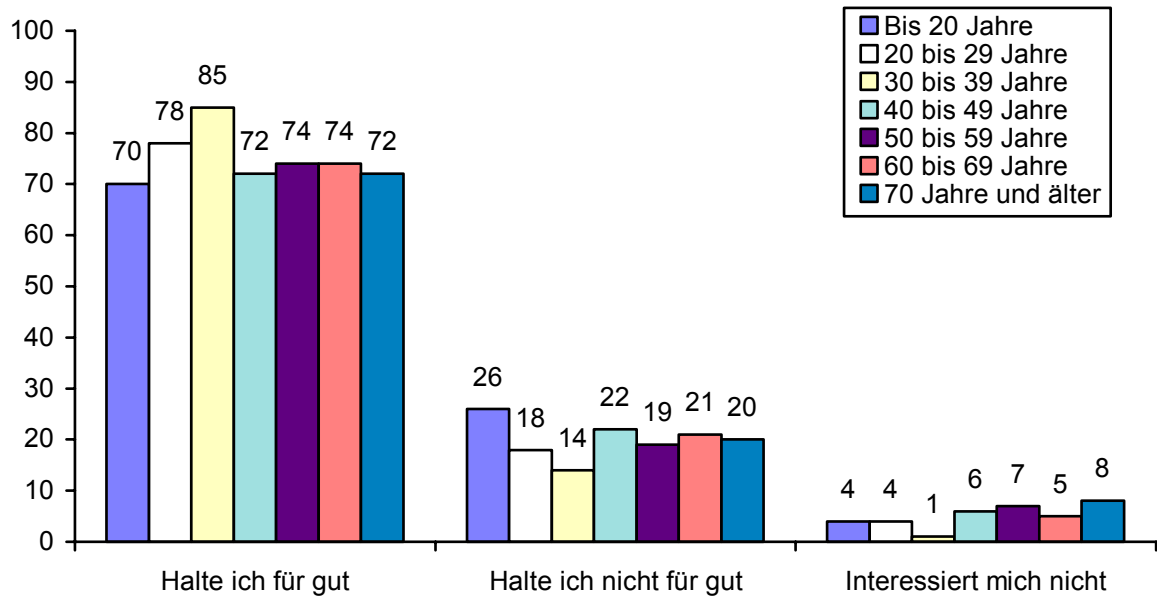
Unsere Frage lautete wörtlich: „Sind Sie der Meinung, daß moderne audiovisuelle Medien (Computer, Videos, Zeitzeugenberichte in Bild und Ton) auch in dieser Gedenkstätte eingesetzt werden sollten?“ Die Antwortvorgabe „Halte ich für gut“ kreuzten fast drei Viertel der Befragten an. Knapp 20 % dagegen halten das „nicht für gut“ und nur etwa 4 % der Besucher/innen interessiert dieses Thema überhaupt nicht. Weitere 3 % mochten sich dazu nicht äußern.

Grafik : Einsatz moderner audiovisueller Medien (Angaben in Prozent)

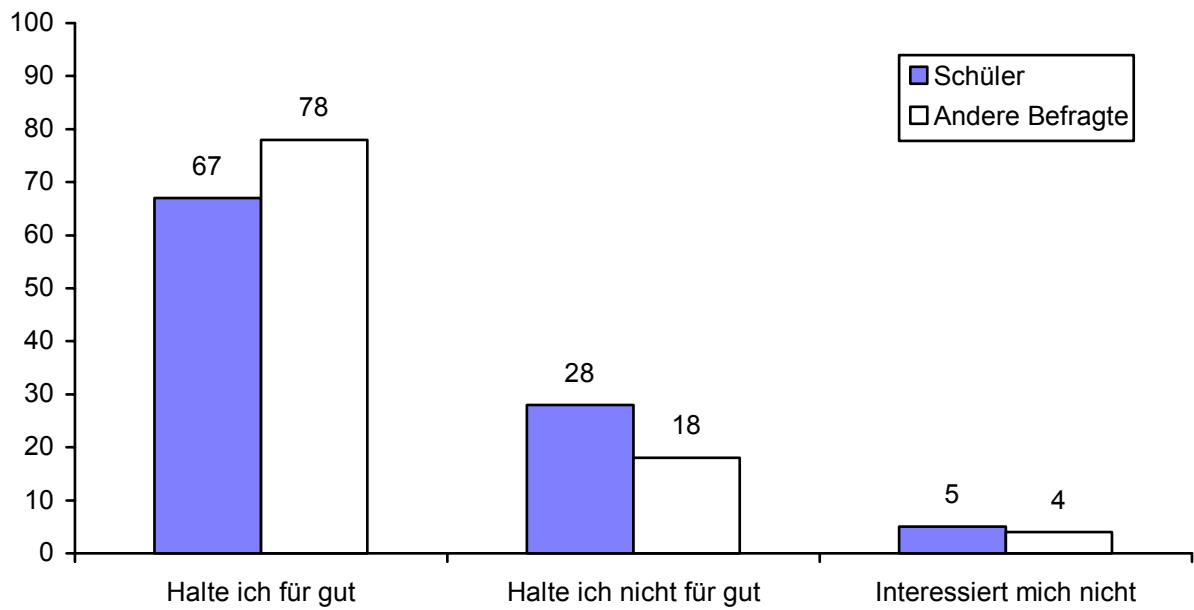


Die hohe Befürwortung des Einsatzes moderner Medien weist nur wenige Zusammenhänge mit den meisten anderen Variablen auf. Nennenswerte Differenzierungen finden sich nur bezüglich der Merkmale Alter, Sozialität und Sprachgruppe. Interessanterweise lehnen Schüler und Jugendliche den Einsatz moderner Medien häufiger ab als erwachsene Besucher (vgl. Grafiken XX bis XX).

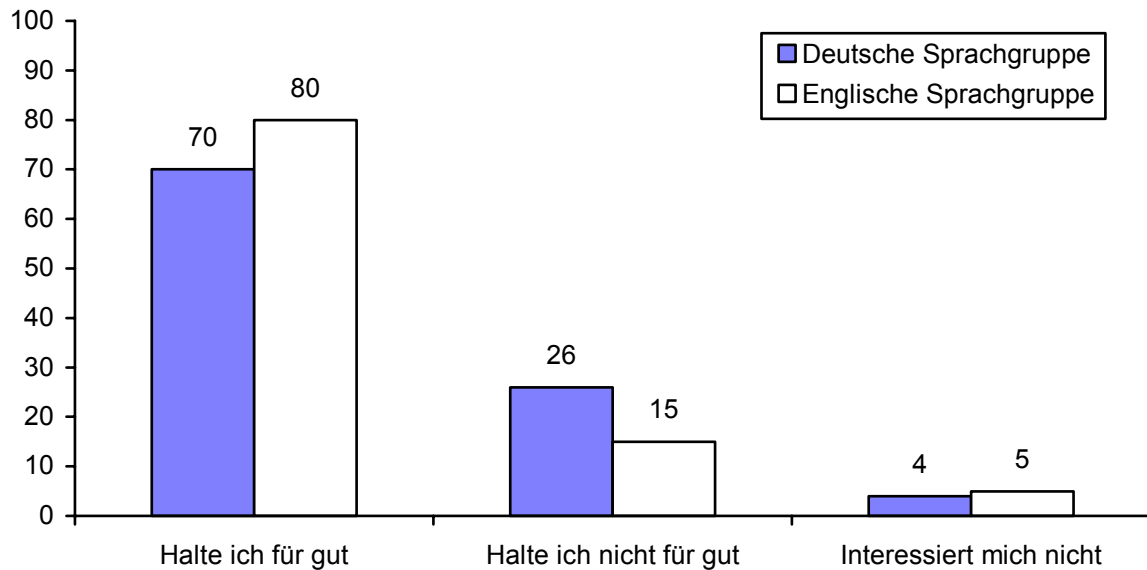
Grafik : Einsatz moderner audiovisueller Medien und Alter
 (Angaben in Prozent)



Grafik Einsatz moderner audiovisueller Medien und Schüler / Nichtschüler (Angaben in Prozent)



Grafik Einsatz moderner audiovisueller Medien und Sprachgruppe (Angaben in Prozent)



Sozialwissenschaftliches Institut München
Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

Die Analyse mittels einer logistischen Regression ergibt bezüglich der Beurteilung des Einsatzes neuer Medien, daß die Tatsache, ob es sich um Schüler/innen oder andere Besucher/innen der Gedenkstätte handelt die signifikante Einflußgröße darstellt. Die anderen beiden Variablen sind nicht signifikant und können vernachlässigt werden.

Tabelle XX: Logistische Regression: Einsatz audiovisueller Medien³⁰
(1 = Gut)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	- 0,005	1,415	0,234
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,458	6,595	0,010
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,274	3,150	0,076
(Konstante)	1,097	26,926	0,000
-2 Log Likelihood: 1594,682 Model- χ^2 : 20,525 Sign.: 0,000 N = 1.452			



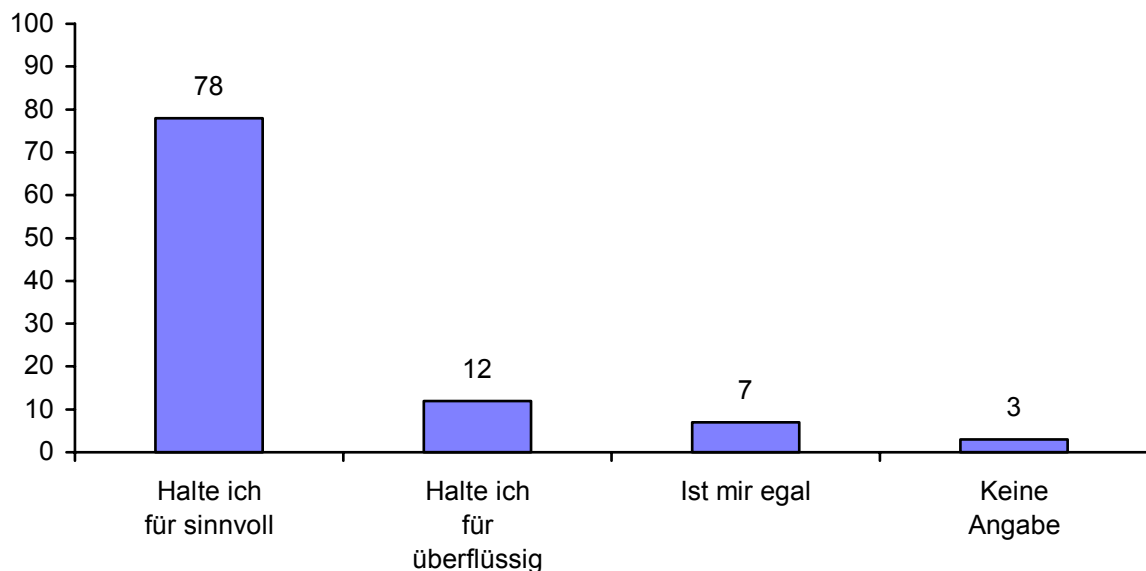
Sozialwissenschaftliches Institut München

³⁰ Für die entsprechenden Analysen haben wir diese Variable dichotomisiert, wobei wir die Ausprägung „interessiert mich nicht“ aus der Analyse ausgeschlossen haben und auf die beiden wichtigeren Ausprägungen „halte ich für gut“ und „halte ich nicht für gut“ konzentrierten.

Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
München, 1999

Noch stärker fällt die Zustimmung für die Einführung einer Audioführung aus. Bei dem Vorschlag, eine Audioführung (Informationsvermittlung mit Hilfe tragbarer Tonbandgeräte und Kopfhörer) anzubieten, kreuzten etwa 78 % die Antwortvorgabe „Halte ich für sinnvoll“ an. Lediglich gut 12 % hielten dieses Angebot für überflüssig und weitere knappe 7 % sagten, dies sei ihnen egal. Etwa 3 % machten zu dieser Frage keine Angabe.

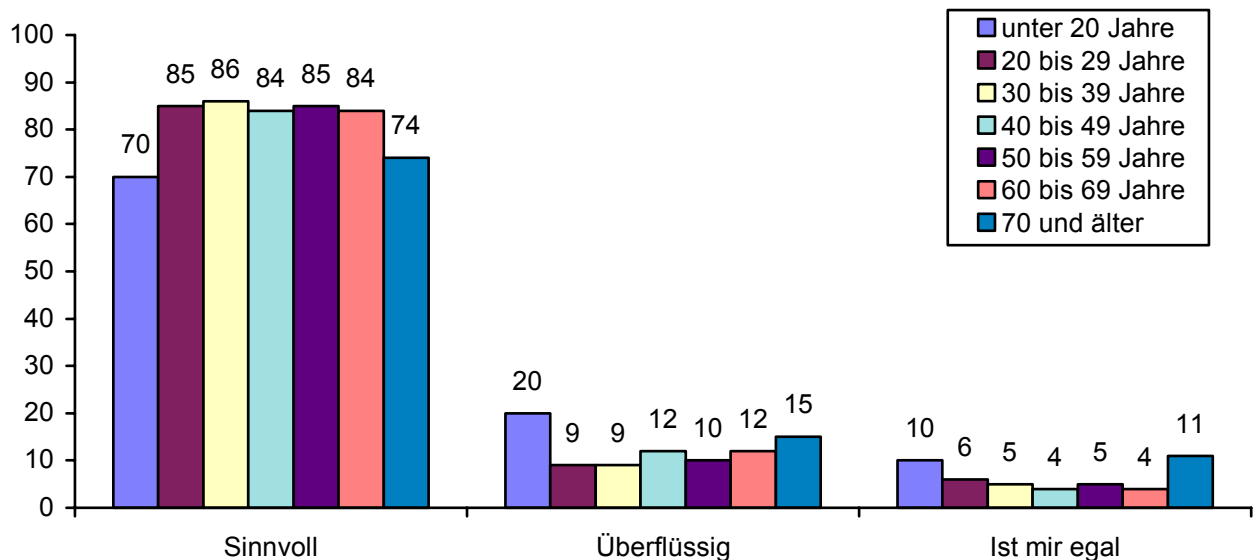
Grafik ... Halten Sie eine Audioführung für sinnvoll? (Angaben in Prozent)



Erstaunlicherweise bilden sich in der Frage der Audioführung zwei Koalitionen. Die Gruppe der 20 bis 69-jährigen, befürwortet die Audioführung zu etwa 85 % und lehnt sie nur zu etwa 5 %. Andererseits sind es aber gerade die jüngsten und die ältesten Besucher/innen, welche die Einführung einer Audioführung am wenigsten wünschen. Es sind zwar immerhin auch noch über 70 % der unter 20- und über 70-jährigen, die sie für sinnvoll halten, aber es sind immerhin doch 15 % der über 70-jährigen, die sie für überflüssig halten und 11 %, denen sie egal ist, und bei

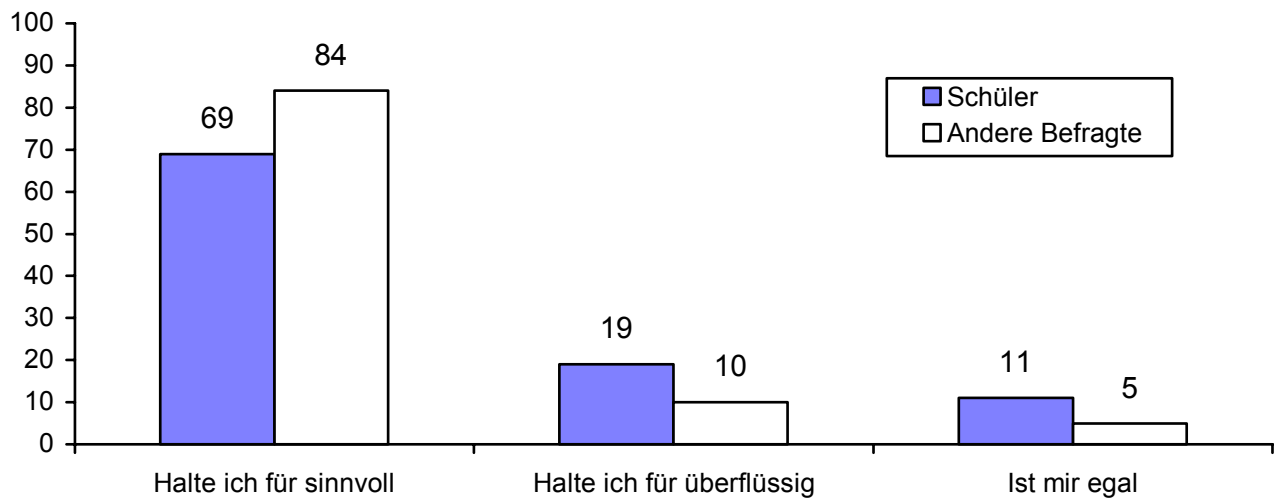
den unter 20-jährigen halten sogar 20 % den Einsatz einer Audioführung für überflüssig und 10 % sagen, sie sei ihnen egal.

Grafik Einsatz einer Audioführung nach Alter (Angaben in Prozent)



Wir vermuteten, daß hinter der Merkmalsausprägung „unter 20 Jahren“ die meist gleichzeitig zutreffende Ausprägung „Schüler“ die Variable mit der größeren Erklärungskraft ist. Es könnte sein, daß Schüler/innen, die ja fast ausschließlich im Klassenverband erscheinen, eine Audioführung häufiger ablehnen als die anderen Besucher/innen, weil die Besichtigung der Gedenkstätte dann weniger als Gruppenerlebnis wahrgenommen wird, wenn jeder für sich den Erklärungen aus den Kopfhörern folgt. Hinzu kommt, daß Schüler/innen in aller Regel von schulischer Seite auf den Besuch vorbereitet wurden, daher mehr Vorinformationen haben dürften und zudem durch ihren Lehrer eine vertraute Ansprechperson in der Gruppe haben, an die sie sich ständig wenden können. Die Vermutung, daß Schüler die Audioführung häufiger für überflüssig halten, hat sich eindrucksvoll bestätigt, wie die nachfolgende Grafik zeigt.

Grafik Einsatz einer Audioführung und Schüler / Nichtschüler (Angaben in Prozent)



Die weiteren signifikanten Ergebnisse werden im folgenden stichwortartig dargestellt:

- Ausländische Besucher/innen (88 %) halten eine Audioführung häufiger für sinnvoll als deutsche (73 %)
- Befragte mit hohen Bildungsabschlüssen sind häufiger der Meinung, eine Audioführung sei sinnvoll (85 %) als diejenigen Besucher/innen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (71 %)
- Besucher/innen, die Publikation(en) über die Gedenkstätte erworben haben, halten eine Audioführung häufiger für sinnvoll (86 %) als diejenigen, die sich keine Zusatzinformationen über Publikationen erworben haben (78 %)
- Befragte, die eine Hinführung zum Thema als erforderlich erachten, sind häufiger der Meinung, eine Audioführung sei sinnvoll (83 % gegenüber 77 %)

Analysieren wir auch für dieses gewünschte Angebot die einzelnen Einflußfaktoren mittels einer logistischen Regression, so erweist sich lediglich die Nationalität der Besucher/innen als signifikante Einflußgröße. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle.

Tabelle XX: Logistische Regression: Audioführung (1 = Audioführung sinnvoll)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,738	11,107	0,001
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	0,275	1,635	0,201
Alter in Jahren	0,004	0,373	0,541
Publikationen (1=Publikationen gekauft)	- 0,013	0,004	0,949
Vorkenntnisse (1=Gute Vorkenntnisse)	- 0,189	1,133	0,287
Bildung (1=Hohe Bildung)	0,117	0,300	0,584
Hinführung zum Thema (1=Hinführung erforderlich)	0,247	2,191	0,139
(Konstante)	1,379	22,884	0,000
-2 Log Likelihood: 1093,353 Model- χ^2 : 55,873 Sign.: 0,000 N =			

Die Audioführung lag vielen Besuchern so sehr am Herzen, daß sie bei den offenen Fragen explizit nochmals auf dieses Thema eingingen.

(Hier nachverkodete Antworten eingeben!!!!!!!!!!!!!!)

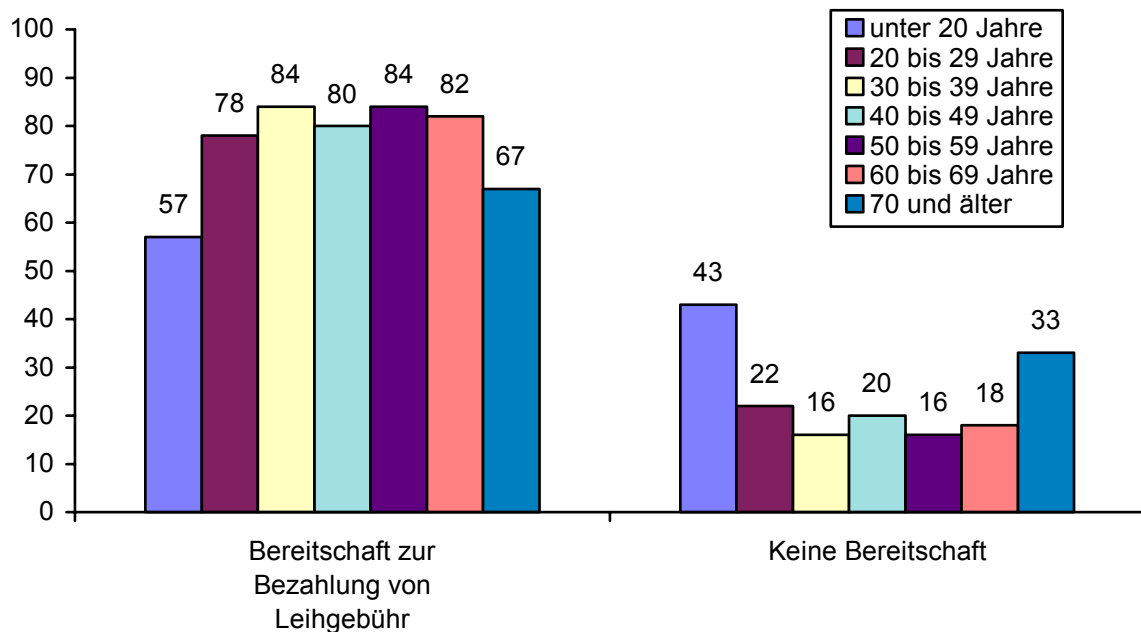
Einige Besucher kamen schon nach dem Ausfüllen ihres Fragebogens von sich aus auf die Interviewer zu, um das Thema Audioführung anzusprechen. Manche legten großen Wert darauf, die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Audioführung zu betonen. Vor allem ausländische Besucher wiesen auf die Möglichkeit hin, über Kopfhörer Informationen in vielen Sprachen anzubieten und damit den Informationsgehalt für fremdsprachige Besucher/innen erheblich zu verbessern.

Als wichtiges Indiz dafür, daß man die Audioführung tatsächlich auch nutzen würde, ist die Tatsache einzuschätzen, daß 69 % der Befragten bereit wären, dafür eine Leihgebühr zu bezahlen. Knapp 25 % verneinten die Frage nach der Leihgebühr und etwas mehr als 6 % äußerten sich dazu überhaupt nicht.

In der Bereitschaft, eine Gebühr für die Audioführung zu bezahlen, unterscheidet sich erwartungsgemäß die Altersgruppe der unter 20-Jährigen sehr stark von den übrigen Gruppen bis zum Alter von 69 Jahren. Die unter 20-Jährigen äußerten nur

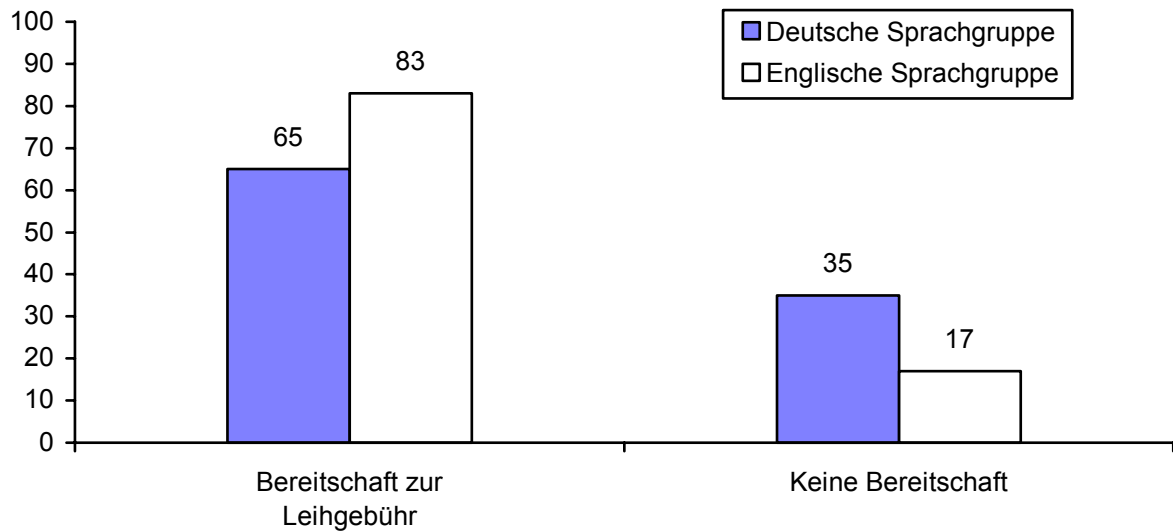
zu 57 % die Bereitschaft zur Leihgebühr, in den Gruppen zwischen 20 und 69 Jahren schwankt die Bereitschaft zwischen 78 % und 84 %. Ab 70 Jahren nimmt dann die Bereitschaft, Leihgebühr zu bezahlen, wieder ab und erreicht einen Wert von 67 %.

Grafik Leihgebühr für Audioführung nach Alter der Befragten
(Angaben in Prozent)



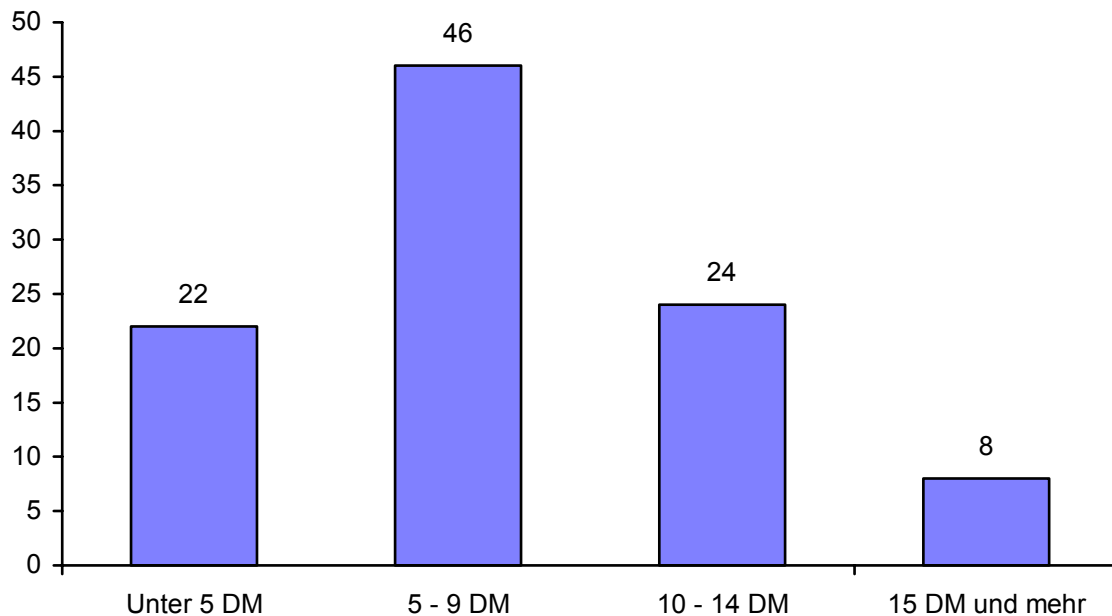
In ihrer Bereitschaft, für die Audioführung Gebühren zu bezahlen, unterscheiden sich in auffallend deutlicher Weise die deutschen von den englischsprachigen Besucher/innen. Von den deutschen Befragten erklärten sich 65 % bereit, eine Gebühr zu bezahlen, bei den Ausländer/innen waren dies 83 %.

Grafik Leihgebühr für Audioführung nach Sprachgruppen
(Angaben in Prozent)



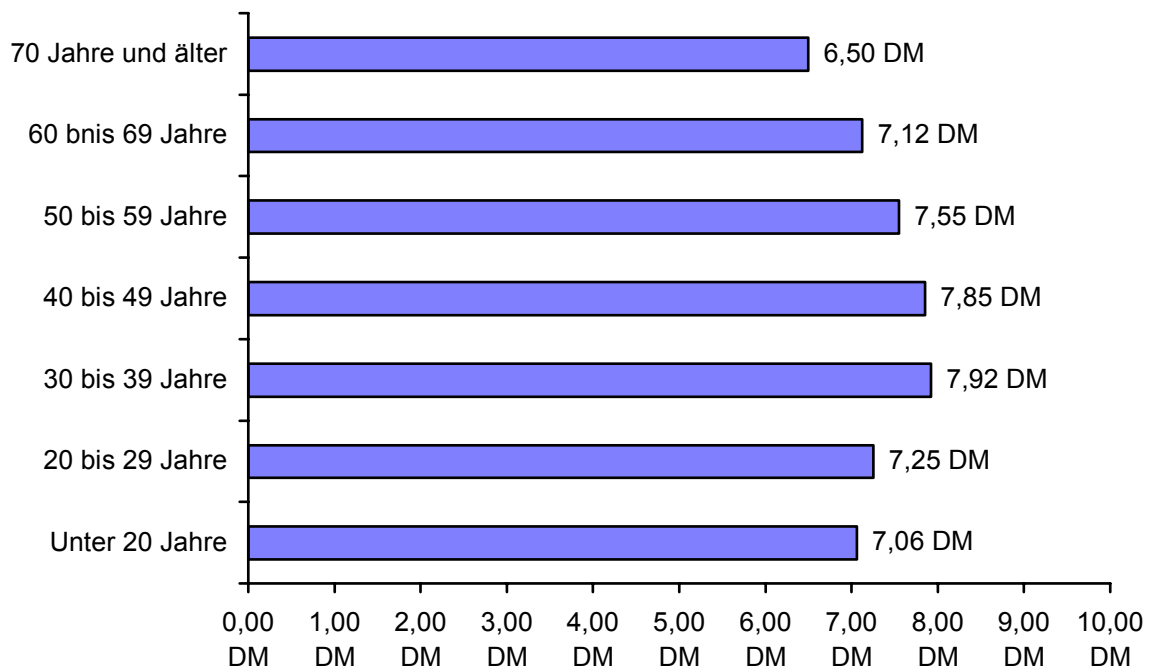
Auf die Frage nach der maximal akzeptierten Höhe einer solchen Gebühr gaben knapp 22 % einen Betrag von unter DM 5 an, 46 % nannten einen Betrag von DM 5 bis DM 9, den sie maximal bezahlen würden, ein weiteres knappes Viertel der Befragten (24 %) bekundeten, sie würden DM 10 bis DM 14 als Leihgebühr aufbringen und über 8 % würden sogar DM 15 und mehr für eine Audioführung bezahlen. Im Durchschnitt beläuft sich die bekundete maximale Leihgebühr auf die nicht unbeachtliche Höhe von DM 7,40.

Grafik Maximale Höhe der Leihgebühr (N = 941; Angaben in Prozent)



Nun lag die Vermutung nahe, daß das Alter der Befragten eine Rolle spielen könnte bei der Höhe der Gebühr, die man maximal bereit ist zu zahlen. Dies ist auch der Fall, aber in einem wesentlich geringeren Ausmaß, als man nach der relativ geringen Bereitschaft der jüngeren Besucher, überhaupt Leihgebühr zu bezahlen, hätte annehmen können. Offenbar spielt aber das Alter die größte Rolle dahingehend, ob man Leihgebühr grundsätzlich ablehnt oder nicht. Ist man bereit, eine solche zu bezahlen, dann unterscheidet sich der durchschnittliche Betrag, der als angemessen betrachtet wird, nicht sehr stark zwischen den Altersgruppen. So ist die Gruppe der 70 Jahre und älteren im Schnitt bereit, maximal 6,50 DM zu bezahlen, die maximale durchschnittliche Höhe steigt dann, mit sinkendem Alter, an auf 7,92 DM in der Gruppe der 30 bis 39-Jährigen. Aber hier sinkt der Wert wieder ab auf 7,06 DM, die die Gruppe der unter 20-Jährigen noch im Durchschnitt maximal zu zahlen bereit ist.

Grafik Altersgruppe und durchschnittliche maximale Höhe der Leihgebühr, die man zu zahlen bereit ist (Angaben in DM)

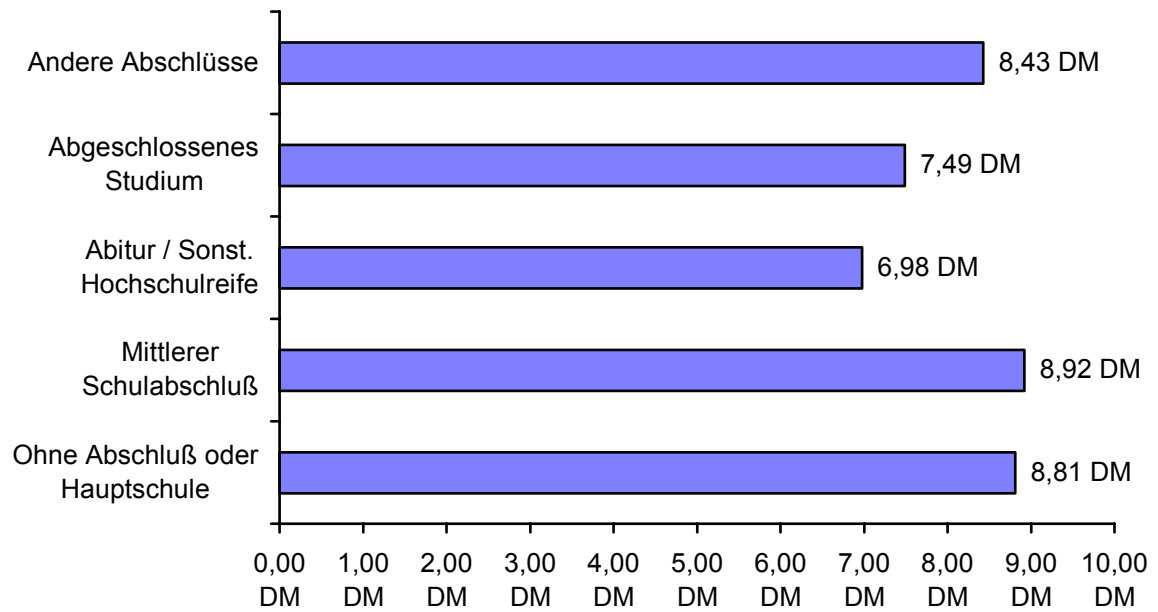


Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

Eine größere Differenzierung der durchschnittlichen maximalen Leihgebühr, die die Befragten zu zahlen bereit sind, ergibt sich, wenn man sie nach dem formalen Bildungsstand der Besucher/innen auswertet. Interessanterweise möchten aber diejenigen mit den höchsten Bildungsabschlüssen geringere Leihgebühren bezahlen als die Gruppen mit den niedrigeren Schulabschlüssen, obwohl deren grundsätzliche Bereitschaft, überhaupt Leihgebühr zu bezahlen, gerade umgekehrt bekundet wurde.

(Noch blabla)

Grafik Formale Bildung und durchschnittliche maximale Höhe der Leihgebühr, die man zu zahlen bereit ist (Angaben in DM)



4.11 Sonstige Aktivitäten der Gedenkstättenbesucher/innen

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde ebenfalls erfaßt, ob die Besucher/innen im Zusammenhang mit dem Besuch der KZ-Gedenkstätte noch andere Besuchziele oder Aktivitäten in der näheren Umgebung geplant hatten. Dies scheint unter zwei Gesichtspunkten interessant: Zum einen erhält man damit Hinweise darauf, welche Rolle die KZ-Gedenkstätte Dachau für die Kommune spielt. Zum anderen liegt hierin natürlich auch ein motivationaler Aspekt begründet. Kommen die Besucher/innen allein und ausschließlich wegen der Gedenkstätte nach Dachau oder findet der Besuch im Rahmen anderer (touristischer) Umfeldaktivitäten statt.

Jede(r) zweite Besucher/in kam zur Gedenkstätte, ohne im Zusammenhang mit diesem Besuch noch andere Besuchsziele oder Aktivitäten geplant zu haben. Rund 44 % der Befragten wollten noch andere Ziele besuchen und etwa 6 % äußerten sich nicht zu eventuell geplanten weiteren Aktivitäten. Dieses Ergebnis zeigt sich unabhängig von soziodemographischen oder anderen wichtigen individuellen Besuchermerkmalen.

Von den 690 Besucher/innen, die weitere Aktivitäten geplant hatten, gaben ca. 11 % an, Besuchsziele in Dachau ansteuern zu wollen. Dementsprechend hatten 89 % der Befragten vor, in München oder der näheren Umgebung weitere - vorwiegend touristische - Ziele anzufahren.

5. Fazit - Anregungen zur Neugestaltung

5.1 Gesamteindruck vom Besuch der Gedenkstätte

Bevor wir die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Besucherbefragung zur KZ-Gedenkstätte zusammenfassen und einige Anregungen formulieren, die sich daraus für die Neugestaltung der Gedenkstätte in Dachau ergeben, sollen hier zunächst der Gesamteindruck und das Fazit der Besucher/innen mit dem sie die Gedenkstätte verließen dargestellt werden. Wie wir in den vorherigen Abschnitten erläutert haben, werden spezifische Aspekte, die in Zusammenhang mit dem Besuch der Gedenkstätte stehen von den Befragten sehr differenziert und durchaus kritisch durchleuchtet und betrachtet. Nichtsdestotrotz kann man an dieser Stelle festhalten, daß bei aller ernstzunehmenden und gebotenen Kritik bezüglich be-

stimmter Bereiche und Gesichtspunkte der Gedenkstätte die Besucher/innen zu einem überwiegenden Teil zufrieden mit dem Besuch der Gedenkstätte waren. Rund 82 % der Befragten gaben an, der Besuch der Gedenkstätte habe sich für sie voll und ganz gelohnt. Für jede(n) zehnte(n) Befragte(n) hat sich der Besuch laut eigener Einschätzung nur teilweise gelohnt und lediglich 1 % der Besucher/innen gibt explizit an, der Besuch in der Gedenkstätte Dachau habe sich nicht gelohnt. Der Rest der Befragten (7 %) war zu keiner Meinungsäußerung bereit und machte dementsprechend keine Angabe zu dieser Frage.

Es ist nun davon auszugehen, daß dieser Gesamteindruck zum einen von bestimmten individuellen Merkmalen der Besucher/innen und zum anderen von sehr vielen Einzelaspekten des Besuches und deren Wahrnehmung bzw. Beurteilung abhängt. Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen diese Vermutung. Die wichtigsten signifikanten Ergebnisse für die Zufriedenheit mit dem Besuch sollen deshalb im folgenden wiederum stichwortartig zusammengefaßt werden:

- Die älteren Besucher/innen geben häufiger häufiger als die ganz jungen Befragten an, der Besuch der Gedenkstätte habe sich gelohnt
- Dieses Ergebnis dürfte wieder eng damit in Zusammenhang stehen, daß Schüler/innen (82 %) weniger oft anführen, der Besuch habe sich gelohnt als die anderen Besucher/innen (90 %). Auch Besucher/innen mit höheren Bildungsabschlüssen sagen signifikant öfter, der Besuch habe sich gelohnt (91 %) als diejenigen mit niedriger Bildung (82 %)
- Für ausländische Besucher/innen hat sich der Besuch öfter gelohnt (91 %) als für die deutschen Befragten (84 %)
- Frauen fanden den Besuch lohnenswerter (90 %) als Männer (86 %)
- In hohem Maß intrinsisch bzw. interessengetrieben Motivierte führten weniger oft an, der Besuch habe sich gelohnt (86 %) als die entsprechende Vergleichsgruppe (90 %)
- Besucher/innen, die eine Hinführung zum Thema für erforderlich erachten, äußern häufiger, der Besuch habe sich gelohnt (90 %) als diejenigen, die eine entsprechende Hinführung zum Thema nicht für erforderlich halten (84 %)
- Die Gesamteinschätzung des Gedenkstättenbesuches hängt auch von der Verweildauer der Befragten ab: Besucher/innen, die länger als eine Stunde in der Gedenkstätte verweilen, finden auch den Besuch insgesamt als lohnender als die „Kurzbesucher/innen“
- Die Gesamteinschätzung des Gedenkstättenbesuches hängt des weiteren von der Einschätzung der gebotenen Informationen ab: Besucher/innen, die die In-

formationen sowohl als ausreichend als auch als verständlich bewerteten, führen auch häufiger an, der Besuch insgesamt sei lohnend gewesen

- Ähnliches gilt für die Zufriedenheit mit der Betreuung vor Ort: Besucher/innen, die mit der Betreuung zufrieden waren (92 %), führen auch häufiger als die mit der Betreuung unzufriedenen an (83 %), der Besuch insgesamt sei lohnend gewesen

Die Zufriedenheit mit dem Gedenkstättenbesuch insgesamt hängt also nicht nur von spezifischen individuellen Besuchermerkmalen ab, sondern auch von der Beurteilung anderer wichtiger Aspekte des Gedenkstättenbesuches. Werden die Besucher/innen bezüglich wichtiger Aspekte wie Information, Betreuung, Service usw. zufriedengestellt wirkt sich das natürlich auch auf das Gesamtbild aus, das sie von der Gedenkstätte erhalten und damit nicht zuletzt darauf, mit welchem Eindruck sie die Gedenkstätte verlassen und welchen Eindruck sie dann an Freunde, Bekannte usw. weitergeben. Nichtsdestotrotz bleibt festzuhalten, daß der Besuch der Gedenkstätte bei den Befragten insgesamt einen „positiven“ Gesamteindruck hinterläßt.

Analysieren wir die einzelnen Einflußfaktoren dieser Gesamteinschätzung des Besuches mittels einer logistischen Regression, so erweisen sich zum einen das Alter und die Nationalität der Besucher/innen als signifikante soziodemographische Einflußfaktoren. Zum anderen erhalten wir die Verweildauer in der Gedenkstätte, die Einschätzung der Hinführung zum Thema sowie die Beurteilung der gebotenen Informationen als signifikante Einflußgrößen. Alle anderen Einflüsse sind bei Kontrolle der jeweils anderen Variablen nicht signifikant und spielen somit keine Rolle (vgl. hierzu nachfolgende Tabelle).

Tabelle XX: Logistische Regression: Regelmäßige Führungen (1=Gewünscht)

Variable	B	Wald	Signifikanz
Alter in Jahren	0,021	3,868	0,049
Sozialität (1=Keine Schüler/innen)	- 0,186	0,328	0,567
Geschlecht (1=Frauen)	0,411	3,224	0,073
Nationalität (1=Deutsche)	- 0,628	4,029	0,045
Bildung (1=Hohe Bildung)	0,238	0,601	0,438
Motivation (1=Intrinsisch / Interessengeleitet)	- 0,184	0,580	0,446
Hinführung zum Thema (1=Hinführung erforderlich)	0,492	4,417	0,036
Besuchszeit in Minuten	0,006	5,453	0,020
Information ausreichend (1=Ausreichend)	0,665	7,575	0,006
Information verständlich (1=Verständlich)	0,532	5,347	0,021
Persönliche Betreuung (1=Ausreichend)	0,241	1,147	0,284
(Konstante)	- 0,059	0,011	0,916
-2 Log Likelihood: 579,586 Model- χ^2 : 48,521 Sign.: 0,000 N = 919			



Sozialwissenschaftliches Institut München
 Besucherbefragung 'KZ-Gedenkstätte Dachau'
 München, 1999

\$\$

Hier noch einfügen F21_1, F27_2, F28_1 F36 !!!!!!!

5.2 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Literaturverzeichnis

altes kopieren

zusätzlich aufnehmen:

Distel, Barbara (1993): Erinnerung und Aufklärung - die KZ-Gedenkstätte Dachau 60 Jahre nach der Errichtung des Konzentrationslagers. In: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hg.): Didaktische Arbeit in KZ-Gedenkstätten. Erfahrungen und Perspektiven. München.

Fröhlich, W. (1999): Besucherbefragungen zu verschiedenen Landesausstellungen des Hauses der Bayerischen Geschichte. Vergleich des sozialprofils und wichtiger anderer Merkmale der Ausstellungsbesucher/innen. München.